Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Ruf 27981), Ludw.-Wucherer-Str. 87 (Ruf 25517), Rich.-Wagner-Str. 16 (Ruf 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Ruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen. Gerichtsstand Halle.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / SA-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Schrifttum der Zeit
Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Arbeit und Recht / Gesundheitspflege / Der junge Mensch / Feld und Garten / Bauen und Wohnen

Bezugspreis bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- u. Feiertags) monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 22.8 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Illustrierte Hall. Nachr. monatl. 20 Rpf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit 14 Rpf.; im Textteil: 1 mm hoch, 78 mm breit 100 Rpf. Preisliste Nr. 6. Postscheck Leipzig 24480.

52. Jahrg. / Nr. 101 — Dienstag/Mittwoch, 30. April/1. Mai 1940 — Einzelpreis 15 Rpf

Unvergängliche soldatische Leistungen

Der Feldzug in Norwegen ein neues Ruhmesblatt in der deutschen Kriegsgeschichte

Unbeirrt vorwärts!

d. **Berlin**, 30. April. Die Besetzung der Stützpunkte an der norwegischen Küste unter den Augen der übermächtigen englischen Flotte ist eine der kühnsten und großartigsten Taten der Kriegsgeschichte überhaupt. Gleich bewunderungswürdig ist aber auch der unaufhaltsame Vormarsch des deutschen Heeres im Innern Norwegens. Es ist eine ungeheuer schwierige Aufgabe, die die deutschen Truppen hier bewältigen müssen. Das Gebiet, in dem die militärischen Operationen sich vollziehen, hat eine riesige Ausdehnung. Der norwegische Raum zwischen Christiansand und Steinkjer ist so groß wie ganz Polen, rund 200 000 Quadratkilometer. Die Entfernungen zwischen den beherrschenden Punkten sind außerordentlich weit. Norwegens Küsten messen insgesamt 3400 Kilometer. Die Linie vom Nordkap bis nach Lindesnäs bei Christiansand ist 1750 Kilometer lang, das sind noch über 100 Kilometer mehr als der Weg von Basel über Berlin nach Eydtkuhnen an der litauischen Grenze. Die Westostlinie von Bergen nach der schwedischen Grenze mißt in der Luft rund 400 Kilometer. Die Shetland-Inseln sind also nicht ganz so weit von Bergen entfernt wie die Landesgrenze. Von Oslo nach Röros, einem der Hauptkampforte der letzten Tage, sind es in der Luftlinie 300 Kilometer; die wirkliche Entfernung auf der Straße beträgt aber 600 Kilometer. Das ist beinahe die Strecke von Berlin nach München.

Mit der Weite allein ist aber nur eine der großen Schwierigkeiten bezeichnet. Die andere ergibt sich aus dem Gelände. Die Straßen laufen kaum jemals eben. Es geht in engen Windungen, in besonders vielen Nadelkurven ständig bergauf oder bergab. Die Straßen führen zumeist in engen, von Feldern eingeschlossenen Tälern entlang, deren Seitenhänge dem Gegner die besten Verteidigungsmöglichkeiten bieten. Seine Stellungen sind so gut, daß deutsche Truppen in ihnen selbst durch größte Uebermacht nicht zu überwinden wären. Und der Gegner ist zäh und tapfer; er kennt das Gelände und weiß es auszunutzen. Fast überall liegt in den Tälen und auf den Bergen noch Schnee. Es ist empfindlich kalt. Nur zögernd zieht der Frühling in diese Gebirgswelt ein. In solcher Landschaft ist ein Vormarsch ohne jeden Widerstand schon eine anerkennenswerte technische Leistung. Gegen den oft sehr erbitterten Widerstand eines gut kämpfenden Gegners ist dieser Vormarsch jedoch eine Leistung, die nicht zu überbieten ist und die in der Tat überhaupt nur von deutschen Soldaten bewältigt werden kann. Immer wieder muß ein kleiner Geländegewinn, der Durchgang durch eine Ortschaft, die Ueberwindung eines Engpasses oder einer von gewaltigen Felsblöcken aufgebauten Straßensperre, mühsam Meter für Meter erkämpft werden. Wo sich Widerstand zeigt, wird er allerdings mit allen Mitteln gebrochen. Deutsche Sturzkampfflugzeuge greifen die Widerstandsnester an, und das Dröhnen schwerer Geschütze hallt in den langgezogenen Tälern wider. Unaufhörlich ziehen die Nachschubkolonnen über die von den deutschen Truppen nach schweren Kämpfen eroberten Straßen. Immer neue Formationen marschieren heran, und alle Waffen werden angesetzt, um die Wucht und das Tempo des Vordringens zu verstärken.

Die norwegische Regierung hat eine nie wiedergutzumachende Schuld vor ihrem Gewissen und vor der Geschichte auf sich geladen, als sie die Parole zum Widerstand ausgab und so in unseliger Verblendung zur höheren Ehre Englands den Krieg in den friedlichen Tälern ihres Landes heraufbeschwor. Wo keine Kämpfe stattfanden, sind die Anwesen völlig unversehrt. Nicht einmal betreten hat sie ein deutscher Soldat. Wo sich Norweger und Engländer zu aussichtsloser Gegenwehr zusammenfanden, stiegen die Rauchfahnen aus brennenden Gehöften empor, starben Norwegens Söhne. Das alles brauchte nicht zu sein. Das alles ist sinnlos. Hier kämpft nicht ein kleines Volk um seine Freiheit; denn seine Freiheit ist nicht bedroht. Hier verbluten irregeleitete Gruppen der norwegischen Armee auf den Befehl ihrer Regierung, die die Sache ihres Volkes, die nur die Sache des Friedens sein konnte, an England verraten hat. Der Widerstand erschwert die deutschen Operationen; aber er verhindert sie nicht. Trotz des unwirtlichen Wetters, trotz des schwierigen Geländes und trotz der Anstrengungen des Gegners geht der deutsche Vormarsch unbeirrt und unbeirrbar weiter, seinen Zielen entgegen. Mit den Kämpfen in Norwegen ist in die deutsche Kriegsgeschichte ein neues Ruhmesblatt eingeheftet worden.

Die Festung Mysen

Aus den Kämpfen um Lillehammer

PK. April 1940. Fast vom ersten Tage an, da das Deutsche Reich den Schutz der Neutralität Norwegens übernahm, ist das Infanteriebataillon, dessen Kämpfen um Lillehammer wir beiwohnten, schon auf Norwegens Boden. Das Bataillon hat in diesen 14 Tagen schon allerlei mitgemacht. Nur von zwei der vielen Gefechtstage soll in nachstehenden Zeilen gesprochen werden. Zunächst von der Eroberung der Festung **Mysen bei Askim, wo 30 Offiziere und 590 Mann** gefangengenommen und etwa 20 Panzerturmgeschütze verschiedenen Kalibers erbeutet wurden.

Auf dem Vormarsch in der Gegend von Askim war dem Kommandeur des Bataillons zur Kenntnis gekommen, daß vom Feinde entlang dem Marschwege Sperren und Minen angelegt waren. Ein Norweger, der die Truppe auf dem Weitermarsch als Dolmetscher begleitete, konnte darauf aufmerksam machen, daß sich in der Nähe von Mysen eine stark befestigte Stellung, die auf den Karten nicht verzeichnet war, sei. Nach eingehender Erkundung wurde in den frühen Morgenstunden unter Unterstützung von einem Artilleriegeschütz und einer Pak der Angriff auf die Festung von einem Zug und zwei Trupps, insgesamt etwa 90 Mann, unternommen. Der Angriff wurde mit solchem Schneid vorgetragen, daß der Kommandant der Festung, als er von einigen Offizieren zur Uebergabe aufgefordert wurde, bedingungslos kapitulierte.

Bedeutend schwieriger gestalteten sich die Kämpfe, die das Bataillon in diesen letzten Apriltagen um Lillehammer zu bestehen hatte. Um diesen auf dem Ostufer des Mjösen-Sees gelegenen bekannten Wintersportort mußte mehrere Tage lang mit größter Erbitterung gekämpft werden. Die Norweger hatten hier unter Ausnutzung des für eine Verteidigung geradezu idealen felsigen und waldreichen Geländes in der ganzen näheren und weiteren Umgebung von Lillehammer zahlreiche MG.-Nester eingebaut. Um jedes einzelne dieser Widerstandsnester mußte hartnäckig gekämpft werden. Immer wieder wurde der Vormarsch des Bataillons durch solche Widerstandsnester, die auf Bergeshöhen in abseits gelegenen Gehöften und Blockhäusern gut getarnt angelegt waren, aufgehalten. Auf dem Marsch von Moelv nach Lillehammer über Nereset—Aasmark, wo es durch umfassenden Vorstoß nach Süden die Sperre öffnen und sich dann mit den von Süden nach Norden sich durchkämpfenden Truppen vereinigen wollte, wurde das Bataillon nach Eintritt der Dunkelheit unter schweres Maschinengewehrfeuer genommen. Der Feuerüberfall wurde beim weiteren Vordringen in eine Waldschlucht von den Höhen zur Rechten und Linken so heftig, daß der Kommandeur und die Spitze für längere Zeit zu Boden gezwungen wurden. Ein kampfkräftiger Spähtrupp sowie die Feueraufnahme durch ein SMG. konnten den Gegner jedoch niederkämpfen, der nun die Flucht ergriff.

Während der Nacht verblieb das Bataillon unter starker Sicherung nach allen Seiten in der Schlucht. Im Lauf des nächsten Tages wurden auch zwei Feldhaubitzen eingesetzt. Als der motorisierte Gegner dann in den Nachmittagsstunden versuchte, nach Lillehammer zu entweichen, belegte die Artillerie die Straße Aasmark—Lillehammer erfolgreich mit Feuer, so daß drei feindliche Lastkraftwagen vernichtet werden konnten. Auch ein im weiteren Verlauf des Kampfes vom Gegner unternommener Versuch, von den Höhen her in den Rücken des Bataillons zu gelangen, konnte vereitelt werden. Jetzt ging der Vormarsch nach Lillehammer auf dem befohlenen Weg weiter.

Kurt Pieper.

Rudolf Heß spricht am 1. Mai

dnb. **Berlin**, 30. April. **Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, spricht am Nationalen Feiertage des deutschen Volkes auf einer Kundgebung bei Krupp in Essen. Die Rede wird am 1. Mai um 18.30 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen.**

Kohlezeichnung von E. Drewitz

Deutsche Arbeit im Schutze deutscher Wehrmacht

1. Mai 1940

Halle, 30. April.

Zum erstenmal fällt der 1. Mai, der „National Feiertag des deutschen Volkes", in die Kriegszei Zum erstenmal wird damit dieser Feiertag, den da im Nationalsozialismus geeinigte Volk als ein Sym bol der deutschen Schaffensgemeinschaft zu begreife gelernt hat, zugleich zu einem Sinnbild der geballte inneren Kraft, die im Kampf steht mit den plutokrati schen Feinden eines echten, eines deutschen Sozialis mus. Unser Volk erkennt heute, daß dieser Sozialis mus, den es unter der Führung Adolf Hitlers in un erhörter Anspannung seiner besten geistigen und phy sischen Kräfte verwirklicht hat, vor einer Bewährungs probe von weltgeschichtlicher Bedeutung steht. Es geh in diesem Kriege um mehr als um Macht und Siche heit, es geht um die Behauptung der vom deutsche Volk als sinnvoll und gerecht erkannten Lebensord nung. Haben in den vergangenen Jahren am 1. Ma unsere Gedanken immer wieder der Frage gegolte wie diese Lebensordnung beschaffen sei und wie sie bi in den letzten Betrieb und in die letzte Zelle de Volkes zu tragen sei, so steht heute vor uns die ge bieterische Forderung, das Errungene zu verteidige und gegen eine feindliche Welt durchzusetzen.

Welcher Anstrengung, welch unerhörten Einsatze es bedurft hat, bis aus dem 1. Mai der Marxisten de Nationale Feiertag des deutschen Volkes nicht nu dem Namen nach, sondern aus echter Volksübe zeugung wurde, das weiß niemand besser als wir hie im mitteldeutschen Industrierevier. Es hat sich ge zeigt, daß mit ideologischen Phrasen nichts zu gestalte ist, besonders nicht im deutschen Volk, und es hat si darüber hinaus erwiesen, daß die wahre Volksgemein schaft, die wir nötiger hatten als das tägliche Bro nur durch Taten, durch ein beispielhaftes Tun zu ve wirklichen war. Wenn wir heute so oft vom Sozialis mus der Tat sprechen, so sind wir uns bewußt, da die Tat überhaupt das entscheidende Kriteriu unserer Form von Sozialismus ist. Die gewa tigen Einrichtungen, mit denen der Nationalsoziali mus das innere Leben des Volkes formte und a eine höhere Ebene des Gemeinschaftsbewußtsein stellte: Volkswohlfahrt, Winterhilfe, Kraft dur Freude, die das gesamte Arbeitsleben erfassen Tätigkeit der Deutschen Arbeitsfront — sie sind nic nur Ausdruck unseres Sozialismus, sie sind diese Sozialismus, in ihnen verkörpert sich die Lebensor nung, die wir brauchen und wollen. Wäre es ander so hätten knappe sechs Jahre nationalsozialistisch Arbeit nicht ausgereicht, um das deutsche Volk b zum letzten Mann und zur letzten Frau zusamme zuschließen und stahlhart zu wappnen gegen die Ve führer und Zweifler von jenseits der Grenzen. Da Werk der Einigung über alle Klassen und Stände hi weg war in so kurzer Zeit nur möglich, weil es de innersten Sehnen und Fühlen unseres Volkes en sprach.

Der Haß und die Erbitterung, mit denen d parasitären Mächte des Westens seit Jahren und ga besonders seit Ausbruch des Krieges das deutsc Volk überschütten, hat seine tiefste Wurzel in der E kenntnis dieses deutschen Sozialismus. Auch sie ve teidigen drüben eine „Lebensordnung", es ist freili ein Zustand brutalen Machtgebrauchs, der den Nam der Ordnung niemals verdient. „Chamberlains Kab nett", so schrieb die englische Zeitung „New State man and Nation" noch im Januar dieses Jahres, „ eine Regierung, die den veralteten und kastenmäßig Aufbau des wirtschaftlichen und sozialen Lebens unt allen Umständen auf Kosten der großen Masse d Volkes aufrechterhalten will." Darum geht es al Wir sind überzeugt, daß es nicht mehr lange so geh wird. Denn dieser brutale Machtmißbrauch war n möglich, solange die plutokratische Oberschicht in all Weltteilen genügend Ausbeutungsobjekte fand, n deren Hilfe sie ihre Macht nach innen und außen b haupten konnte. In dem Maße, wie die Grundlag britischer Weltherrschaft dahinschwinden, wird s auch die Macht der britischen Geldaristokratie i Innern verflüchtigen. Man mag an diesem Beisp ersehen, daß das innere Gefüge eines Volkes una hörlich mitbestimmt wird von seiner Stellung in d Welt. Wir selbst haben das erlebt, als der Zusamme bruch des Reiches im Jahre 1918 das Chaos im I nern erzeugte und der Aufstieg des nationalsoziali schen Reiches dann zugleich die Geburtsstunde ein neuen Volksgemeinschaft wurde.

Was ein Volk sich im Innern schafft, welche Or nungen und Inhalte es seinem Leben gibt, das m täglich und stündlich verteidigt werden gegen ei Welt der Mißgunst, der Feindschaft und Ueberhebli keit. Wenn es eine Mahnung gibt, die an diese Kriegsfeiertag des deutschen Volkes allen Herzen u Hirnen einzuprägen ist, so ist es vor allem diese. ungeheurer Kraftanspannung steht Deutschland an d Fronten draußen und drinnen. Heute wie je ist ein Volk der Arbeit, das alles, was es besitzt, sein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194004306/fragment/page=0001

fleiß und seiner Intelligenz verdankt. Wir haben
rehr gearbeitet als die andern, weil wir heraus-
wollten aus der Abhängigkeit von unkontrollierbaren
Mächten. Was sind die gewaltigen Vierjahresplan-
werke anderes als Ausdruck dieser Mehrleistung? Mit
iesem Mehr an Arbeit hat das deutsche Volk eine
Rüstung und eine Wehrmacht geschaffen, die ihres-
gleichen in der ganzen Welt nicht findet. Heute steht
diese Macht als Schirm und Schutz vor der deutschen
Arbeit, die, vom Feinde ungestört, alle Kraft für die
Verstärkung der Rüstung und die Versorgung des
Volkes einsetzen kann. Kein schöneres und erheben-
deres Symbol kann es für den 1. Mai dieses Kriegs-
jahres geben als den Soldaten, der fern an den
Fronten die Arbeit der Heimat schützt, damit sie ihm
die Waffen schmieden kann für den Kampf um
Deutschlands Freiheit. Dr. Geh.

Dr. Ley sprach zur Jugend

Köln, 30. April. Bei seinem Jugendbetriebs-
appell in dem Klöckner-Humboldt-Deutz-Werk sprach
am Montagvormittag der Reichsorganisationsleiter
Dr. Ley zur deutschen Jugend. Der Betriebsappell
wurde im Rahmen der geistigen und weltanschau-
lichen Betreuung der deutschen Jugend auf alle
Reichssender übertragen.

Dr. Ley erschien in Begleitung des Präsidenten
des Faschistischen Industriearbeiterverbandes Capo-
ferri. Nach dem Fanfarengruß der Hitler-Jugend
und dem gemeinsamen Liede „Brüder in Zechen und
Gruben“, führte Dr. Ley u. a. aus: Das deutsche
Volk sei eine ununterbrochene Kette von Genera-
tionen und die Fortsetzung und der Bestand dieser
Kette bis in alle Ewigkeit sei unsere Hoffnung und
unser Wille. Jugend wolle durch Jugend geführt
werden; trotzdem müßten wir Aelteren zu euch
sprechen, damit ihr wiederum das Erbe aufnehmt.
Ihr müßt die Führung des deutschen Volkes über-
nehmen im gleichen Sinne wir wir.“

Dr. Ley stellte dann eindrucksvoll das Schicksal
der Jugend früherer Zeiten dem unserer heutigen
jungen Generation gegenüber: früher sich selbst über-
lassen, nach Entlassung aus der Volksschule ohne
weitere Betreuung als billige Arbeitskraft aus-
genützt — heute dagegen inmitten des Volkes als ihr
kostbarstes Gut bewahrt und betreut, geeint in der
großen Organisation der gesamten deutschen Jugend,
die den Namen des Führers trägt. Das sei eine
revolutionäre Tat größten Ausmaßes.

Amerikanische Bewunderung

New York, 30. April. Die hier aus Stockholm
eintreffenden Berichte über die militärische Entwick-
lung in Norwegen betonen allgemein die über-
raschende, erstaunlich schnelle und meisterhafte Flan-
kenbewegung der deutschen Panzertruppen durch die
Gebirgspässe. So berichtet „New York Times“ aus
Stockholm, nach der Ersteigung schneebedeckter Ge-
birgspässe bis zu 1000 Meter Höhe seien deutsche
Truppen durch das Oestertal westwärts in Rich-
tung auf die Eisenbahn Dombaas-Dront-
heim vorgestoßen, um die Engländer und Norweger
nördlich Drontheim abzuschneiden. Dieses dramatische
Unternehmen sei eine neue Ueberraschung seitens
der Deutschen in ihrem Blitzkrieg in Norwegen ge-
wesen, die alle andern Entwicklungen überschatte. Die
Deutschen seien nahezu 90 Kilometer in 24 Stunden
vorgedrungen, und falls ihnen die Unterbindung der
Eisenbahnlinie gelingt, würden die britischen und
norwegischen Truppen in Stoeren in größte Ge-
fahr geraten. Die Gebirgswege, die die Deutschen
genommen hätten, seien an vielen Stellen nur wenige
Meter breit mit hochragenden Steilhängen an der
einen und jähen Abgründen an der anderen Seite.
Selbst im Sommer seien diese Wege nur für er-
fahrene Kraftfahrer sicher, und es sei allen rätselhaft,
wie die Deutschen diese Wege in ihrem jetzigen ver-
schneiten Zustande zurücklegen konnten.

Genießen Sie bewußt!*)

ATIKAH 5 Pf

*) Auch die kleinen Freuden des Lebens sollte man mit Bedacht genießen. Man sollte nur wirklich gute Cigaretten rauchen, die Zug für Zug Freude spenden.

Dino Alfieri

Der neue Botschafter Italiens in Berlin

Von unserem römischen h-Korrespondenten

Die Agenzia Stefani veröffentlicht folgende amtliche Verlautbarung:

„Exzellenz Dino Alfieri ist zum Botschafter bei der Reichsregierung ernannt worden. Exzellenz Botschafter Bernardo Attolico ist zum Botschafter beim Heiligen Stuhl ernannt worden.“

Der neue italienische Botschafter bei der Reichsregierung ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Faschismus. Er genießt in hohem Maße das Vertrauen des Duce und die Freundschaft des Außenministers Graf Ciano. Alfieri begann seine politische Laufbahn im Lager der von Enrico Corradini gegründeten Nationalistischen Partei, die eine energische Vertretung der nationalen Interessen Italiens nach außen, und Zusammenfassung aller nationalen Energien im Innern auf ihre Fahnen geschrieben hatten. Im Weltkrieg kämpfte Alfieri mit Auszeichnung als Kavallerieoffizier. Nach dem Kriege wurde Dino Alfieri einer der tatkräftigsten Vorkämpfer des Faschismus im Kampf um die Macht. Im Jahre 1922 nahm er an der Eroberung des Palazzo Marino, des Sitzes der in den Händen des Gegners des Faschismus befindlichen Stadtverwaltung von Mailand teil und führte beim Marsch auf Rom die Kolonne der Mailänder Faschisten.

Nach der Machtergreifung wurde Alfieri in die Kammer abgeordnet, der er als Deputierter während mehrerer Legislaturperioden angehörte. Alfieri, der das Studium der Rechtswissenschaft mit dem Staatsexamen abgeschlossen hatte, gehörte der Korporation für Theaterwesen an und war längere Zeit Präsident des Faschistischen Kulturinstitutes in Mailand. In dieser Stellung machte er sich mit den Fragen der Kulturpropaganda vertraut und war daher der geeignete Mann für die Organisation der „Ausstellung der Faschistischen Revolution“ (1932—1934), die jedem Besucher nachhaltig in der Erinnerung geblieben ist. Im Jahre 1935 wurde Alfieri zum Unterstaatssekretär im kurz vorher gegründeten Ministerium für Volkskultur ernannt, dessen Chef Mussolinis Schwiegersohn, Graf Ciano, war. Während des abessinischen Krieges, an dem Graf Ciano bekanntlich als Fliegerhauptmann teilnahm, leitete Alfieri das gerade in den Kriegsmonaten besonders wichtige Ministerium und wurde, als nach der Beendigung des Krieges Graf Ciano das Außenministerium übernahm, zum Minister für Volkskultur ernannt.

In Rom war es bald kein Geheimnis mehr, daß der neue Minister für Volkskultur ein besonders tatkräftiger Anhänger der Achsenpolitik und der deutsch-italienischen Freundschaft war, deren Grundlagen während des italienischen Kampfes gegen die Sanktionen gelegt worden waren. Alfieri besuchte Deutschland wiederholt, und aus seinen häufigen Begegnungen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, die zum Teil auch auf italienischem Boden stattfanden, erwuchs eine enge Freundschaft zwischen Dino Alfieri und Dr. Goebbels. Ihren sachlichen Niederschlag fanden diese persönlichen Beziehungen in dem deutsch-italienischen Kulturabkommen, das in Venedig abgeschlossen wurde.

Anläßlich der „Wachablösung“, die im vorigen Herbst in den höchsten Stellen von Partei, Staat und Wehrmacht stattfand, wurde Alfieri zum Botschafter Italiens beim Heiligen Stuhl ernannt. Mit Dino Alfieri hält ein italienischer Botschafter in der Reichshauptstadt seinen Einzug, der als faschistischer Revolutionär vollstes Verständnis für die Probleme der nationalsozialistischen Volksführung besitzt, dem aus den bitteren Erfahrungen der Sanktionszeit das Bewußtsein des gemeinsamen Schicksalskampfes des Großdeutschen Reichs und des italienischen Imperiums gegen die Plutokratien erwachsen ist und der aus seiner Tätigkeit als verantwortlicher Minister die Einzelfragen der deutsch-italienischen Zusammenarbeit aus unmittelbarer Nähe kennen gelernt hat. Der Entsendung Alfieris nach Berlin kommt daher im gegenwärtigen Augenblick eine besondere politische Bedeutung zu, die auch den Neunmalklugen in London, Paris und anderen Hauptstädten nicht entgehen dürfte.

Die italienische Presse widmet der Ernennung Alfieris zum Botschafter in Berlin breiten Raum und betont, daß man auch in Rom der Ernennung Alfieris eine weit über übliche Diplomatenrevirements hinausgehende Bedeutung beimißt.

Dr. Heinz Holldack.

London und Paris beunruhigt

Die norwegische Niederlage — Sorgen um die Lage Frankreichs

str. **Amsterdam**, 30. April. (Eigenb.). In der englischen Presse finden sich neue Töne über Norwegen. Es sind Anzeichen dafür zu bemerken, daß das englische Volk auf eine Niederlage in Norwegen vorbereitet werden soll. Die konservative „Daily Mail“, der man gewöhnlich gute Beziehungen zum Büro des Ministerpräsidenten nachsagt, unternimmt den ersten Rückzieher. Das Blatt schreibt jetzt auf einmal, daß nicht in Norwegen, sondern in Frankreich die Entscheidung falle. Im Gegensatz zu der allgemeinen Forderung in der Presse, im Parlament und nicht zuletzt von militärischer Seite, daß so viel Truppen und Kriegsmaterial so schnell wie möglich nach Norwegen geschafft werden solle, verlangt die „Daily Mail“, daß durch die Kampagne in Norwegen die militärische Stärke der Westmächte in Frankreich nicht geschwächt werden dürfe. Aehnliche Andeutungen enthält ein Kommnetar der einflußreichen Provinzzeitung „Glasgow Herald“, in dem mit auffallender Betonung darauf hingewiesen wird, daß die Natur des Geländes in Norwegen die Entfaltung großer Streitkräfte verhindere. Auch dort heißt es, daß die Entscheidung in Norwegen zwar großen Einfluß auf die Entwicklungen anderswo ausüben werde, daß aber der Ausgang des norwegischen Unternehmens für den Ausgang des Krieges nicht entscheidend sei. Im Gegensatz zu diesen Stimmen hält das Blatt der Opposition, „Daily Herald“, an der alten These fest, daß Norwegen mehr als ein Nebenkriegsschauplatz sei. Dieses Blatt zeigt sich besonders beunruhigt über den Fortgang der deutschen Transporte nach Norwegen.

Die kritische Lage der Westmächte in Norwegen ist aus Berichten der beiden großen politischen englischen Blätter „Times“ und „Daily Telegraph“ ersichtlich. Beide Zeitungen widmen ihr ausführliche Betrachtungen, die gleichzeitig Rückschlüsse auf die letzte Sitzung des Obersten Kriegsrates zulassen. Ein pessimistisches Bild zeichnet der militärische Korrespondent der „Times“. In einem längeren Artikel gibt er zu, daß die Engländer in den beiden Tälern auch weiterhin zu „lokalen Rückzugsbewegungen“ genötigt sein würden und läßt, wenn auch sehr vorsichtig, den Verdacht einfließen, daß die militärische Leitung der Streitkräfte der Westmächte nicht alle Möglichkeiten vorher in Rechnung gestellt habe. Der „Daily Telegraph“ gibt zu, daß die deutsche Luftwaffe in Norwegen habe tun können, was sie wolle, und daß sie die englischen Landungen ernstlich behindert habe. Das Blatt schreibt ferner, daß die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe das Risiko für englische Kriegsschiffe, in einen Fjord einzufahren, erheblich vergrößert habe und deutet an, daß hierüber an zuständiger Stelle in London Auseinandersetzungen stattgefunden haben. Das Blatt schreibt, „das Kriegskabinett hat die volle Verantwortung dafür übernommen, zu entscheiden, ob die Flotte Befehl erhalten sollte, dieses Risiko zu übernehmen, um jeden Preis die Fjorde zu säubern.“ Vielleicht ist in diesen etwas dunklen Worten des „Daily Telegraph“ ein verstecktes Eingeständnis für Schiffsverluste zu suchen, die bisher von amtlicher englischer Seite geleugnet worden sind. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist schließlich, wenn auch vorsichtiger als die „Daily Mail“, auf die Notwendigkeit für die Westmächte hin, den Krieg als Ganzes zu überblicken und die Verteilung ihrer Streitkräfte entsprechend vorzubereiten.

Ein Hilferuf Herriots

Bern, 30. April. (Eigenb.). Für die Depressionsstimmung in Frankreich ist eine Rede überaus bezeichnend, die nicht von irgendeinem Politiker, sondern von dem Präsidenten der französischen Kammer und dem Bürgermeister von Lyon, Herriot, am Montag gehalten wurde. Ohne direkt einen Anlaß dazu zu haben, sprach er von den schweren Verlusten, die dem Land durch den Krieg nicht nur an Menschenleben, sondern auch an anderen Opfern infolge von Kriegsverletzungen bevorstünden. Diese Opfer drohten eine Erschöpfung der gesamten Nation nach sich zu ziehen, und es sei dringend erforderlich, daß die übrigen Nationen nun endlich Frankreich in diesem schweren Ringen zu Hilfe kämen. Damit ist von wirklich einwandfreier führender französischer Stelle aus darauf hingewiesen worden, wie sehr Frankreich unter dem Krieg leidet und ebenfalls ist dadurch erneut ein Appell an die Neutralen gerichtet worden, sich endlich der Front der Westmächte anzugliedern. Herriot begründet diesen Nothilferuf insbesondere damit, daß den Feinden — die er als Barbaren bezeichnet — der Zugang zum Ozean verwehrt werden müßte. Bringt man mit dieser Aeußerung einen anderen Artikel des „Petit Soir“ in Zusammenhang, worin die Möglichkeit eines deutschen Durchbruchs durch das Rhonetal nach Lyon und dem Mittelmeer gewissermaßen angekündigt wird, dann kann man sich ein Bild machen, welche Fähigkeiten man einmal der deutschen Armee zutraut und welche düsteren Hoffnungen man in den weiteren Verlauf dieses Krieges setzt. Nach allen Stimmen, die von seiten der Neutralen jedoch vorliegen, ist freilich kaum damit zu rechnen, daß sich heute einer der neutralen Staaten williger in den Rachen der Westmächte stürzt als bisher.

Unordnung und heillose Verwirrung

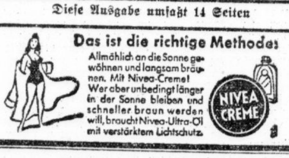
bei den norwegischen Truppen

Helsinki, 30. April. „Die norwegischen Soldaten empfingen keinerlei Befehle; ein jeder handelte so, wie er es für richtig hielt, und selbst in der Intendantur herrschte größte Unordnung“, schreibt „Hufvudsstadsbladet“ zu den Kämpfen in Norwegen. Das Blatt betont, daß die deutschen Jagdflugzeuge norwegische Truppenteile völlig durcheinandergebracht und in wilde Flucht getrieben hätten. Die Zusammenarbeit zwischen den deutschen Panzern und der Luftwaffe habe einen ungeheuer demoralisierenden Einfluß auf die Norweger gehabt. Ueber die Kämpfe im Oestertal schreibt einer der Berichterstatter, daß in der norwegischen Führung eine heillose Verwirrung herrsche. Ein anderer Berichterstatter teilt mit, daß den Deutschen überall reiche Proviantvorräte in die Hände gefallen seien.

Lagekarte zu den OKW.-Berichten. Verzeichnet sind die wichtigsten in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht genannten Orte in Norwegen (Scherl, M.)

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor: August Spreike. Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung und Mitteldeutschland: Dr. Werner Großmann; für Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich; für Sport: Rudolf Menner; für unpolitische Nachrichten sowie für die unterhaltende Seite und Schrifttum: Rudolf Mickch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedchausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.

Diese Ausgabe umfaßt 14 Seiten



Weil noch das Lämpchen glüht ...

Von Alfred Hein

Schon als Kind habe ich darüber nachgedacht, was ein Lämpchen der Dichter meint, dessen Glühen ... des Lebens freuen läßt. Ich mußte damals ...ner, wenn ich das Lied sang, an die rosaleuchtende ...pel in unserem Schlafzimmer denken. Später —: ... ich mich das erstemal verliebt hatte, war das ...mpchen“ für mich ein Windlicht, das in die ver...ten Gesichter zweier Verliebten leuchtete, die ...in in einem stillen Wirtshausgarten bei einem ...se Wein saßen. Während des Weltkrieges mußte ... so oft das Lied erklang, an die trauliche Petro...mfunzel denken, die in einem Unterstand vor ...ms unser Schützengrabendasein erhellte.

So wird es vielen mit dem „Lämpchen“ ergehen, ... zweifellos eigenwilligsten und farbigsten Wort ...dem ganzen lebensfrohen Lied.

„Ich freue mich des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht — suche keine Dornen — habe die kleinen ...uden — sind die Türen niedrig, so bücke ich mich ... kann ich den Stein aus dem Wege tun, so tue ich ... — ist er zu schwer, so gehe ich um ihn herum — ... so finde ich alle Tage etwas, was mich freut.“ ... schreibt einmal Goethes Mutter an ihren großen ...n, den übrigens mancher Zeitgenosse fälschlich für ... Verfasser des Liedes „Freut euch des Lebens“ ... das wir so gern zur Maifeier wieder singen — ...t. Das mag daher gekommen sein, daß Goethe ... seiner zweiten Schweizer Reise das Lied einem ...unde aus dem Stegreif sang, als dieser Freund ...es war der Hofrat Meyer — untröstlich mit ihm ...n Weine saß, weil eine schöne Schweizerin, in die ...sich verliebt hatte, mit einem Landsmann bereits ...lobt war. Goethe hatte damals das Lied mit so... Anmut und innerem Gefühl vorgetragen, daß ... Verehrer seiner Dichtung es ihm einfach zu...ieben.

In Wirklichkeit war der Verfasser zwar in der ...weiz zu finden, aber nicht nur auf Reisen, nein, er war in Zürich zu Haus, hieß Martin Usteri und hatte dieses Lied ganz von ungefähr einmal gedichtet für seine Freunde, als es galt, beim Wein der Sorgen und Unruhe des Lebens zu vergessen. Denn Anno 1793, als das Lied entstand, war die Schweiz auch durch die französische Revolution aus ihrem behäbigen Gleichgewicht gerüttelt worden; viele Schweizer wurden durch die wirtschaftlichen Erschütterungen der Revolution um ihr Geld gebracht, und zu diesen plötzlich Verarmten gehörte auch Martin Usteri, der aus einem wohlhabenden Züricher Kaufmannshause stammte.

Das Lied ist also mit einer Art Galgenhumor gedichtet:

> Wer Neid und Mißgunst sorgsam flieht,
> Genügsamkeit im Gärtchen zieht,
> dem schießt sie bald zum Bäumchen auf,
> das goldne Früchte bringet.
> Freut euch des Lebens ...

So sang Martin Usteri seinen über Nacht weggerollten Goldfranken nach und sieht schon nach dem Donnergrollen, das in der zweiten Strophe des Liedes aufklingt, die Abendsonne wieder friedlich schön scheinen.

Dieses Gleichgewichtbehalten in allen Lebenslagen hat wohl das Lied bald nach seinem Entstehen nicht nur unter den Deutschen, sondern in der ganzen Welt so volkstümlich gemacht, daß es in allen europäischen Sprachen erklingt.

Wenn wir uns den Aufbau der Strophen und die Wahl der Wortbilder ansehen, so vermuten wir heute zwar bestimmt nicht mehr Goethe als Verfasser, doch — könnten die Verse nicht von Matthias Claudius sein?

Und tatsächlich ist Claudius ein Lieblingsdichter Usteris gewesen, ja, der einzige deutsche Dichter, den er persönlich besucht hat. Ganz amüsant schildert Usteri uns diesen Besuch: „Sobald wir im Wandsbecker Wirtshaus abgestiegen waren, sandten wir unsern Bedienten zu ihm, uns anzumelden. Wir hatten das Vergnügen, angenommen zu werden, und dieses geschieht nicht allen Leuten, wenn Herr Claudius seine Launen hat, oder sich stellt, als ob er sie habe. Er empfing uns an der Türe mit einem deutschen Handschlag und einem traulichen „Gott grüß euch!“ und hob seine weiße Zipfelkappe ein wenig. Dann traktierte er uns mit einer halben Flasche Wein und holte aus seinem Schreibtischkram ein paar Brezeln hervor, die er uns offerierte. Claudius ist arm; seine Schriften müssen ihn ernähren, und das ist gewiß eines der elendesten Handwerke.“

Dieser arm-selige Geist des Wandsbecker Boten hat zweifellos bei Usteris Lied Pate gestanden. „Sie wandelt Nacht in Dämmerung und Dämmerung in Tag“ — solch ähnliche Worte von der Lebensfreude finden sich bei Claudius immer wieder. Und daß sich bei jenem, der Redlichkeit und Treue übt und gern dem ärmeren Bruder gibt, Zufriedenheit gern ansiedelt, diese Weisheit könnte auch ein belehrsamer Brief des Wandsbecker Boten an den Vetter Asmus enthalten.

> Und wenn der Pfad sich furchtbar engt,
> und Mißgeschick uns plagt und drängt,
> so reicht die holde Freundschaft stets
> dem Redlichen die Hand.

Man merkt dem Lied an, wie es wahrlich ganz von ungefähr nur für den Freundeskreis gedichtet ist. Der Ton ist aber von einer überwältigenden Herzinnigkeit erfüllt, und dieser beseelte Glanz des Liedes quillt aus dem dunklen, ungewissen Schicksal, das diesen Freundeskreis umgibt, der sich die frohe Stunde aus der sonst von Unruhe und Not erfüllten Zeit stiehlt, um mit einem „Komme, was kommen mag“ allen Alltagsqualen trotzend dennoch glückselig zu sein.

Und darum vielleicht mag auch heute das Lied wieder so gern gesungen werden; seine beschwingte Siegesgewißheit, die sich über alle Niederungen und Wirrnisse des Daseins falterfröhlich erhebt, läßt uns, kaum gesungen, auch schon die Rose pflücken, ehe sie verblüht.

Homer in der Malerei

Vortrag von Prof. Wilhelm Waetzold

Vor der „Vereinigung der Freunde des Gymnasiums“ sprach gestern Prof. Dr. Waetzold, Halle, über „Homer und Homerische Szenen in der Malerei“. Der Vortragende gab mit seinem geistvollen Referat nicht nur einen — notwendigerweise abrißhaften — Ueberblick über das Stofflich-Geschichtliche des Themas, sondern zugleich eine großartig knappe Darstellung des Phänomens Homer und eine tiefschöpfende Deutung stil- und kunstgeschichtlicher Eigentümlichkeiten von der Gotik bis zur Neuzeit. Vorweg griff Prof. Waetzold aus den Bildwerken der Antike zwei heraus, um an ihnen die der homerischen Dichtung adäquate malerische Leistung aufzuweisen: ein Bildnis Homers von unbekannter Hand, das die entrückte Weihe, das dichterische Königtum und die ergreifende Einsamkeit des blinden Sehers offenbart, und eine Darstellung der homerisch-heroischen Landschaft. Von hier führt der Weg über Virgils, Dantes, Boccaccios Dichtung zu Boticelli und Raffael in Italien, zu Poussin und Claude Lorrain in Frankreich, zur deutschen spätgotischen Graphik, zu der erhabenen Wiedergeburt des elementaren antiken Weltgefühls und der homerisch-idealen Landschaft bei Rubens und zu der tiefsten Beseelung des Homerbildnisses bei Rembrandt. Mit dem Klassizismus verfälscht sich die bildnerische Gestaltung Homers und homerischer Szenen ins blutleer Formale, um später durch Cornelius, Ph. O. Runge und Fr. Preller d. Ae. allmählich wieder — wenn auch nur auf die Stufe höchster Bildungskunst — gehoben zu werden. Mit Böcklin schließt sich der Kreis, in ihm begegnen sich Antike und Moderne in fruchtbarem Gegensatz und kongenialer Verwandtschaft. — Die zahlreichen Zuhörer dankten Prof. Waetzold mit herzlichem Beifall.

Dr. T.

Die Goethe-Medaille für Prof. Lehmann, Göttingen. Der Führer hat dem ordentl. Professor em. Geh. Regierungsrat Dr. phil. Dr. agrar. h. c. Franz Lehmann in Göttingen aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Anerkennung seiner grundlegenden Arbeiten auf dem Gebiete der Tierphysiologie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Martin Luserke 60 Jahre. Martin Luserke, der bekannte Dichter der See, begeht am 3. Mai seinen 60. Geburtstag. Von seinen Werken sei hier vor allem auf den Geusenroman „Hasko“ hingewiesen, auf den Wikingerroman „Der Eiserne Morgen“ und die Novellenbände „Windvögel in der Nacht“ und „Das Schiff Satans“. Seine romantische Komödie „Das unwiderstehliche Subjekt“ gelangte kürzlich in Wien zur Uraufführung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194004306/fragment/page=0002
DFG

Dokumente, die Englands Schuld beweisen

Eine weitere Folge von Schriftstücken aus dem deutschen Weißbuch über Norwegen

Aus den vom Reichsaußenminister von Ribbentrop in seiner Rede vor Diplomatie und Presse angekündigten Dokumenten über Englands Schuld in Norwegen, veröffentlichen wir weiter die folgenden Schriftstücke:

Aus dem Kontrollbuch des Britischen Konsuls in Narvik

Spionageaufträge für Narvik, Tromsö und Umgebung
(Uebersetzung aus dem Englischen)

Die Admiralität an den Britischen Konsul, Narvik 20 065.

An den Britischen Konsularbeamten in Narvik, wiederholt für Marineattaché Oslo von Direktor Marine-Nachrichtenabteilung. Bitte berichten Sie telegraphisch über die Möglichkeiten des Hafens von Narvik einschließlich folgender Einzelheiten: a) Länge der Kais, b) Tiefe des Wassers an ihrer Seite, c) Höhe der Kais über dem Hochwasser, d) Anzahl von Kranen und anderen Möglichkeiten für Entladung von Schiffen, e) Zahl und Ausdehnung etwaiger Transit-Schuppen, f) Zahl von Eisenbahnanschlüssen zu den Kais in der unmittelbaren Nachbarschaft Hafens, g) Gibt es Untiefen in der unmittelbaren Nachbarschaft Hafens? h) Maße der Flugplätze Skatorra und Bardufoß, i) Führen irgendwelche Straßen zu diesen Flugplätzen?

Bitte Untersuchungen mit größter Diskretion durchzuführen und Ihre Drahtberichte an Marineattaché Oslo wiederholen.

T. O. R. 0930/30 T. O. O. 2018/29/12/39.

An Konsul Cumming, Britisches Konsulat, Tromsö. 20 920.

Können Sie mir die folgenden Informationen über die Flugplätze Skatorra und Bardufoß geben: Ungefähre Maße, führen irgendwelche Straßen zu ihnen, sind beide Flugplätze für Landflugzeuge benutzbar, Entfernung von Tromsö und Narvik. Bitte behandeln Sie Angelegenheit als äußerst vertraulich. Gibbs. T. O. O. 1724/31/12/39.

Von Tromsö an Britischen Konsul, Narvik. 44 173.

Ihre Nr. 1724 vom 31. Dezember. Skattöyra ist eine norwegische Marine-Wasserflugzeugstation, gelegen auf Tromsö-Inseln, etwa 4 Meilen nördlich vom Zentrum der Stadt durch Straße zu erreichen. Es besteht kein Landungsplatz für Landflugzeuge und die Flughallen sind noch nicht fertiggestellt; Wasserflugzeuge liegen an Ankerbojen. Flughallenbauten sollen 16 Wasserflugzeuge beherbergen.

Bardufoß ist ein norwegischer Militärflugplatz, etwa 45 Meilen nördlich von Narvik, durch Straße zu erreichen, und etwa 80 Meilen südlich von Tromsö, durch Straße zu erreichen. Maße Landungsplatz unbekannt.

T. O. R. 1430/2 T. O. O. 1010/2/1/40.

An Britische Gesandtschaft Oslo.
An Admiralität London. 22 280.

Admiralität. (Für Direktor Marine-Nachrichtenabteilung.) Wiederholt an Marineattaché Oslo.
Ihre Nr. 2018. 29. Dezember.

Erz-Kai: a) etwa 1200 Fuß, b) 26 Fuß bei niedrigem Wasser, c) 30 Fuß bei Hochwasser, nicht geeignet für Entladung von Fracht, aber Truppen könnten hier gelandet werden.

Hafendamm: a) 400 Fuß, b) 29 Fuß bei niedrigem Wasser auf Außenseite, nur 18 Fuß auf Innenseite Damms, c) 8 Fuß bei Hochwasser, d) keine, e) 2 Lagerschuppen, 45 zu 8 Yards bzw. 50 zu 8 Yards, je 2 Stockwerke, f) einzelnes Gleis geht über Damm am inneren Hafenende Kais.

Fagernes Kai: a) 550 Fuß, b) 21 Fuß bei niedrigem Wasser, c) 6 Fuß bei Hochwasser, d) 1 elektrischer Kran, 20 Tonnen, e) 190 zu 21 Meter, 2 Stockwerke, f) doppeltes Gleis, parallel zu Schiff, 2 getrennte einzelne Gleise verbinden sie mit Hauptlinie, ferner Rangiergleise entlang des Kais, g) nein, h) Skatorra ist eine Marine-Wasserflugzeugstation auf Tromsö-Insel, 4 Meilen nördlich der Stadt durch Straße zu erreichen. Dort kein Landungsplatz, Flughalle, die 16 Wasserflugzeuge beherbergen soll, noch nicht fertiggestellt. Flugzeuge liegen an Bojen. Bardufoß ist ein Militärflugplatz, 45 Meilen nördlich von Narvik, durch Straße zu erreichen, und 80 Meilen südlich von Tromsö, durch Straße zu erreichen, genaue Maße unbekannt, soll jedoch nicht kleiner als 600 Meter in jeder Richtung sein.

Höre, daß Eisenbahntunnel Transport von Flugzeugen nicht gestatten. Auskunft stammt von Britischen Konsuln in Narvik und Tromsö. T. O. O. 1929/2/1/40.

Die Admiralität an den Britischen Konsul, Narvik, 11 201.

Britischer Konsul, Narvik, von Admiralität (Direktor Marine-Nachrichten-Abteilung). Ersuche unverzüglich um Einzelheiten über elektrische Kraftversorgung von Narvik einschließlich Spannung und Frequenz.

T. O. R. 1930/3 T. O. O. 1331/3/1/40.

An Admiralität, London 23 471.

Admiralität (für Direktor Marine-Nachrichten-Abteilung). Ihre Nummer 1331 vom 3. Januar. 2 Wasserkraftstationen für Stadtversorgung (I) Nygaards-Station 8 Meilen Ost-Nord-Ost 10 Tausend Pferdestärken, (II) Haakvidal 3 Meilen südlich 3 Tausend Pferdestärken, ferner Erz-Gesellschaft Reserve-Diesel-Anlage 10 Tausend Pferdestärken. Alles 50 Perioden und 220 Volt. Die Norwegische Eisenbahn arbeitet ebenfalls mit der Nygaards-Station, ausgenommen bei Trockenheit, wo sie den Strom von der Portus-Station in Schweden bezieht.

T. O. O. 1913/4/1/40.

Operationsbefehl Nr. 1 für die 148. Infanterie-Brigade

Ziff. 1—3: Gleicher Wortlaut wie Befehl der 8. Sherwood Forestes vom 7. April 1940.

4. Sammelplätze. Ohne Rücksicht auf die Reihenfolge, in der die Truppen landen, haben die Kommandeure ihre Bataillone wie folgt zu versammeln: Brigadestab und 55. Feldpionier-Kompanie Park hart südlich der Kathedrale. 8. Foresters Krankenhaus. 5. Leicesters Gaswerk.

Die Züge rücken vom Quai ab, sobald sie vollzählig sind. Sobald die Bataillonsstäbe sich an Land eingerichtet haben, ist ein Verbindungsoffizier zum Brigadestab zu senden.

5. Flughafen und Seeflugstation. 8. Foresters halten sich bereit, sofort nach Sola abzurücken, ohne auf Fahrzeug oder Gepäck zu warten. Es ist von entscheidender Wichtigkeit, daß der Flughafen am gleichen Tage in Besitz genommen wird, an dem die Landung stattfindet. Eine schwache Nachhut kann auf dem Betaillonssammelplatz zurückgelassen werden, um alles das zu bewachen, was der Mann nicht auf dem Marsch bei sich tragen kann. Dieses Gerät wird nach Sola nachgeführt werden, sobald Transportmittel beschafft sind. Beim Eintreffen in Sola muß wenigstens eine Kompanie so eingesetzt werden, daß sie den Flughafen unter Feuer nehmen kann. Bei der Seeflugstation wird es wahrscheinlich genügen, eine ständige Beobachtung einzurichten, vorausgesetzt, daß die Wege gut sind und eine Reserve zur Hand ist.

6. Hafenwache. 1./5. Leicesters. Ohne Erkundung an Ort und Stelle ist die Zahl der für örtliche Verteidigung notwendigen Kräfte nicht zu schätzen. Es ist beabsichtigt, diese so schwach wie möglich zu halten und den Rest des Bataillons als Reserve des Truppenführers zur Verfügung zu halten.

7. Luftschutz. Obgleich Skizzen über die feindlichen Flugzeuge vorhanden sind, gehört Erfahrung dazu, um Freund und Feind in der Luft zu unterscheiden. Der folgende Befehl gilt für die gesamte Truppenabteilung: Gegen Flugzeuge ist nur dann Feuer zu eröffnen, wenn feindliche Kennzeichen sichtbar sind oder das Flugzeug feindselige Handlungen unternimmt.

8. Verwaltung. a) Verpflegung ist in Kästen zu je 12 Portionen an Land zu bringen und auf den Bataillonssammelplätzen niederzulegen. b) Gepäckkommandos sind einzuteilen, um an den Quais Gepäck auszuladen und zu sammeln. c) Hauptmann Wilson hat Fahrzeuge gegen Ermietung beizutreiben. Hauptmann Tandy hat Verpflegung einzukaufen und ein Verpflegungslager einzurichten. Der leitende Sanitätsoffizier hat sich mit den zivilen Sanitätsbehörden in Verbindung zu setzen. d) Hauptmann Larsen steht zunächst Hauptmann Tandy und Hauptmann Wilson zur Verfügung. Weitere Dolmetscher werden sobald als möglich beschafft werden. e) Der Hauptmann beim Brigadestab hat die Einquartierung zu erkunden.

Barnad Castle

gez. Unterschrift
Brigademajor,
148 RM. Infanterie-Brigade.
Akten Kriegstagebuch.

Norwegische Truppen- und Schiffsbewegungen

(Uebersetzung aus dem Englischen)

An die Admiralität, London. 30 258.
An die Britische Gesandtschaft, Oslo.

An Admiralität (für Direktor Marine-Nachrichten-Abt.), wiederholt für Marine-Attaché, Oslo: Die folgenden norwegischen Truppenbewegungen haben am 12. Januar stattgefunden. 10 Uhr Greenwich-Zeit: Etwa 400 Soldaten wurden von einem Postdampfer am 13. Januar gelandet. 2 Uhr Greenwich-Zeit: Zwei Dampfer von etwa 1500 Tonnen legten an, luden die beförderten Truppen aus und setzten ihre Fahrt nordwärts fort. Anzahl unbekannt. Alle Truppen kamen aus dem Süden. T. O. O. 1225/13/1/40.

An Konsul Cumming, Britisches Konsulat, Tromsö. 30 382.

Erbitte Mitteilung, ob irgendwelche Schiffe Tromsö heute, Sonnabend morgen, mit norwegischen Truppen passierten. Britischer Konsul, Narvik. T. O. O. 1229/13/1/40.

Aus Tromsö. An Britischen Konsul, Narvik. 14 403.

Dortiges Telegramm vom 13. Januar. Ich besitze hierüber keine Nachricht und sah persönlich nichts während der Tagesstunden. Allerdings finden ständige Truppenbewegungen nordwärts durch Postdampfer statt. T. O. R. 2100/13. T. O. O. 2024/13/1/40.

Der Britische Konsul, Bergen, G. T. O., an den Britischen Konsul, Narvik.

Mit Beziehung auf das Merkbuch N I (u) Para 54 (1). Erbitte unmittelbaren Drahtbericht an Marinenachrichtenabteilung über gegenwärtige Position norwegischer Kriegsschiffe in Ihrem Bezirk sowie auch über künftige Schiffsbewegungen. T. O. R. 1601/3/4. T. O. O. 1330/3/4/40.

Die Admiralität G. T. C. an den Britischen Konsul, Narvik.

Mit Beziehung auf das Merkbuch N I (u) Para 54 (1). Erbitte telegraphischen Bericht über gegenwärtige Position norwegischer Kriegsschiffe in Ihrem Gebiet und auch über künftige Schiffsbewegungen. T. O. R. 0845/8/4/40. T. O. O. 1616/2.

Ernennung neuen Britischen Konsuls für Narvik „aus besonderem Anlaß“

Die Admiralität an den Britischen Konsul, Narvik. 97 032.

Von Admiralität. R. C. L. Roseberry ist zum Britischen Konsul für Narvik ernannt worden. Er verläßt das Vereinigte Königreich auf dem Luftwege am 8. April. R. Roseberry ist aus besonderem Anlaß zum Konsul in Narvik ernannt worden. Seine Ernennung bedeutet keine Kritik an der Art und Weise, in der Sie bisher Ihre Tätigkeit ausgeübt haben, die volle Zufriedenheit erweckt hat, und Sie sollen weiterhin die Obliegenheiten der Schiffskontrolle in Narvik wahrnehmen. T. O. R. 0930/7/4. T. O. O. 1925/6/4/40.

Spionageauftrag an den Britischen Konsul in Narvik

(Uebersetzung aus dem Englischen)

Der Britische Marineattaché in Stockholm an den Britischen Konsul in Narvik

Stockholm, den 14. Februar 1940.

Lieber Konsul Kapitän. Hiermit möchte ich zunächst Maxton, meinen Hilfsarbeiter für vertrauliche Angelegenheiten, bei Ihnen einführen, den ich Ihrer Gnade empfehle. Er bringt einen Fragebogen mit, der in den langen Winterabenden für Spaß und Gaudium sorgen wird. Die Befehle der Admiralität gehen dahin, daß diese Sache dalli, dalli, ohne Rücksicht auf Kosten zu erledigen ist. Ich schlage daher vor, daß Sie einen von Ihren klugen jungen Leuten mit seinem Päckchen nach Tromsö schicken, und daß er dort auf Antwort wartet und sie Ihnen zurückbringt. Dann werden Sie, sagen wir Smith, mit Ihrer und der Tromsöer Antwort zu mir herunterschicken; er muß aber den Brief unter seinem Hemd tragen, denn die Tatsache, daß er einen Brief bei sich führt, darf nicht bekannt werden. In der Zwischenzeit werden Sie einen schwedischen Einreisesichtvermerk für Smith besorgen, und zwar Hin- und Rückreise, und wenn das irgendwelche Schwierigkeiten macht, lassen Sie es mich bitte telegraphisch wissen. — Als Grund für den Sichtvermerk ist natürlich Erholung anzugeben. Er muß mindestens für vier Tage gültig sein, da die Reise zwei Tage beansprucht.

Ich beauftrage Maxton, Informationen zu Punkt 11 unterwegs zu beschaffen. Ich glaube wohl, in Oslo wird man die Antwort auf Punkt 13 haben, aber alles, was Sie zur Bestätigung beitragen können, kann nützlich sein. Wie Sie die Antworten für die anderen Fragen beschaffen, werden Sie selbst am besten wissen. Aber lassen Sie sich dabei nicht erschießen, wenn Sie es vermeiden können. Mit den besten Grüßen für Sie alle, Maxton wird Ihnen alles Neue erzählen, Ihr John Poland.

Kann ich meine Lineale zurückbekommen? Sie werden hier dringend benötigt.

Der Direktor der Marine-Nachrichtenabteilung an den leitenden Schiffskontrollbeamten in Narvik.

31. Januar 1940.

Die Antworten auf die Fragen in dem beigefügten Fragebogen werden baldmöglichst erbeten. Es wäre zweckmäßig, wenn Teile von Informationen unter Bezugnahme auf die entsprechenden Nummern vorgelegt würden, sobald sie beschafft sind. Ich betone, daß das Bemühen, die Auskünfte zu erhalten, in keiner Weise Ihre Stellung kompromittieren oder örtlichen Verdacht erwecken darf. Vieles von dem, was sich auf die Hafenangelegenheiten bezieht, was besonders dringend benötigt wird, kann zweifellos während der gewöhnlichen Arbeit beschafft werden.

Geoffrey Cooke,
für den Direktor der Marine-Nachrichtenabteilung.

1. Können neue und genaue Stadt- und Hafenpläne an Ort und Stelle erworben werden,

2. Vor zwei Jahren war berichtet worden, daß ein umfangreicher Ausbau des Hafens für die nahe Zukunft zu erwarten sei. Nachrichten darüber, wie weit, wenn überhaupt dieser Ausbau fortgeschritten ist, wird benötigt zusammen mit allen verfügbaren Einzelheiten betr. Pläne für die Zukunft.

3. Wieviel Einwohner hat Narvik zur Zeit?

4. Einzelangaben über die Auslademöglichkeit und Anlagen und die gegenwärtige oder geplante Benutzung des Marinestützpunktes in Ramsund werden besonderes dringend benötigt.

5. Einzelheiten werden benötigt über die genauen Reparatur- und anderen Möglichkeiten der Luossavara-Kerunavadra-A./B. (L. K. A. B.)-Werft.

6. Angaben werden benötigt über Kohlenversorgung: a) Anzahl und Lage der Lager, b) gegenwärtige oder normale Vorräte, c) größte Lagerfähigkeit.

7. Angaben werden benötigt betr. Treibstoffvorräte: a) Art des Treibstoffes, b) Anzahl und Lage der Tanks, c) gegenwärtige oder normale Vorräte, d) größte Lagerfähigkeit.

8. Welche Nachrichtenmittel (Telephon, Telegraph usw.) sind verfügbar?

9. Mit Bezug auf die Verteidigung von Narvik: a) Können Sie bestätigen, daß fünf Geschütze oberhalb Ramsunds aufgestellt sind in der Nähe der Einfahrt zu dem Lofotenfjord, und können Sie die genauen Stellungen angeben? b) Können Sie Einzelangaben machen betr. Kaliber, Schußweite und Bestreichungswinkel der Geschütze? c) Können Sie bestätigen, daß die Verteidigung von Narvik in einer mobilen Batterie von vier Flakgeschützen besteht, Bofors-Type, und Einzelheiten hierüber angeben? d) Können Sie bestätigen, daß Narvik durch ein Küstenverteidigungsschiff mit 20-Zentimeter-Geschützen im Westfjord verteidigt werden wird oder verteidigt wird?

10. Angaben werden benötigt bezüglich Beschaffenheit der Küste unter dem Gesichtspunkt von Landungsmöglichkeiten und Streifpatrouillen usw.

11. Würden Sie bestätigen, daß die Eisenbahn zwischen Narvik und Riksgränsen leicht sabotiert werden kann, bejahendenfalls werden Einzelangaben über die Stellen, an denen die Eisenbahn verwundbar ist, benötigt.

12. Welche Hafenfahrzeuge sind an Ort und Stelle zu beschaffen, vor allem Leichter, Schleppkähne und Schlepper?

13. Zusatz: Können Sie bestätigen, daß ein Minendepot auf dem Festland bei Kirkenes besteht, und daß Minenleger in der Nähe auf den Befehl warten, ein Minenfeld anzulegen?

Die Churchill-Rede auf dem Pressefrühstück in London

Das Außenministerium.

Oslo, den 15. Februar 1940.
2 Anlagen.
Streng vertraulich!

Die Neutralität der nordischen Länder.
Aussprüche des britischen Marineministers.

Herr Staatsminister.

Ich habe die Ehre, als Anlage Abschrift eines streng vertraulichen Schreibens der Gesandtschaft in London vom 5. d. M. (Nr. 372) mit 1 Stück der damit eingesandten Anlage zur Kenntnisnahme zu übermitteln.

Für den Außenminister:
gez. O. Tostrup.

Anlage 1. Kgl. Norwegische Gesandtschaft.

London, den 5. Februar 1940. Nr. 372. 1 Anlage.
Streng vertraulich!

Berichte vom Pressemitarbeiter der Gesandtschaft: Churchill.

An das Außenministerium.

In der Anlage übersende ich Abschriften eines Briefes des Herrn Martinsen vom 2. Februar an mich.

Herr Martinsen hatte mir vorher erzählt, daß er zusammen mit anderen Presseleuten zum Lunch eingeladen war, um Churchill zu treffen. Wir waren uns darüber einig, daß er sehr vorsichtig auftreten müßte, und das hat er sicherlich auch getan. gez. Erik Colban.

Anlage 2.

(Von M. Martinsen 2. 2. 1940.) Geheim.

An Herrn Minister Colban.

Es waren Presseleute aus allen nordischen Ländern bei dem Frühstück zugegen, das Mrs. Philipmore heute für Mr. Churchill gab und bei dem er sich Luft machte und anfänglich über die Art und Weise bitter war, in der seine Rede mit Ratschlägen an die Neutralen aufgenommen worden war. Er schloß mit dem Vorschlag, daß Norwegen und Schweden klar machen sollten, Finnland zu helfen, aber durch ihre Gesandten in London bitten ließen, Hilfe nach einem Plan zu bekommen, der geheim vorgelegt würde und Gegenstand der Nachprüfung bliebe.

Ich erlaubte mir, die Zufuhren zu erwähnen, denn ich hatte (während der halben Stunde, die wir auf Churchill warteten) mit seinem Amtsvorgänger (in der letzten Arbeiterregierung) Mr. Alexander hierüber gesprochen, der im Unterhaus und in Konferenzen in der Admiralität versprochen hatte, aufzupassen, daß wir Zufuhren bekämen. Er wußte um die Kleinlichkeit im Ministry of Economic Warfare und alle Schwierigkeiten, über die er sich beinahe lustig machte. Wir sollten keine Angst deshalb haben, sagte Alexander.

Churchill war im Laufe des Gesprächs sehr bitter über die Aufnahme, die seine berühmte Rede bei den Neutralen gefunden hatte. Aber er verstand unsere Reserviertheit und auch, daß wir nicht bereit sind. Ich erklärte ihm, daß wir nicht weiter sind als England in den Tagen von München; da lachte er bitter.

Er raste die ganze Zeit gegen Norwegen und Schweden, besonders Schweden (wohingegen er Dänemark bereits „abgeschrieben“ hatte, es wäre nicht ratsam, Dänemark zu verteidigen, von dem er offen sagte, „es würde früher oder später von Deutschland genommen werden“).

Das schwedische Erz sollte nicht nach Deutschland gebracht werden, und er behauptete, daß es von Narvik innerhalb der Dreimeilengrenze ginge, und deshalb fand er häßliche Worte gegen Norwegen, er nannte schließlich die drei Schiffe, von denen er meinte, daß sie innerhalb der Dreimeilenzone torpediert worden wären. Da mußte ich erneut widersprechen und erzählen, **daß der norwegische Außenminister im Storting nachgewiesen hatte, daß die drei** Schiffe nicht torpediert worden waren, und daß zwei außerhalb der Dreimeilenzone gesunken sind. Er hatte nichts über den Bericht des norwegischen Außenministers gehört (ich habe „Daily Herald“ eine kurze Mitteilung darüber eingesandt, da dieses Blatt seinerzeit danach fragte. Man druckt es aber jetzt kaum, da man darauf aus war, daß die drei Schiffe innerhalb unserer Hoheitsgewässer torpediert wurden).

Churchill wollte das Oel aus Rumänien aufgehalten haben, gab aber zu, daß das sehr schwierig wäre. Dann wütete er weiter gegen das schwedische Erz, räumte aber ein, daß am Tage, nach dem das Erz angehalten würde, „Stockholm bombardiert würde“, wie er mit zynischer Schläue sagte.

. . . Und nachdem er etwas gegessen und vor sich hingeträumt hatte, stimmte er mit mir überein, daß nordische Staatsmänner Grund dazu haben, sich zweimal zu bedenken, ehe sie Land und Volk ins Unglück stürzen.

Er einigte sich mit Mr. Alexander dahin, daß die beste Art, uns in den Krieg hineinzuziehen — was das große Ziel wäre —, sei, daß wir uns auf Finnlands Seite schlügen. Er sah die Hilfe für Finnland als das Wichtigste von allem an, die Alliierten aber könnten nur indirekt auftreten. Eine andere Sache wäre es, wenn die norwegischen Fjorde in Gefahr kämen. Dann versprach er, daß die britische Flotte kommen sollte.

Aber Truppen könnte England nicht schicken, da die Deutschen schwierig abzuwürgen wären, und er prophezeite immer wieder, daß der Krieg länger dauern würde, als er sich dies zu Beginn gedacht hatte.

Je mehr man auf seine Worte hörte, die oft von Unkenntnis und Mangel an unmittelbarer Unterrichtung geprägt waren, bekam man den Eindruck, daß die von Norwegen und Schweden geführte Politik die richtige ist. Mag sein, daß es Ungelegenheiten wegen des schwedischen Erzes geben wird. Die Schweden sagen, daß man seine Bedeutung übertriebe, und daß die Deutschen in den umliegenden Ländern auch Erzgruben haben und sich ohne das schwedische Erz behelfen können.

Churchill meinte, die Schweden sollten zu den Deutschen sagen, daß man leider die Zufuhren aufhalten müsse, aber daran sei die finnische Sache schuld, der Norden müßte alles selbst haben, und viele Bergleute seien mobilisiert. Man schaffe es vorläufig nicht, etwas zu senden.

Er verlangte von uns das Versprechen, daß kein Erzschiff von Narvik innerhalb der Territorialgrenzen fahren dürfe. Und durch unseren Gesandten in London sollten wir unsere Ansprüche wegen der Zufuhren vorlegen, so würde er dafür sorgen, daß wir nicht zu kurz kämen. Er glaubte, daß Norwegens Souveränität von England garantiert wäre (was ich auch berichtigen mußte), und er erklärte, daß er sich nicht darein finden könnte, wenn sich jemand an unserer Küste festsetzte. Und zynisch sagte er, daß man im Stillen ab und zu wünschen könnte, die nordischen Länder gingen auf der anderen Seite mit, so daß man die strategischen Punkte, die man brauche, auswählen könnte und sonst nichts weiter. Das war häßlich gesprochen und es blieb eine Weile eisiges Schweigen. Darauf versicherte er erneut, daß er die Schwierigkeiten der Neutralen verstände, und erklärte, warum die Alliierten siegen müßten, daß die Deutschen in der Kaiserzeit viel stärker gewesen wären, daß sich die Unsicherheit in Deutschland verbreite, aber daß es Zeit brauche. Und er schilderte meisterhaft die Grausamkeiten der Deutschen zur See, meinte, es wären ausgesprochene Schwächezeichen, und hoffte, daß die Amerikaner bestimmt mit dabei sein wollten, den Frieden zu garantieren und bei der Lösung ökonomischer Probleme mitzuhelfen, wenn der Krieg vorbei sei.

Aber Norwegen und Schweden sollten sich über die Linie besprechen, die sie im Falle eines Krieges zu befolgen gedächten, und was sie zur Unterstützung brauchten und erwarteten. Und das sollten sie durch ihre Gesandten in London vorbringen, je eher, desto besser, sagte er. Dies letztere unterstrich er mehrmals.

Ihr ergebener gez. M. Martinsen.

Der gestrige Wehrmachtsbericht

dnb. Berlin, 29. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterstützt durch die Luftwaffe, die in den Erdkampf eingreift und die rückwärtigen Verbindungen des Feindes unterbricht, nehmen die Operationen in Norwegen ihren planmäßigen Verlauf.

Die Befriedung im Inneren Norwegens schreitet fort. Es wurden weitere sechs Batterien mit insgesamt 24 Geschützen mit der gesamten Ausstattung und Munition sichergestellt. Eine Dynamitfabrik wurde besetzt.

Im Küstengebiet von Mittelnorwegen erhielten zwei britische Kreuzer Volltreffer mittleren Kalibers. Bei 11 Transport- und Nachschubschiffen mit insgesamt 50 000 Tonnen wurden schwere Bombentreffer erzielt, so daß ein Teil der Schiffe vernichtet wurde.

Bei Lesjaskop wurden drei am Boden stehende feindliche Flugzeuge durch Bombenangriff zerstört, zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

75 Abschüsse bei einem Geschwader

dnb. Berlin, 29. April. In diesen Tagen erreichte ein erfolgreiches deutsches Geschwader eine Erfolgsziffer von 75 Abschüssen. Diese hervorragende Leistung findet ihre volle Würdigung, wenn man weiß, daß im Westen bisher Einflüge stärkerer Verbände des Feindes nicht stattfanden. Die Jäger des Geschwaders mußten diese hohe Zahl von Abschüssen meist durch harte Luftkämpfe gegen feindliche Jäger, größtenteils über französischem Boden, erringen. Befragt nach der Zusammensetzung dieser Abschußliste, teilte der Kommodore mit, daß das Geschwader den Franzosen zwei Bomber, 17 Aufklärer, zwei Ballone und 31 Jäger, den Engländern 6 Bomber, 3 Aufklärer und 11 Jäger herunterschoß.

Bei den Aufklärern oder bei den zu Aufklärungszwecken verwandten feindlichen Kampfflugzeugen handelt es sich um Maschinen vom Typ Moreaux, Potez 63, Amiot, Bloch und Caudron, Fairey Battle und Bristol Blenheim, während sich die abgeschossenen Jäger nach ihren Typen wie folgt zusammensetzen: Curtis, Morane und Hurricane. 52 Franzosen und 23 Engländer, diese beiden Zahlen sprechen für sich und zeigen, daß die Franzosen auch hier für die Briten die Kastanien aus dem Feuer holen müssen. Ihre Verluste sind in der Abschußliste des Geschwaders weit über 100 Prozent größer als die der Engländer!

Britische Transporter beschädigt

Berlin, 30. April. Wie wir erfahren, führte die deutsche Luftwaffe bei günstigem Flugwetter auch am Montagvormittag zahlreiche Angriffe auf britische Schiffseinheiten an der Westküste Norwegens durch. Nach den bisher eingegangenen Erstmeldungen sind eine größere Anzahl britischer Transportschiffe hierbei durch Bombenwurf erheblich beschädigt worden. Eines der Schiffe brennt.

Die von der Kriegsmarine in Dienst gestellten norwegischen Einheiten werden nach Herstellung ihrer Fahrbereitschaft laufend in die Küstenverteidigung und zur Aufklärung eingesetzt. Der Ausbau der Küstenbefestigungen durch die Kriegsmarine erfolgt planmäßig. Insbesondere wurde für eine erhebliche Verstärkung an den wichtigsten Punkten der besetzten Abschnitte Sorge getragen. Auch an der dänischen Küste wurde die Küstenverteidigung verstärkt.

Wegen der Feiertage erscheinen die Hallischen Nachrichten am 1. und 2. Mai nicht

Britische Methode
„An den Deutschen trau' ich mich nicht ran — aber Euch, kleine Neutrale, könnte ich in meiner Wut erwürgen!“
Zeichnung: E. O. Plauen/Delmen-Verlag

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194004306/fragment/page=0003
DFG

Familien-Anzeigen

Bruno-Volker

Unsere Kinder Iris und Uwe bekamen am Sonnabend ein Brüderchen

In dankbarer Freude

Bruno Knof und Frau Elsbeth, geb. Wegner

Halle-Nietleben, den 27. April 1940
Habichtsfang 3
z. Z. Elisabeth-Krankenhaus

Es grüßen als Vermählte

Erich Müller
Charlotte Müller
geb. Bieler

Mötzlich / Halle (S.) Kl. Brauhausstr. 1

28. April 1940

Am 28. April entschlief nach kurzer Krankheit im Alters- und Pflegeheim unser lieber Vater, Großvater, Schwager und Onkel

August Taube

im 85. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Otto Taube
Anna Bohndorf
geb. Taube
Marie Bense
geb. Taube

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, 12½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, herzensguten Mann und treuen Lebenskameraden, unseren treusorgenden Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn

Paul Friedrich Klietsch

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 47 Jahren am Montag, um 18.30 Uhr, zu sich zu nehmen.

Im Namen aller Angehörigen
Luise Klietsch geb. Jache und Kinder.

Halle, Posadowskystraße 9.

Beerdigung Freitag, 3. Mai, 13¾ Uhr, kleine Kapelle Südfriedhof.

Am 27. April nahm Gott der Herr unsere über alles geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante

Ww. Luise Koch

geb. Schöllner

im 79. Lebensjahre plötzlich und unerwartet zu sich in sein Reich.

In stillem Schmerz
Diakonisse Else Koch
Liesel Koch
Charlotte Koch
Walther Koch, zur Zeit im Osten, **und Frau Ilse geb. Körner**
Günther Koch

Halle a. S., den 30. April 1940.
Melanchthonstraße 42, I.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 3. Mai 1940, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Heute entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Helene Denkewitz geb. Schneider

Trägerin des Gold. Ehrenkreuzes

im 75. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a. S., Harz 50, den 29. April 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 3. Mai, 13½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Am 29. April, 4½ Uhr, entschlief nach kurzer Krankheit meine liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Marie Kupfernagel

geb. Anspach

im Alter von 79 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Friedrich Kupfernagel

Halle a. S., den 30. April 1940.
Schlettauer Weg 1.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, dem 3. Mai, 11 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Danksagung.

Für die erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren Verwandten und Bekannten auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank, insbesondere Herrn Pfarrer Klapprodt, sowie der Gefolgschaft der Grube Karl Ernst und NSKOV.

Witwe Helene Sachse
nebst Kindern.

Seeben, den 29. April 1940.
Gutenberger Straße 1.

Familien-Anzeigen gehören in die Hallischen Nachrichten!

Am Sonntag verstarb einer unserer treuesten und ältesten Mitarbeiter, unser langjähriger Arbeitskamerad

Willy Körner

Er war fast ein Menschenalter lang hier als Kaufmann tätig und widmete der Firma seine ganze Kraft.

Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahrt werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Firma Paul Sommer, Möbelhaus

Am Montagnachmittag entschlief unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Antonie Rumpf

geb. Bansen

im Alter von 79 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Dr. Ernst Rumpf

Halle (S.), Richard-Wagner-Straße 46, Hagen, Berlin u. Greußen, den 30. April 1940.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, dem 3. Mai, vormittags 10 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Zugedachte Blumenspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Für die uns erwiesene herzliche Anteilnahme und für die überaus zahlreichen Beweise von Liebe und Verehrung, die unserem teuren, unvergeßlichen Entschlafenen durch Worte, Blumenspenden und Ehrengeleit bei seinem Heimgang entgegengebracht worden sind, danken wir von ganzem Herzen.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Emilie Grün geb. Kleeberg

Winkel im Rheingau, im April 1940.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen **Albert Fiedler** sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Oehler für seine trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe, sowie den Hausbewohnern für ihre Blumenspende.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a. S., im April 1940.
Ludwigstraße 23.

Herzliche Glückwünsche zur **Goldenen Hochzeit** am 3. Mai 1940

Herrn Albert Spincke
Schlossermeister i. R.,
und seiner guten
Frau Minna geb. Francke
Dryanderstraße 18,
mit Gruß von guten Bekannten.

Können Sie gut das helle **SONNENLICHT** vertragen?

Es gibt nur wenige Menschen, die nach den hellen Sonnentagen nicht etwas müde von dem vielen Licht sind! — Hier kann Ihnen die Neophanbrille helfen! Ich lasse Sie gern einmal durch das Neophanglas schauen, das Ihre Augen **schont** und **schützt**.

KLEEMANN Halle Optik-Moritzzwinger 9
gegenüber dem Elisabeth-Krankenhaus.

D. R. G. M. 965 690

Kleine's Fußbandagen

haben sich auch in den schwersten Fällen glänzend bewährt. Kleine's Bandagen sind für Platt-, Senk-, Knick-Spreizfuß, Frostballen.

Vorführung kostenlos.

Am **Freitag, dem 3. Mai,** ist der **Erfinder** in meinem Geschäft persönlich anwesend.

E. Kertzscher
Bandagen,
Adolf-Hitler-Ring 3.

Altes **Silber, Gold** Vorkriegsgeld kauft
R. Voss
Goldschmiedemeister, Leipziger Str. 1
B 52571 C 50731

Vervielfältigungen Abschriften Vormeyer Kirchnerstr. 21.

Lohnfuhren, Kleintransporte Ruf 315 00. (f

H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Zuckerkranke

Zögern Sie nicht, verlangen Sie zur Senkung des Blutzuckers, zur Niederhaltung des Harnzuckers, zum Rückgang der Beschwerden, die aus klinisch erprobten antidiabetisch wirkenden Pflanzen-Extrakten bestehenden

Durozyl-Tabletten

in Apotheken. Packg. 1,96 mit einer neuzeitlichen Ernährungstafel.

Kachel-Oefen
modern, transportable in jeder Größe

Eisen-Achilles
Spezialgeschäft
Obere Leipziger Straße 65
Fernruf 25800/25801

Soldatenkoffer
Bast- und
Einkaufstaschen
Stadttaschen

Lederwaren-Lude
Merseburger Straße 6,
am Riebeckplatz

Vereins-Nachrichten

Harzklub. Himmelfahrt: Wanderung nach dem Petersberg über Nehlitz. Treffpunkt: 9 Uhr Ecke Köthener- und Bahnhofstraße (Linie 5). Rückkehr gegen 17 Uhr. Gäste willkommen.

Die heißen Tage müssen kommen!
Darum schnell einen
MABAG-Heißluft-Grudeherd
anschaffen!
Bitte besuchen Sie uns.
Besichtigung ohne Kaufzwang

Aluminium-Kiessler
Hallmarkt (gegenüber Polizei-Präsidium).

Bekanntmachungen

Eierverteilung.

In der Zeit vom 30. 4. bis 5. 5. 1940 werden auf den Abschnitt d der jetzt gültigen Reichseierkarte 4 Eier an den Versorgungsberechtigten ausgegeben. Falls die Belieferung an die Versorgungsberechtigten nicht termingemäß durchgeführt werden kann, erfolgt Nachlieferung.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen
— Provinzialernährungsamt —
Veröffentlicht:
Halle, 30. 4. 1940.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle.

Die

„Deutsche Heilpraktikerschaft"

gibt bekannt:

Im Bezirk **Halle (Saale)** stehen der Bevölkerung im Krankheitsfalle nachstehende Heilpraktiker zur Verfügung:

Drebenstedt, Friedr., Halle (S.), Hardenbergstr. 6
Sprechzeit 9—12, 14—17 Uhr, außer Sonnabend.

Ehrt, Wilhelm, Halle (S.), Luisenstr. 8
Sprechzeit Montag bis Freitag 9—12 Uhr, Tel. 348 33

Ehrt, Walter, Halle (S.), Große Märkerstr. 13
Sprechzeit Montag bis Freitag 9—12 Uhr, Mittwoch 4—6 Uhr, Tel. 36550

Eisner, Paul, Halle (S.), Taubenstr. 20
Sprechzeit 9—12, 18—19 Uhr, außer Dienstag.

Haak, Otto, Halle (S.), Forsterstr. 34
Sprechzeit 9—11, 15—17 Uhr, Tel. 233 55

Kuntz, Henry, Halle (S.), Schmeerstr. 5
Sprechzeit 10—12, 15—18 Uhr, Tel. 344 81
außer Mittwoch u. Sonnabend.

Krause, Fritz, Halle (S.), Thüringer Str. 24
Sprechzeit 14—19 Uhr

Riemer, Ludwig, Halle (S.), Liebenauer Straße 1
Sprechzeit 8—10, 15—17 Uhr, Tel. 317 88

Schmidt, Arno, Halle (S.), Jentzschstr. 3
Sprechzeit 14—19 Uhr

Wicht, Ida, Halle (S.), Dessauer Str. 2
Sprechzeit 14—17 Uhr, Dienstag bis Freitag.

Naumann, Friedr., Dölau, Hermann-Göring-Str. 68
Sprechzeit 9—12, 17—18 Uhr

Apotheke des Waisenhauses
mit Medikamenten-Expedition der Franckeschen Stiftungen, Halle, An der Waisenhausmauer 1
empfiehlt ihre altbewährten und bekannten Mittel wie

Essentia amara bittere Magentropfen, Flasche 0,82
Obstruktionspillen mild abführend, Schachtel 0,77
Dermasyl Wund-, Heil- u. Schnupfensalbe Tube 1,26
Salmiakpastillen weiße, scharfe gegen Bronchial-Katarrh, Schachtel 0,50
u. a.
Hallischer Reduktionstee Paket 0,93

Zu haben in den Apotheken

Vermietungen Läden, Magazine

Garage frei Hindenburgstraße 47.

Garagen Günthers Erben, Große Brauhausstr. 24. Tel. 241 31.

Garage auch als Abstellraum geeignet, zu vermieten. Angeb. L. 1374 HN-Leipzigerstraße. (†

2 leere Zim. od. Wohng. sof. zu miet. ges. Angebote L. 1368 HN-Leipzigerstr. †

Leeres Zim. sonnig, separat, v. berufstät. Dame ges., Dauermieter. Angebote L. 1364 HN-Leipzigerstr. †

Rentnerin sucht 2 Zimm. mit Zubehör sofort. * Angeb. unt. U. 38 HN-Ulrichstr.

Berufstätige Frau sucht sof. großes od. 2 kl. Zimmer. Angebote L. 1373 HN-Leipzigerstr. †

Moderne

Geschäfts-Etage
(7 Räume mit Etagenheizung),
Schmeerstr. 5, 1. Etg.
zu vermiet. (evtl. als Wohng.).
F. H. Krause
Landsberger Straße 13—15.
Ruf 277 46.

Wir benötigen per 1. 5. 1940 eine Anzahl

Schlafstellen u. möbl. Zimmer

Ammendorf-Ort oder Rosengarten-Siedlung bevorzugt. Telephonische Meldg. unter 331 70 (Orgacidwerk) erbet. *
Anschrift:
Ambi-Schröder

Volontär sucht gut möbl. Zimmer in der Nähe Ammendorf evtl. mit Verpflegung. Angebote St. 113 HN-Steintor. (

Rote Handtasche Steinweg, Franckeplatz verloren. * Finderl. Adam, Brüderstr. 14.

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Etwa

10 Räume

für Bürozwecke geeignet und möglichst in der Stadtmitte gelegen, baldmöglichst gesucht.

Angebote unter V. 139 erbet. an HN-Ulrichstraße. (e

Miet-Gesuche Wohnungen

Tausch! Biete 4 Zimmer, Bad, Innenklos., Balkon, Preßlersberg, 65,— Mark. Suche 2—3 Zim. mit Bad bis 45,— Mark. Ang. P. 55 HN-Ulrichstr. *

Eisenbahner sucht 2 Zimmer, Küche, Schlachthofnähe. Angebote L. 1363 HN-Leipzigerstraße. (†

Tausch! Biete 2 Zimmer, Küche u. Zubehör, 24,— RM. Miete. Suche gleiche bis 30,— RM. Miete. Angeb. V. 59 HN-Ulrichstraße. *

Gesucht wird 2—3-Zimm.-Wohng. von ruh. Ehepaar (Dauermieter). Angebote unter E. 65 HN-Ulrichstraße. *

Tausche 2 Zimmer, Küche, Korrid., el. Licht, 24,70, Hinterhaus (Paulusviertel). Suche gleiche oder 1 Zimmer mehr (Vorderhaus). Angebote S. 96 HN-Ulrichstr. *

Aeltere Dame sucht kleine Wohnung part. oder 1 Treppe. Angebote E. 105 HN-Ulrichstraße. *

Stube, Kammer, Küche, 1. 6. ges., Miete bis 25,—. Angebote M. 92 HN-Ulrichstraße. *

Tausche 2-Zimm.-Wohng. gegen 1½-, 2- od. 2½-Zimmer-Wohng. in gutem Hause. Ang. B. 62 HN-Ulrichstr. *

Pensionärin sucht Wohnung bis 35 RM. Baukostenzuschuß oder Mietsvorauszahl. Angebote P. 95 HN-Ulrichstr. *

Junge Frau sucht 2 Zimmer u. Küche, Norden bevorzugt. Angebote T. 6097 HN-Ulrichstraße. *

Hausmeister-Wohnung sucht älteres Ehepaar, Rentenempfänger sofort oder 1. Juni. Angeb. U. 138 HN-Ulrichstraße. *

Jg. Ehepaar (Bankkfm.) sucht sofort oder später 2—3-Z.-Wohnung. Angebote St. 117 HN-Steintor. (

Tausche 4 Zimm., Küche, Bad, Kl., Balk.; suche gleiche oder 3—5 Zimmer. († Angebote L. 1375 HN-Leipzigerstr.

2 leere Zimmer Nähe Ritterhaus sucht jüng. Dame. Angebote A. 61 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zim. für bald von ält. Frau gesucht. * Angebote V. 119 HN-Ulrichstr. *

Berücksichtigen Sie bitte unsere Anzeigenkunden!

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Einfaches Zimmer Nähe Dessauer Platz gesucht. Angeb. St. 105 HN-Steintor. (

Suche gut möbl. Zimm. mit Schreibtisch u. sep. Eingang im Süden der Stadt. Angeb. unt. V. 39 HN-Ulrichstr. *

Zimmer im Norden oder Osten, gut möbl., einschl. Bettwäsche sucht Dipl.-Ing. Angebote St. 107 HN-Steintor. (

Jg. Ehepaar (höherer Beamt.) sucht z. 1. 6. gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Küchenbenutzung, evtl. auch kleine Wohnung. Angeb. L. 1362 HN-Leipzigerstraße. (†

Junge Frau sucht zum 20. 5. möbliert. Zimmer mit Kochgelegenh. Ang. unt. T. 5997 HN-Ulrichstr. (a

Aeltere, ruhige Frau sucht möbl. Zim. mit etwas Kochgelegenheit, Nähe Steintor. Angeb. St. 110 HN-Steintor. (

Möbl. Zimm. von ält., berufst. Herrn, Dauermieter, ges., bis 25 Mk., möglichst Zentrum, bei ält. Leuten. Angebote K. 110 HN-Ulrichstraße. *

Akademiker sucht 1—2 gut möbl. Zimmer sofort zu mieten. Ang. unt. J. 149 HN-Ulrichstr. *

Ehepaar sucht zum 15. 5. möbl. Zimmer m. 2 Betten. Kochgelegenheit oder Küchenbenutzung. Angebote L. 1376 HN-Leipzigerstr. †

Junges Ehepaar mit Kind sucht v. sofort möbl. Zim. mit Kochgelegenh. Nähe Artilleriekaserne. Angebote L. 1378 HN-Leipzigerstraße. †

2-3-Zimmer-Wohnung in Halle oder Umgeb. von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unter St. 106 an HN-Steintor. (

Dame, kaufm. tät., sucht, da alleinst., nette Freundin von 25 bis 30 J. zwecks gemeinsam. Ausgänge. Angebote J. 109 HN-Ulrichstraße. *

Bekanntschaft wünscht Witwe Ende 50 mit ebensolcher. Angebote St. 116 HN-Steintor. (

Neuanlagen und Gartenarbeiten führt aus. Ang. St. 111 HN-Fil. Steintor. (

Gute Flügel und Pianos vermietet
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33/34

Verloren Gefunden

Gummimantel mit Etui v. Arbeiter verloren. Rückgabe erbittet Arno Wilker, Dörstewitzer Weg 7.

Portemonn. Fil. Steintor gefunden!

Lederhandschuh, grauer, rechter, Thielenpost verloren. Abzugeben gegen Belohnung Charlottenstraße 20, II.

Gold. Kordelarmband am 28. i. Zentrum oder Norden der Stadt verloren. * Gegen Belohnung abzugeben Platz der SA. 8, III. r.

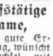
Zeichen in der Uhr! Wo ist die Armbanduhr geschenkt, abgegeben od. gefunden? Evtl. Belohnung. Angab. unt. L. 1377 HN-Leipzigerstr. †

Unterricht

Maschinenschreiben
Kurzschrift. Buchführung
Beginn jederzeit
Walter Benner
Beesener Str. 1, II
Fernsprech. 35724

Englisch für alle Zwecke, 16 Jahre London
M. Frost, Moritzzwinger 7 I

Maschineschreiben Kurzschr. Buchf.



Genge Friedrichstr. 52

Englisch. Student od. tücht. Primaner f. Nachhilfe (Schüler der Kl. 3) im Norden gesucht. Angebote unter M. 72 HN-Ulrichstraße. *

Heiraten

Berufstätige Dame, 38 J., gute Erscheinung, wünscht Briefwechsel mit gebildetem Herrn anständ. Gesinnung (unverheir.), um etwas Inhalt u. Freude in d. Alltag zu bringen. Bei Zuneig. spät. Heirat. Angebote erb. unt. T. 6017 HN-Ulrichstr. (a

Alleinst. Herr, solid, nicht unvermög., sucht Dam.-Bekanntschaft bis 42 J. zwecks spät. Heirat. Angebote L. 1366 HN-Leipzigerstraße. (†

Vollständig neu, auch für frühere Teilnehmer, ist uns. jetzige Aufklärung. Lassen Sie sich von unseren interessanten, bebilderten Schriften überraschen! Beding. u. Vorschläge fügen wir bei. Geburtsdatum u. 72 ₰ Unkostenbeitr. erbet.
„Güldenring" Leipzig C 1/79 Schließfach 48

Herr, Jahrg. 1903, Größe 1.75, evang., in Halle fremd, Verm. 10 000 M., naturu. musiklieb., wünscht Bekanntsch. zwecks Heirat. Angeb. unter F. 106 an HN-Ulrichstraße. *

Zimmermstr., Mitte 50, in leit. Stellung, gesund und rüstig, verw., ohne Anhg., sucht Anschl. an Dame bis 50 zw. Heirat. Es wird höflichst gebeten, nur Angeb. m. Lichtbild einzusenden unter Z. R. an Filiale Kopp, Ammendorf.

Erwerbstät. Mann, 59 J., gute Erscheinung, möchte mit einf., solider Frau gemeinsam Haushalt führen, evtl. Heirat oder Dauerlogis mit Familienanschluß. Ang. erb. H. 108 HN-Ulrichstr. *

36jährige, berufstätige Dame wünscht Bekanntschaft eines Herrn in fester Stellung zwecks sp. Heirat. Witwer mit Kind angenehm. Etwas Ausst. vorhanden. Bildung. L. 1372 HN-Leipzigerstr. †

Wir suchen für einen Angestellten in leitender Stellung geräumige

4-Zimmerwohnung

möglichst mit Balkon, Bad und reichlichem Zubehör. Angebote erbeten an: (h

Siebel-Flugzeugwerke G.m.b.H.
Halle (Saale), Boelckestraße 70.

Vermietungen Wohnungen

Stube mit Nebenraum im Zentrum an einz. Person sof. zu verm., monatlich 16,—. Angeb. E. 125 HN-Ulrichstraße. *

Zimmer für Herrn. * Martbastr. 7, III.

Sonniges, gut möbl. Zimm. frei. Waisenhausring 1a, III. R.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möblierte Zimm. Forsterstraße 32, II. links. (

Gut möbl. Zimmer per sofort oder 1. Mai zu vermiet. Sonnabend, Heinrichstraße 11.

Zimmer, gut möbliert, frei. Friesenstr. 31, II. r.

Schlafstelle Merseburgerstraße 3, II. *

Kleines möbl. Zimm. sofort zu vermiet. Schwetschkestr. 30, parterre rechts. *

Zimmer, möbl., zu vermiet. Hennicke, * Kaiserstraße 23.

Zimmer, frdl. möbl., frei. Hallorenring 1, II. links. *

Möbl. Zimm. sof. für Frl. frei. Paradeplatz 4, parterre links. *

Möbl. Zimm. frei. * Georgstr. 14, II.

Zimmer, gut möbl., frei. * Friedrichstr. 24, p.

Bahnnähe Wohn- u. Schlafzimm. an einzeln. Herrn frei. († Augustastr. 9, I.

Möbliertes Zimmer frei. Walter-Steinbach-Str. 42, I. rechts.

Möbliertes Zimm. für Herrn frei Merseburgerstr. 24, III. rechts.

Herr, 40er J., findet gemütliches Heim, Bahnnähe. Angebote L. 1371 HN-Leipzigerstr. (†

Möbl. Zimm. für berufst. Herrn frei. Otto-Küsner-Str. 20, II. links.

Zentrum möbl. Zimm. sof. Barfüßerstr. 7, II.

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. * Kl. Ulrichstr. 19, I. Etg., neben Ufa-Lichtspiele.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer für zwei Herren frei. * Südstr. 52, II, l.

Möbliertes Zimmer frei. * Fischer, Königstr. 14, Eing. Landwehrstraße.

Schlafstelle frei. Martinstr. 7, Hof. *

Gut möbl. Zimmer m. Schlafstube an Herrn z. vermiet. Dorotheenstr. 16, II. rechts. *

Schlafstelle Kl. Ulrichstr. 10, Hof. *

Gut möbl. Zimm. frei. Niemeyerstr. 11, I. rechts. *

Frdl. möbl. Zimmer Gr. Ulrichstr. 51, 4. Etg. links. *

Zimmer gut möbl., groß, Kochgelegenheit, * Wettinerstr. 6, II.

Zimmer mit Schreibt. an Herrn zu vermiet. Kl. Klausstr. 14, III. links. *

Zimmer frei (Hrn.) Jung, Gr. Steinstr. 8, II. Bes. ab 18 Uhr. *

Gut möbl. Wohn. u. Schlafzimmer frei. (Herderstr. 17.

Kleines möbl. Zimm. frei Jahnstr. 7, I. l.

Möbl. Zimm. frei. Goethestr. 2, I. links. (

Möbl. Zimm. separat, frei. * Meteritzstr. 5, II.

Bahnnähe möbl. Zimm. für 1 oder 2 Herren frei Martinstr. 24, Seitengeb. I. (†

Möbl. Zimm. mit 2 Betten, evtl. mit voll. Pension, zum 15. 5., auch früher zu vermiet. Angeb. H. 8 HN-Ulrichstraße. (h

Gut möbl. Zimm. Neumarktstraße 9, I. rechts.

Frdl., sauber möbliert. Zimmer frei. Graf, * Paradeplatz 4.

Gut möbl. Zimmer Jägerplatz 12, I. links.

Kompl. Schlafzimmer an berufstät. jg. Ehepaar oder an 2 Herren z. verm. Ludw.-Wucherer-Str. 48, pt. rechts.

Möbliertes Zimmer frei (Wielandstr. 27, II. l.

Nett möbl. Zimm. frei. Schulze, (Dessauerstr. 5a.

Möbliertes Zimmer Ludwig-Wuchererstr. 1, II.

Freundlich möbl. Zimm. in gut. Hause zu vermiet. Dittenbergerstr. 9, I. (

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an.

Zimmer

Berufstätige, junge Frau sucht zwei leere Zimm. bis 15., Tausch auch angenehm gegen drei Zimm. (26,50). Ang. K. 70 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zim. suche sofort zum Möbel unterstell. Ang. N. 33 HN-Ulrichstraße. *

1—3 leere Zimmer mit Bad u. Tel., Mühlwegviertel oder ähnlich von Akademiker ges. Angebote U. 9998 HN-Ulrichstr. (h

1 bis 2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit, von (Ing.-) Ehepaar mit 4jähr. Kind vom 5. 5. an für ca. 6 Woch. (mögl. Bahnn.) zu mieten gesucht. Offerten an
Fürll, Herrenstraße 26, I.
Fürll, Herrenstraße 6, I.

Mehrere

möbl. Zimmer und Schlafstellen

für unsere Gefolgschaftsmitglieder gesucht. (i
Gottfried Lindner A.-G.
Ammendorf bei Halle.

Werdet Mitglied der NSV.!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194004306/fragment/page=0004
DFG

Stadt-Zeitung

Halle, 30. April.

Keine unnötigen Pfingstreisen!

Die Reichsbahn kann wegen ihrer starken Belastung mit Kriegsaufgaben sowie durch den lebenswichtigen Güterverkehr einen gesteigerten Personenverkehr zu Pfingsten nicht hinreichend bedienen und bittet deshalb wiederholt, unnötige Reisen an den kommenden Feiertagen zu unterlassen.

Um im Fernverkehr die Ordnung aufrechtzuerhalten, dürfen in der Zeit vom Donnerstag, dem 9. Mai, 18 Uhr, bis Dienstag, dem 14. Mai, 24 Uhr, ausgenommen Pfingstsonntag, bestimmte D- und Eil-Züge, die von den Reichseisenbahndirektionen besonders bekanntgegeben werden, ab Berlin, Bremen, Breslau, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Essen, Frankfurt a. M., Halle (Saale), Hamburg, Hannover, Insterburg, Kiel, Köln, Königsberg (Pr.), Leipzig, München, Potsdam, Stuttgart, Wien, Wilhelmshaven und Wuppertal nur mit besonderen Zulassungskarten benutzt werden. Befreit von der Lösung der Zulassungskarten sind Uebergangsreisende, Reisende mit Wehrmachtfahrscheinen und Wehrmachtkarten, Inhaber von Zeit-, Netz- und Bezirkskarten und von Karten für Bettplätze in Schlafwagen. Die Zulassungskarten sind zu dem Fahrausweis hinzuzulösen und werden in zeitlicher Reihenfolge und in beschränkter Zahl, solange der für den einzelnen Zug festgesetzte Vorrat reicht, bei den von den Reichseisenbahndirektionen bezeichneten Fahrkartenausgaben und Reisebüros gebührenfrei abgegeben. Ihre Abgabe beginnt für die am Donnerstag, dem 9. Mai, verkehrenden Züge am Sonnabend, dem 4. Mai, für Züge vom 10. Mai am Montag, dem 6. Mai, und für die weiteren Tage jeweils am vierten Tag vor dem Verkehrstag, diesen nicht mit eingerechnet. Am Sonntag, dem 5. Mai, werden Zulassungskarten nicht abgegeben. Schriftliche und fernmündliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden. Die Zulassungskarte gewährt weder einen Anspruch auf Beförderung noch auf einen Sitzplatz oder einen Platz in der Wagenklasse des Fahrausweises. Die Geltungsdauer des Fahrausweises beginnt erst mit dem Tage, für den die Zulassungskarte gelöst wurde. Diese ist daher erst nach Beendigung der Reise zusammen mit dem abgefahrenen Fahrausweis zurückzugeben.

Reisende, die während der Sperrzeit mit einem beschränkt freigegebenen Zuge von einer der genannten Städte aus die Rückreise antreten, müssen sich dort eine besondere Zulassungskarte für die Rückfahrt beschaffen. Erhalten sie für den gewünschten Zug keine mehr, so werden sie zu einer anderen Zeit zurückfahren müssen; damit sie sich von vornherein hierfür versehen, wird hierauf ganz besonders aufmerksam gemacht. Wer unberechtigt einen Zug ohne Zulassungskarte benutzt, setzt sich dem Ausschluß von der Fahrt und einer Bestrafung wegen Bahnpolizeiübertretung aus. Die Reichsbahn ersucht, auch dieser Kriegsmaßnahme Verständnis entgegenzubringen und bittet vor allem nochmals, Pfingstreisen aufs äußerste einzuschränken.

Was ist ein Kochzuschlag?

Bei der Hausbrandversorgung 1940/41 erhalten Haushaltungen mit Einzelofenheizung einen Kochzuschlag, sofern sie kein Gas- oder Elektrogerät haben oder solcern ein solches Gerät vorhanden ist, dieses aber nicht mehr als eine Brennstelle — Flamme, Bratröhre, Bügeleisenanschluß usw. — hat. Der Kochzuschlag kann demnach nicht in Anspruch genommen werden, wenn mehr als eine Brennstelle für Gas oder Elektrizität vorhanden ist. Das gilt auch dann, wenn die 2., 3. usw. Brennstellen unbrauchbar gemacht oder geworden sind oder plombiert worden sind. Ein solches Gas- oder Elektrogerät gilt immer als ein Gerät mit mehr als einer Brennstelle. Alle Haushaltungen mit Einzelofenheizung, deren Kohlenbevorratung an Hand der Punkttabelle erfolgt, können schon jetzt vom Kohlenhandel mit 100 Prozent der ihnen nach dem Tabellensatz zustehenden Punktmenge bevorratet werden.

Die Losverkäufer kommen wieder

Wie uns die Geschäftsstelle der Kriegshilfslotterie mitteilt, werden die so beliebten braunen Glücksmänner auch während dieses Sommers tätig sein, um zu ihrem Teil am Gelingen des Kriegshilfswerkes beizutragen. Die Eröffnung der Kriegshilfslotterie findet am 1. Mai, vormittags 11 Uhr, statt.

* **Ausgabe von Eiern.** Das Ernährungs- und Wirtschaftsamt veröffentlicht im heutigen Anzeigenteil eine Bekanntmachung über Ausgabe von Eiern an Versorgungsberechtigte.

Erster Besuch in Halles neuem „Institut für Werken und Zeichnen"

Werkbänke und Werkschränke im Rittersaal

Vorbildliche Unterrichtsräume des neuen Institutes in der Meisterschule Burg Giebichenstein — Neue wegweisende Unterrichtsmethoden — Enge Zusammenarbeit zwischen Institut und Burg

Heute vormittag ist das „Institut für Werken und Zeichnen", das sich aus dem seit 1928 in Halle bestehenden Werklehrerseminar heraus entwickelt hat und einen neuen Weg der Kunsterziehung beschreitet, feierlich eröffnet worden. Wir berichten darüber noch ausführlich und bringen unseren Lesern heute den Bericht einer Pressevorbesichtigung, die dieser Feier gestern vorausging und in der Stadtschulrat Dr. Grahmann, Stadtschulrat Grelle, der Direktor der Meisterschule der Burg Giebichenstein, Hermann Schiebel, und der Leiter des Instituts für Werken und Zeichnen, Mittelschullehrer Lange, mit den neu hergerichteten Räumen auf der Burg, in die das Institut verlegt wurde, bekannt machen.

Das hallische Werklehrerseminar wurde im Jahre 1928 von Direktor Schlosser begründet. Schon von Beginn an vertrat es eine bestimmte Richtung. Es betonte mehr das Werkgerechte, nicht die Bastelei an sich. Mehrere hundert Lehrer sind durch diese Schule gegangen. Im letzten Jahre sank das Seminar auf eine ganz geringe Schülerzahl herab. Es hat seine Aufgaben dennoch weitergeführt, und es fällt sogar in diese Zeit des größten zahlenmäßigen Rückgangs die Erweiterung des bisher gesteckten Ziels, der Neubeginn zum Ausbau eines Instituts, das — wir dürfen es hoffen — richtungsgebend für die Ausbildung der Mittelschullehrer sein wird. Noch ist eine endgültige Regelung für diese Ausbildung von seiten des Ministeriums nicht erfolgt. Halle hat die Aufgabe, durch seine Versuche am Institut für Werken und Zeichnen gleichsam neue Wege für das ganze Reich zu weisen.

Werken und Zeichnen wurden früher als einzelne Fächer behandelt, streng getrennt voneinander. Jetzt will man beides verbinden, will eine Einheit daraus schaffen. Nicht verschiedene Lehrer werden Zeichnen und Werken lehren, sondern es wird angestrebt, daß die Lehrer beides beherrschen und in beidem zugleich unterrichten. Man geht davon aus, daß beim Kinde das zeichnerische und das formende Gestalten zunächst noch eng beieinanderliegen, daß besondere Begabungen sich dabei herausstellen und erst später im einzelnen gepflegt werden und im Beruf eine letzte Entscheidung finden. Dieser Versuch bedeutet also auch für die Lehrkräfte völlig neue Anforderungen. Das Institut für Werken und Zeichnen und die Meisterschule der Burg Giebichenstein werden eng zusammenarbeiten und sich gegenseitig befruchten. Der Kreis der Lehrer des Werklehrerseminars wird ergänzt durch Kräfte der Burg und einige freischaffende Künstler, unter anderen durch Direktor Hermann Schiebel, Herbert Post, Professor Weidanz und Bildhauer Albert.

Neben Hildesheim, das noch ein Werklehrerseminar besitzt, ist Halle die einzige Stadt mit einem derartigen Institut. Immerhin aber wird hier etwas ganz Neues geschaffen, das in die Zukunft weist. Weit über hundert Lehrer haben sich, diese Neuerung erwartend, nach Halle gemeldet. Es werden jedoch nicht alle Anträge angenommen; das Ministerium prüft Begabung, Eignung und Vorkenntnis des Bewerbers, bestimmt eine gewisse Auswahl und weist sie zu. Während wir einen ersten Rundgang durch die für das Institut hergerichteten Räume der Burg tun, treffen die Schüler ein, die morgen ihr erstes Semester beginnen wollen. Alle Gaue des Reiches, bis an seine Grenzen hin, sind vertreten. Halle wird Lehrer für das ganze Reich ausbilden. Man wird zunächst zwei Kurse mit je achtzehn Schülern laufen lassen.

Die Umgestaltung der Räume ist in zweckvoller, klarer Weise geschehen. Man hat im wesentlichen die Einrichtung des alten Werklehrerseminars verwendet und nur das eine und andere durch Neues ergänzt. Der Umbau und Ausbau der Räume war nicht einfach. Steht doch die Burg unter Denkmalsschutz! Kein Umbau durfte an ihrem Aeußeren etwas verändern, und man mußte zum Beispiel die Fenster, die nach der Straße zu ein nur geringes Ausmaß haben, so belassen, wie sie sind. Schwierig war es auch, durch die dicken Mauern neue Leitungen zu legen; man stieß dabei auf einen Mörtel, der sich als noch stärker erwies als der Porphyr selbst.

Wo ehedem der große Rittersaal sich ausdehnte, hat man durch Einziehung einer Mauer eine Holzwerkstatt und eine Pappwerkstatt geschaffen, beides schöne helle Räume mit je achtzehn Arbeitsplätzen. Zu jeder Hobelbank gehört ein Werkzeugschrank, in dem es an nichts fehlt. Neben diesen beiden Räumen ist die Werkstatt für Metallgestaltung eingerichtet. Die Schüler werden an einer großen Werkbank sitzen,

Einer der vorbildlich umgestalteten Werkräume des neuen Institutes in der „Burg"

die mit einem Blick übersehen werden kann. Auch hier ist für jeden ein Werkzeugtyp bereitgehalten. Um die Eintönigkeit einer sich oft wiederholenden Technik auszuschalten, hat man als Ergänzung einige Maschinen aufgestellt. In großen Fächern wird Metall aufbewahrt und in beschrifteten Schubladen jedes noch so kleine Stückchen Abfall zum Wiedereinschmelzen sorgfaam aufgehoben.

Das schöne Brunnenhaus im Burghof, früher eine Wohnung, ist zu Unterrichtsräumen ausgebaut worden. Im oberen Geschoß ist der Zeichensaal eingerichtet, ein schöner, klarer, lichter Raum, der zugleich als Vortragsraum dient. Dahinter befindet sich ein Lehrerzimmer und der schöne Balkon mit dem Blick auf den Burggarten. Die angrenzenden kleineren Zimmer dienen als Abstellräume; Tischwebstühle verschiedenen Systems, zumeist im Werklehrerseminar selbst entstanden, weisen darauf hin, daß unter den erwarteten Schülern auch eine Reihe Frauen sein wird. In den unteren Räumen soll die Bücherei untergebracht werden. Die Küche dient zum Färben und Leimkochen. Die Verwaltungsräume und der Aufenthaltsraum der Schüler liegen in jenem Gebäudeteil, der sich an die Werkstatt anschließt.

Man hätte sich die Unterbringung des neuen Instituts für Werken und Zeichnen nicht schöner und sinnvoller denken können, als sie mit dieser Lösung erreicht worden ist. Institut und Meisterschule werden in ständiger Verbindung stehen und durch ihr Zusammenwirken besondere Leistungen erzielen, die auf dem Gebiete neuer Kunsterziehung ein bedeutsamer Schritt vorwärts sein werden.

Aus hallischen Gerichtssälen

Zuchthaus für Rassenschande

Der am 21. August 1905 geborene Rudolf Israel Alexander aus Halle, jüdischer Mischling ersten Grades und mosaischer Konfession, hatte noch im Januar 1940 mit einer Staatsangehörigen deutschen Blutes außerehelich verkehrt. Er hatte das früher auch zugestanden, dann aber sein Geständnis widerrufen; die eingehende Beweisaufnahme ergab jedoch einwandfrei seine Schuld. Die 1. hallische Strafkammer verurteilte ihn daher wegen Verbrechens gegen das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Wer jetzt, nach jahrelangem Bestehen der Nürnberger Gesetze, noch gegen sie verstößt, darf keine milde Beurteilung solchen Verbrechens mehr erwarten. Die deutschen Frauen müssen und werden vor dem Zugriff frecher Judenbande geschützt werden! — Zwei Mitangeklagte wurden wegen Begünstigung nach der Tat zu fünf und vier Monaten Gefängnis verurteilt.)(

Schamlose Ausbeutung

Am 17. November v. J. war der Witwe, bereits sechsmal, meist einschlägig, vorbestrafte ledige Frau Tomaszewski aus Halsweißig wegen Krankheit vorläufig aus der Strafhaft entlassen worden. Er benutzte nun die Mitteilungen seiner von ihm ausgehorchten Mitgefangenen über ihre persönlichen Verhältnisse, um sich auf betrügerische Weise zu bereichern. Am 26. November besuchte er in Halle die Ehefrau eines Mitgefangenen. Er erzählte ihr, er sei auf Grund eines Gnadengesuches entlassen worden und rate ihr, auch für ihren Mann ein solches einzureichen; es werde sicher Erfolg haben. Er erbot sich, das Gnadengesuch anfertigen zu lassen. Er selbst, so gab er an, habe 16 RM. dafür bezahlt, der Fall ihres Mannes sei freilich verwickelter, daher werde es 25 RM. kosten. Tatsächlich erhielt er diese Summe, womit für ihn der Fall natürlich erledigt war.

Zwei Tage später suchte er eine Frau S. auf, deren Mann ebenfalls im Gefängnis saß. Diese gab ihm 18 RM. für ein ärztliches Attest, auf Grund dessen ihr Mann angeblich in Freiheit gesetzt werden sollte. — Besonders hartnäckig verhielt sich T. in einem dritten Falle. Auf ähnliche Weise, wie geschildert, versuchte er von einer Frau M. 18 RM. zu erschwindeln. Da ihr das Geld nicht zur Verfügung stand, kam er nach drei Tagen wieder und wurde nun von der Frau zu ihrer Schwester geschickt, die aber die Summe ebenfalls nicht zur Hand hatte, obwohl T. inzwischen auf 12 RM. heruntergegangen war. Sie verwies ihn an eine dritte Schwester. Hier forderte T. nur noch 6 RM., indem er „edelmütig" erklärte, den Rest wolle er aus eigener Tasche zulegen. Vergeblich! Er wurde zur Schwiegermutter weitergeschickt, und von dieser bekam er endlich 8,50 RM. Die Frau war vorsichtig und ließ sich eine Quittung ausstellen. T. unterschrieb mit falschem Namen und fügte damit seinen Betrügereien auch noch eine schwere Privaturkundenfälschung hinzu.

Für seine schamlose Ausbeutung der Liebe der Angehörigen seiner Mitgefangenen wurde T. vom hallischen Amtsgericht rechtskräftig zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.)(

Bei den Eltern eingebrochen

Bereits vom Jugendgericht war der jetzt 25jährige ledige Hans Kühlhorn wegen Eigentumsvergehens, sogar schon wegen Rückfalldiebstahls, bestraft worden. Weihnachten 1939 verließ er eigenmächtig seine Stelle bei einer hiesigen Firma und trieb sich herum. Eines Nachts brach er bei seinen eigenen Eltern ein, stahl ihnen einen Pullover sowie andere jetzt schwer wieder zu beschaffende Kleidungs- und Wäschestücke, versetzte sie für 8 RM. und verkaufte auch noch den Pfandschein. Anfang Februar ließ er sich einen Mantel, einen Anzug und 8 RM., angeblich, um mit seinem Mädel ausgehen. Aber auch diese Sachen

Am 1. Mai:			
Sonnenaufgang:	5 Uhr 29 Min.	Mondaufgang	3 Uhr 8 Min.
Sonnenuntergang:	20 Uhr 26 Min.	Monduntergang:	14 Uhr 12 Min.

Am 2. Mai:			
Sonnenaufgang:	5 Uhr 27 Min.	Mondaufgang:	3 Uhr 30 Min.
Sonnenuntergang:	20 Uhr 28 Min.	Monduntergang:	15 Uhr 15 Min.

Am 3. Mai:			
Sonnenaufgang:	5 Uhr 25 Min.	Mondaufgang:	6 Uhr 52 Min.
Sonnenuntergang:	20 Uhr 29 Min.	Monduntergang:	16 Uhr 18 Min.

Eine Cigarette des Vertrauens
darf man JUNO nennen,
denn mit unbedingtem Vertrauen zur
JUNO-Qualität bevorzugt der anspruchsvolle
Raucher diese Cigarette.
JUNO hat diesen Ruf durch die Qualitätstreue
erworben, welche eine stets gleichbleibende,
feine und reine Geschmacksbildung dieser
hervorragenden Cigarette gewährleistet.

Juno – ein Begriff für hohe Qualität!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194004306/fragment/page=0005

verfetzte er sofort für 7 RM., die er, wie er sich ausdrückte, alsbald „allemachte". — Diese neuen Straftaten beweisen im Verein mit seinen vielen Vorstrafen, daß K. ein unsozialer Mensch ist, der sich durchaus nicht in die neue Lage hineinfinden kann. Er mußte daher hart angefaßt werden und erhielt vom hallischen Amtsgericht, entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts, zwei Jahre Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust. Das Urteil wurde durch Verzicht auf Einlegung eines Rechtsmittels sofort rechtskräftig. -hau-

Zur Standarte Horst Wessel abberufen

Wieder ist ein alter Kämpfer zur Standarte Horst Wessel abberufen worden: Der SA.-Sturmführer Pg. Blum. Ehemals aktiver Offizier, war er seinerzeit wegen eines Leidens aus dem Heere ausgeschieden und zur Justizverwaltung übergetreten. Als der Führer sein deutsches Volk zur Verteidigung seiner heiligsten Güter aufrief, da hielt es den einstigen Offizier, der schon den Weltkrieg mitgemacht und sich damals das EK. I. und II. Klasse erworben hatte, nicht zu Hause. Auch er fühlte sich gerufen und zog von neuem den feldgrauen Rock an, um seinem Führer auch in diesem Kampfe zu folgen. So war er als Major zur Front gegangen, in der auch seine drei Söhne stehen. Nun hat eine Herzschwäche seinem tapferen Leben ein Ende gesetzt. Die Partei und seine SA. gaben dem Entschlafenen das Ehrengeleit, und Kreisleiter Pg. Dohmgoergen rief ihm an der Bahre als letzten Gruß den Dank der Bewegung für seinen pflichttreuen Einsatz in den ewigen Schlaf nach.

* **Pflichtversicherung für Kraftfahrzeuge.** Am 1. Juli tritt die Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter in Kraft. Der Reichsverkehrsminister hat die Zulassungsstellen mit Weisungen für die Durchführung ihrer Aufgaben dabei versehen. Es ist die Aufgabe der Zulassungsstellen, zu überwachen, daß für jedes versicherungspflichtige Fahrzeug, solange es zugelassen ist, eine ausreichende Haftpflichtversicherung besteht.

* **Die Schau der Kindergruppen der NS. Frauenschaft** und des Deutschen Frauenwerkes „Heimatliche Bräuche" im Roten Turm wird bis zum Donnerstag, 2. Mai, 19 Uhr, verlängert.

* **Belobigung eines Lebensretters.** Der Schlosser Otto Just in Wörmlitz-Böllberg rettete am 20. Juni 1938 eine aus Nietleben stammende Frau in der Nähe der Rabeninsel vom Tode des Ertrinkens aus der Saale. Der Regierungspräsident sprach jetzt dem Lebensretter im Namen des Führers im Regierungsamtsblatt für die Rettungstat seine lobende Anerkennung aus.

HN-Mondscheinkarte für Monat Mai

Ein Blick auf die Mondtabelle der HN. gibt Auskunft, zu welcher Nachtstunde man im Mai mit Mondschein rechnen kann. Die Tabelle zeigt links und rechts die Tagesdaten, oben und unten die Stunden. Die Karte ist folgendermaßen zu lesen: In der Nacht vom 1. und 2. Mai geht der Mond nach 3 Uhr auf und steht die restliche Nacht am Himmel.

Die innere Sprachform des deutschen Wortes

Vor einem kleinen Kreis interessierter Zuhörer hielt dieser Tage im „Stadtschützenhaus" Mittelschulrektor A. Hoschke einen aufschlußreichen Vortrag über die innere Sprachform des deutschen Wortes, der allen an der deutschen Sprache Interessierten neue und wertvolle Ergebnisse der Sprachforschung schenkte. Nach den Worten des großen Forschers Wilhelm von Humboldt ist die Sprache das Maß eines Volkes, und so wie der Soldat mit der Waffe die Heimat schützt, so muß der deutsche Mensch in der Heimat die Sprache pflegen und hüten, weil sie der ewige Kraftquell unseres Volkes ist. Generationen schufen unsere Sprache, und die Sprache wiederum prägt den kommenden Geschlechtern ihren Stempel auf. Kein anderes Volk hat so viel Verständnis für die Sprache wie das deutsche, weil der einzelne Lautkörper nicht nur ein Mittel der Verständigung ist, sondern weil er Inhalt und Seele hat. Der Sprachschatz, der uns von den Urvätern übergeben wurde, wirkt in uns weiter und läßt uns dasselbe fühlen. Es ist unmöglich, die Begriffe Heimat, Vaterland, Vater und Mutter in eine andere Sprache mit demselben Gefühlswert zu übersetzen. Mehr als 2000 Städte und Orte gibt es in Deutschland, die die Silbe „heim" aufweisen, ein Zeichen, wie stark der deutsche Mensch an der Scholle hängt. Der Besitz dieser herrlichen und kraftvollen Sprache verpflichtet uns, diesen zu hüten und zu pflegen, um den Born der deutschen Kraft für nachfolgende Geschlechter zu erhalten.

75 Jahre Bruno Freytag

Die Firma Bruno Freytag, Damen- und Kinder-Bekleidung, kann morgen auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Am 1. Mai 1865 wurde sie durch den Kaufmann Bruno Freytag aus Schweinitz im Grundstück Leipziger Straße 6 gegründet. Nach 25 Jahren stetigen Aufstiegs konnte dann im Jahre 1890 das neue Haus Leipziger Straße 100 bezogen werden. Bereits im Jahre 1888 war der Sohn des Gründers der Firma, der jetzige Seniorinhaber B. Reinhold Freytag, mit in die Leitung der Firma eingetreten, deren Mitinhaber er im Jahre 1895 wurde. Im Jahre 1918 trat dann der Enkel des Gründers, Erwin Freytag, als Mitinhaber in die Firma ein. Dank ihrer soliden kaufmännischen Grundsätze und der Qualität der von ihr gelieferten Waren hat sich die Firma Bruno Freytag im Laufe der Jahrzehnte ein hohes Ansehen erwerben und bewahren können und einen Ruf, der weit über die Grenzen Halles hinausgeht.

* **Dienstjubiläum.** Gustav Reichelt, Pfälzerstraße 9, feiert am 1. Mai sein 25jähriges Dienstjubiläum als Vorlesungslaborant an der Universität Halle. — Der Werkmeister Ernst Hoppe, Ladenbergstraße 57, ist am 1. Mai 40 Jahre bei der Firma Karl Breitkopf, Armaturenfabrik, beschäftigt.

* **Ehejubiläum.** Der Invalide Hermann Günther und seine Ehefrau Anna geb. Trenzinger, Advokatenweg 13, feiern am 2. Mai das Fest der Goldenen Hochzeit.

Mitteldeutschland

30. April.

Eine Spur des Mörders?

Der Leichenfund in Lützschena

Leipzig. Zum Leichenfund in Lützschena wird berichtet, daß am Sonnabend gegen 3 Uhr aus dem Elsterwehr des Kraftwerks der Brauerei Sternburg in Lützschena der rechte, vom Knie an abgetrennte Oberschenkel des weiblichen Leichnams geborgen wurde. Nach den bisher gefundenen Teilen ist zu vermuten, daß die Tote etwa 1,60 bis etwa 1,67 Meter groß war. Wie ein Schrebergärtner mitteilt, ging am Donnerstag, 18. April, gegen 21.30 Uhr, auf dem Fregesteg im Rosental ein Mann an ihm vorüber, der einen größeren gefüllten Sack hielt. Ihm folgte eine Frau, die in jeder Hand ein Paket hielt. Kurz darauf hörte der Beobachter, der weiterging, wie mehrmals Gegenstände in den Elstermühlgraben geworfen wurden. Der Unbekannte war etwa 50 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß, schlank, hatte gesundfarbiges, schmales Gesicht, trug dunkle Mütze mit Schirm und wahrscheinlich Joppe. Die Frau war etwa 55 Jahre alt, 1,65 Meter groß und trug entweder Hauskleid oder große Schürze. Wer hierzu ergänzende Mitteilungen machen kann oder den Mann oder die Frau kennt, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizeistelle zu melden.

In die Saale gestürzt?

Alsleben. Auf einem am Fischereianger in Calbe liegenden Dampfer vermißt man seit einigen Tagen den 19 Jahre alten, aus Alsleben stammenden Heizer Walter Schöppentau. Der junge Mann war abends in die Stadt gegangen und wurde in einer Gaststätte noch gesehen. Er ist dann nicht wieder an Bord erschienen. Da man an Bord des Schiffes die Mütze gefunden hat, die der Verschwundene in der Gaststätte noch getragen hatte, nimmt man an, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er beim Anbordgehen das Uebergewicht verloren hat und in die Saale gestürzt ist.

Verstärkter Wohnungsbau

Harzgerode. Im verstärkten Maße wird trotz des Krieges der gemeinnützige Wohnungsbau in Harzgerode fortgeführt. Auf dem Baugelände Hermann-Göring-Straße — Hohler Weg wachsen immer neue Wohnhäuser empor. Einundzwanzig Siedlungshäuser sind bereits soweit fertiggestellt, daß in Kürze mit den Innenarbeiten begonnen werden kann. Es handelt sich durchweg um Einfamilienhäuser, zu denen ein ansehnliches Stück Gartenland gehört.

Sport-Vereinsnachrichten

HFV. Sportfreunde e. V. Mitglieder, Freunde und Gönner! Am kommenden Sonntag beginnen wir mit dem Spielbetrieb auf unserer neuen Platzanlage und tragen ein Freundschaftstreffen gegen den FC. Wacker Halle aus. — Mittwoch u. Donnerstag nochmals alle Mann zur Platzarbeit.

VfL. 96. Wir machen nochmals auf das Spiel unserer ersten Mannschaft gegen Lufthansa Berlin am 1. Mai auf unserem Platz um 15.30 Uhr aufmerksam.

BSG. Weise. Fußball am 1. Mai: 15.30 Uhr 1. Mannschaft gegen Reblitz 1. in Reblitz; Treffpunkt 12.45 Uhr Hauptbahnhof. — 2. Mai: 10.30 Uhr 1. Junioren gegen Zscherben 1. Junioren in Zscherben; Treffpunkt 8 Uhr Hauptbahnhof. 10.30 Uhr 2. Junioren gegen Ammendorf Junioren Weiseplatz; Treffpunkt 10 Uhr Weiseplatz.

Mitteldeutsche Frauenzeitung

Schönheitssucher

Alle Menschen lieben die Schönheit. Jeder sieht lieber einen schönen Menschen an als einen häßlichen, eine schöne Blume erfreut uns mehr als ein Kohlstrunk und das Vögelchen mit leuchtendem buntem Gefieder sehen wir lieber an als den grauen aufgeplusterten Spatz.

Es gibt nun Leute, die finden überall die Schönheit im Leben, sie erfreuen sich daran, sie trinken sie ins Herz hinein, und die Freude am Schönen leuchtet dann wieder aus ihren Augen heraus. Es sind die Schönheitssucher des Lebens, die überall Glück und Freude finden, weil sie offene Augen für das Lichte, Strahlende und Erhabene besitzen. Sie finden auch immer Menschen, an denen sie Freude haben und die sie lieben, ihr Leben ist voll von guten Erlebnissen und reich an Glück.

Auch das Unabänderliche nehmen sie voll Würde und Größe entgegen. Krieg ist für sie nicht unbedingt nur tragisches Geschehen, sondern ein erhebendes Ereignis ihres Daseins, das ihnen Gelegenheit zu Tapferkeit und stolzem Ertragen gibt. Sie lieben den Krieg nicht, doch sie erhöhen ihn durch kraftvolle Tat zum Sieg über Bequemlichkeit und Philistertum.

Der Schönheitssucher hat auch Gegenspieler — das sind alle jene Leute, die an allem nur das Schlechte und Niedrige sehen. Kommen sie in ein Zimmer, so sehen sie nicht die Blumen, die am Fenster blühen, die farbenfrohen Bilder an der Wand — sie sehen die leichte Staubdecke, die über den Möbeln liegt, weil die Hausfrau einmal nicht Zeit fand, sie zu entfernen. Sie erblicken auch nicht den Zug von Güte und Liebe in einem Menschenantlitz, sondern sie stellen fest, daß die Nase darin ein wenig schief sitzt oder ein Pickelchen die Haut verunziert. Sie sind die wahrhaft Unglücklichen im Leben. Sie kennen keine Größe, die über kleine Schäden großmütig hinwegsieht, sie kennen keine Freude, denn beim schönen Wetter fürchten sie ein aufkommendes Gewitter, bei schlechtem Wetter haben sie Angst vor Schnupfen und Reißen — sie haben tausend Wenn und Aber, wenn irgend jemand glücklich und zufrieden ist über sein Los. Und während der Schönheitssucher gleichzeitig der Glücksfinder im Leben ist, sind sie die Pechvögel, denen alles mißlingt, die alles verärgert, wie sie selbst jeden vergrämen.

Mit welcher Sorte Menschen wir es halten wollen? — Die Frage bedarf wohl der Beantwortung nicht.

Den Lenz ins Zimmer geholt

Kleine Frühlingsfeste im Heim

Es gibt Geburtstage, es gibt Hochzeitsgedenktage, Jubiläen und andere Freudenfeste. Immer wollen wir sie mit lieben Bekannten feiern und dabei froh miteinander sein. Es kommt uns heute nicht darauf an, Gaumengenüsse zu bieten, aber Fröhlichkeit und Schönheit sollen um uns sein und uns den Tag licht machen. Wir pflegen auch im Frühling und im Sommer die häusliche Geselligkeit.

Unsere Gäste sind überrascht, wenn man es als Hausfrau versteht, dem Fest auch im Zimmer einen frühlingsmäßigen Anstrich zu geben. Vor allem müssen Blumen und Blüten um uns sein. In allen Vasen leuchten Blütensterne, und selbst um die Lampenschirme winden sich ein paar grüne Zweige. Die feierliche Ordnung um den runden oder eckigen Eßtisch herum ist aufgelöst. Wir haben alle verfügbaren kleinen Tische möglichst nahe an die weit geöffneten Fenster oder Balkontüren gestellt, sie mit buntem Kreppapier und Bändern farbenfreudig geschmückt.

Wollen wir etwas vorsetzen, so haben wir schon am Tage vorher an eine erfrischende Speise gedacht oder eine Kaltschale von Fruchtwein oder Bier bereitet. Früchte sind im Frühling kaum mehr zu haben. Aber Gemüse- und Blattsalate geben ein reizendes Stilleben. Statt der Schüssel mit belegten Brötchen, die uns früher einmal ergötzten, geben wir selbstgebackene Salzkeks, die leicht und rasch hergestellt sind und auch jedem Feinschmecker munden. Auch Knäckebrot mit Marmelade bestrichen ist eine willkommene Abwechslung.

Haben wir nun schönes warmes Frühlingswetter zu unserem Fest erwischt, und strömt durch die geöffneten Fenster die herrliche Frühlingsluft herein, so wird ein jeder von unseren Gästen mit unserem kleinen Frühlingsfest zufrieden sein. Aber auch Regen tut uns nichts, wenn wir den Lenz ins Zimmer holten.

Rankgewächse auf dem Balkon?

Warum müssen wir eigentlich immer die gleichen Blumen auf dem Balkon haben? Wie wäre es mit einer Neuerung in diesem Frühjahr? Wir schlagen Rankgewächse vor. Sie sind dankbar und schaffen in kürzester Zeit einen guten, zuverlässigen Schutz gegen den Wind und — gegen neugierige Nachbarsblicke. Am allerbescheidensten ist der Efeu. Schon Großmutter ließ ihn um ihr Altenstübchen ranken, da er mit einem Minimum an Pflege und Sonne zufrieden ist, ja, er gedeiht sogar noch im vollkommenen Schatten. Sehr schön ist auch die Cobea. Sie ist allerdings kein Dauergewächs und muß jedes Jahr frisch eingesetzt werden. Schon nach wenigen Wochen hat sie meterlange Ranken, und bald darauf treibt sie glockenähnliche lila Blüten. Japanischer Hopfen, Wicke, Winde und Bohne sind weitere Rankgewächse, die sich für unseren Durchschnittsbalkon eignen. Auch Gaisblatt ist, falls man es bekommt, ein vorzüglicher Schutz und eine Freude fürs Auge. Daß man trotz der Rankgewächse ein paar Kästen mit lustig blühenden bunten Blumen haben kann — ein paar wichtige Küchenkräuter nicht zu vergessen! — ist wohl selbstverständlich.

So ändern wir das Bunte

Auch die bunten Kleider können leicht und mühelos erweitert und verlängert werden. Man braucht dazu nur ein wenig einfarbigen Stoff oder kleine Reste eines solchen. Sehr geschickt wirkt ein eingesetztes Mittelteil, das in der Bluse durchgeknöpft wird und im Rock glockenartig ausfällt. Die neuen Aermel werden ebenfalls aus einfarbigem Stoff gearbeitet (Abb. links). Man kann sich auch dadurch helfen, daß man an das zu kurz gewordene Kleid ein vollständig neues Oberteil anarbeitet und einen breiten Saum an den Rock ansetzt (Abb. rechts).

Es geht schon wieder besser!

Die alten Leiden im Frühjahr

Wir haben gar nicht mehr so viel Zeit, um über allerlei kleine Beschwerden nachzudenken. Durch die Umstellung unserer Ernährung plagt uns bei warmem, sonnigem Frühlingswetter auch nicht mehr soviel Unbehagen wie früher einmal, doch die eine oder andere Frau hat dennoch Depressionen und gewisse Schwächegefühle. Dazu kommen zuweilen im Frühjahr Hautunreinigkeiten und auch Bindehautkatarrhe der Augen sowie leichte Erkältungskrankheiten. Diese unerheblichen Schädigungen werden zurückgeführt auf die im Winter gemüsearme und rohkostarme Ernährung, die dem Körper zu wenig Vitamine zuführte. Dazu kommt bei den meisten Menschen der Mangel an Licht und frischer Luft, der immer ungünstiges körperliches Befinden hervorruft. Andere Frühjahrsleiden beruhen auf einer Aenderung der Blutzusammensetzung, die auf den Einfluß stärkerer Sonnenbestrahlung zurückzuführen ist. Bekämpfen kann man alle solche Unpäßlichkeiten durch vernünftige Lebensweise, frische Luft und viel körperliche Bewegung. Die Ernährung ist durch frische Pflanzen zu bereichern. Wir haben im Frühjahr schon die ersten grünen Blätter von Kresse, Brennessel, Kerbel, Löwenzahn, Wegwarte usw., die gesäubert und leicht gesalzen genossen werden oder auch zu Salaten verarbeitet werden können. Sie führen dem Körper die nötigen Vitamine, Mineralsalze und andere lebenswichtige Stoffe zu.

Neigen Sie zur „Primelkrankheit"?

Dieser wenig bekannten „Erkrankung" sind vor allem Blumenliebhaberinnen mit empfindlicher Haut jetzt im Frühjahr ausgesetzt, wenn sie die Zimmerfenster u. a. mit Primeln schmücken. Namentlich die entzückenden Becher- und chinesischen Primeln scheiden an den feinen Härchen auf ihren Blattunterseiten einen gifthaltigen Saft aus, der bei Berührung mit den Händen ein fast unerträgliches Jucken hervorruft. Die anfänglich sich rötende Haut bildet an der Oberfläche nässende Bläschen und damit den Uebergang zu mehr oder minder schweren partiellen Hauterkrankungen und -entzündungen, die sich meist erst nach einigen Tagen einstellen. Sobald diese Erscheinungen bei der Blumenpflege eintreten, sollte vor allem das Kratzen unbedingt vermieden werden. Als sehr einfaches Linderungsmittel erweist sich eine Sodalösung (aus ¼ Liter Wasser und ½ Eßlöffel Soda), mit der man die Hände einreibt. In klarem Wasser gut abgespült, reibe man darauf Hände und Finger am besten mit einer kühlenden Hautcreme ein. Im übrigen aber beuge die blumenpflegende Hausfrau nach gemachter Erfahrung dem Berühren von Primeln vor, um sich vor der sogenannten „Primelkrankheit" zu schützen.

HN-SPORT

Tennis Italien—Deutschland 5:1

Während die deutschen Automobil-Fahrer in Brescia und die deutschen Offiziere beim Reitturnier in Rom stolze Siege errangen, war den deutschen Tennisspielern im Länderkampf mit Italien leider kein Erfolg beschieden. Auf den Plätzen des Mussolini-Forums, auf denen sich am Spätnachmittag auch der deutsche Botschafter v. Mackensen und der Reichssportführer eingefunden hatten, ging der Länderkampf für uns mit 1:5 Punkten verloren. Am Vormittag war zunächst das Spiel Henkel — Canepele fortgesetzt und beendet worden. Der deutsche Meister kam zu langsam in Schwung, er wehrte zwar beim Stande von 6:5 und 4:0 für den Italiener vier Matchbälle ab, mußte sich dann aber doch von Canepele mit 9:7, 6:2, 8:6 geschlagen bekennen. Auch die nächsten beiden Einzelspiele gingen an Italien. Der starke Romanoni besiegte den Berliner Rolf Göpfert mit 6:2, 6:3, 6:8, 6:3 recht sicher. Göpfert spielte reichlich zerfahren, verschlug viel, wenn man von ihm auch zwischendurch einige hübsche technische Feinheiten sah. Ziemlich offen war der Kampf Cucelli gegen Engelbert Koch. Erst als der Münsteraner Mitte des dritten Satzes aus dem Konzept kam, hatte der Italiener gewonnenes Spiel; er siegte mit 8:6, 5:7, 6:3, 6:2. Den Abschluß bildete das Doppel zwischen Henkel-Göpfert und Cucelli-Del Bello. Es war ein sehr aufregender Kampf, den schließlich die Italiener mit 4:6, 7:5, 7:9, 6:4, 6:2 zu ihren Gunsten entschieden, somit das Endergebnis des Länderkampfes auf 5:1 für Italien stellend.

Neuer deutscher Reitersieg in Rom

Der zweite Tag des internationalen Reitturniers in Rom, von herrlichem Wetter begünstigt, brachte der deutschen Offiziers-Equipe in Anwesenheit des deutschen Botschafters v. Mackensen einen neuen stolzen Erfolg. Im Springen um den Premio Pincio, der über einen recht raffiniert angelegten Kurs mit 14 Hindernissen und 17 zu bewertenden Sprüngen führte, siegte nach einem glänzenden Ritt Rittmeister Ernst Hasse auf Notar in der Tagesbestzeit von 1:25,8. Um den deutschen Triumph zu vervollständigen, sicherte sich Rittmeister Brinckmann auf dem alten Baron IV in 1:26,8 den zweiten Platz vor Manipelführer Coccia-Italien auf Lohengrin II in 1:30,2, Rittmeister von Platthy-Ungarn auf Medve in 1:30,4 sowie Manipelführer Poliaga-Italien auf Zanzur und Rittmeister Gritterez-Italien auf Torno in je 1:31,2.

Der dritte Tag des Reitturniers brachte bei wiederum sehr schönem Wetter das Springen um den Liktoren-Preis. Der schwierige Kurs mit seinen 12 Hindernissen und 15 zu bewertenden Sprüngen stellte große Anforderungen, so daß nur drei von 71 Bewerbern ohne Fehler über die Bahn kamen. Unter den drei Fehlerlosen befanden sich die Deutschen Rittm. Weidemann auf Alant und Major Momm auf Alchimist, sie blieben aber in der Zeit von dem am Vormittag als ersten Bewerber gestarteten Italiener Juder II unter Oberstlt. Bettoni geschlagen. Der Ungar Rittm. v. Platthy auf Medve sowie die Deutschen Rittm. E. Hasse auf Notar, Rittm. Brinckmann auf Oberst II und nochmals Rittm. Brinckmann auf Wotansbruder waren sämtlich schneller als die drei Erstplacierten, sie hatten aber je 4 Fehler-Punkte und belegten in dieser Reihenfolge den 4. bis 7. Platz.

VfL. Halle 96 — Lufthansa Berlin

Seit langer Zeit stellt sich am 1. Mai in der Gaustadt Halle wieder einmal eine spielstarke Berliner Fußballmannschaft vor. Dabei geht dieser Elf ein guter Ruf voraus. In beständig guter Form errang die Elf der Lufthansa Sieg auf Sieg. Der Erfolg war schließlich der zweite Tabellenplatz hinter Blauweiß Berlin. Das will schon etwas heißen. In Halle aber ist man sicherlich gespannt auf die Spielstärke der Brandenburger Bereichsliga. Da die Gäste ihre stärkste Besetzung angemeldet haben, werden die Hallenser wahrscheinlich vor einer schweren Aufgabe stehen. Daß 96 wieder Tritt gefaßt hat, bewies die Mannschaft letzthin durch einen Sieg gegen den Mitte-Altmeister Dessau 05. Es sind sicherlich alle Vorbedingungen für einen rassigen Kampf gegeben. Vorher 96 Reserve gegen Morl.

Am Himmelfahrtstage kommen noch einige Freundschaftsspiele mit folgenden Paarungen zur Durchführung:

Favorit — SV. 99 Merseburg,
SV. Lettin — 98 Reserve,
Holleben — Reichsbahn Halle,
Lieskau — Borussia Reserve.

Da sich die Elf der Favoriten wieder in ansteigender Form befindet und 99 Merseburg mit einer wesentlich verjüngten Elf antritt, kann man wohl an der Delitzscher Straße ein interessantes Spiel erwarten. Das letzte Spiel gewann Favorit gegen Merseburg mit 5:3 Toren.

Platzweihe in Halle

Der hallische Fußballverein Sportfreunde, der sich auf dem Gelände der ehemaligen Radrennbahn eine neue Platzanlage geschaffen hat, wird am kommenden Sonntag die Platzweihe vornehmen. Die Sportfreunde haben für diesen Tag den Ortsrivalen HFC. Wacker als Gast geladen.

Hallischer Hockey-Sieg in Leuna

Rot-Weiß I. M. — TSpV. Leuna 6:0 (2:0)

Wie vermutet, konnte Halle in Leuna einen hohen Sieg landen. Lediglich die guten Torwächterleistungen Müllers im Tor von Leuna bewahrten diese vor einer noch höheren Niederlage. Zur Halbzeit vermochte sie durch vielbeinige Verteidigung das Spiel auf 2:0 zu halten, während nach Wiederbeginn Rot-Weiß das Spiel mehr auseinanderzog und durch den Innensturm vier weitere Tore schoß. Der gesamte Sturm, vor allem der aus der Seniorenmannschaft entliehene Rechtsaußen Dr. Herbst, hatten gleichen Anteil an den Erfolgen.

Rot-Weiß Fr. — Halle 96 Fr. 1:0 (1:0)

Ueberraschend gewann hier auf der Ziegelwiese verdient Rot-Weiß das einzige Frauenspiel. Leicht hätte das Resultat noch höher ausfallen können, denn das Spiel wurde von Rot-Weiß leicht überlegen durchgeführt.

96 Rot-Weiß Sen. — CHC. 02 3:1 (2:1)

In letzter Minute hatte sich noch in CHC. 02 ein auswärtiger Gast eingestellt: Auch hier konnten die Einheimischen einen verdienten Sieg über die mit zehn Mann eifrig spielenden Köthener erringen. Zwar schossen diese das erste Tor, aber Halle ließ sich nicht entmutigen, holte nicht nur auf, sondern siegte sicher mit obigem Resultat.

Weitere Spiele: Rot-Weiß Jug. — MHC. Jug. 2:2 (0:2). Das Männerspiel THC. — MHC. Merseburg 99 fiel aus.

Hockey-Spiele am Himmelfahrtstage

Rot-Weiß I. M. — 96 Rot-Weiß Sen.

Hier entspinnt sich am Donnerstagvormittag auf der Ziegelwiese ein Kampf um den 2. und 3. Tabellenplatz, den nach der augenblicklichen Form wohl Rot-Weiß I. für sich entscheiden sollte. Die Vereinigten haben sich jedoch vorgenommen, alles daranzusetzen, den Jüngeren den Sieg so schwer wie möglich zu machen.

THC. I. M. — TSpV. Leuna

Am Nachmittag treffen dann auf der Peißnitz die beiden obigen Gegner aufeinander. THC. hat in letzter Zeit starken Spielerabgang gehabt, wird aber wohl noch stark genug sein, das Spiel zu gewinnen.

Rot-Weiß Fr. — THC. Fr.

Ebenfalls am Vormittag treffen sich die Frauen der beiden Hockey und Tennis treibenden Vereine. Nach ihrem Siege vom Sonntag über 96 trauen wir Rot-Weiß auch den Sieg in diesem Spiele zu.

Renn-Voraussagen für Mittwoch

Hoppegarten: 1. Sichelklang — Mäander; 2. Newa — Idar; 3. Deutsches Gold — Steinbach; 4. Advkat Rein — Kameradschaftler; 5. Tatjana — Burgunder; 6. Perosi — Höllenfürst; 7. Gavina — Luzie; 8. Carlotta — Nuber.

Voraussagen für Donnerstag:

Leipzig: 1. Feenpracht — Twist; 2. Granadina — Nordeich; 3. Pepino — Mawall; 4. Wandersmann — Wer Weiß; 5. Famor — Meistertitel; 6. Ricardotto — Maiandacht; 7. Mathilde — Anarch.

Dortmund: 1. Luggeder — Marimus; 2. Lampe — Geradeaus; 3. Gasparone — Immerdein; 4. Wunderhorn — Stall Rösler; 5. Alarm — Bolero; 6. Leibjäger — Barnabas; 7. Bellos — Fatima; 8. Gladius — Clarice.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194004306/fragment/page=0006

Mitteldeutsche Wirtschaftszeitung

Was kostet der Krieg?

Eben erst hat England neue steuerliche Maßnahmen ergriffen, um sich größere Quellen zur Finanzierung des Krieges zu erschließen. Die Engländer haben seinerzeit bekanntgegeben, daß sie bereits in den ersten Kriegsmonaten täglich 6 Mill. Pfund Sterling für den Krieg ausgegeben haben. Das wäre ebensoviel wie in den kostspieligsten Monaten des Weltkriegs. Frankreich aber hat die Kriegsausgaben für das Jahr 1940 mit nicht weniger als 300 Mrd. Frank angesetzt, also mit der gleichen Summe, die noch vor einem Jahre von der Regierung Volkseinkommen genannt worden ist. Alle diese Summen sind aber Anfangssummen, und die Kosten des Krieges haben sich inzwischen sicherlich noch wesentlich erhöht. Dr. Samhaber schätzt in seinem bei Gloeckner erschienenen Buche „Wie werden Kriege finanziert?", daß das Jahr 1940 die kriegführenden Staaten weit mehr kosten würde, als die 4¼ Jahre des Weltkrieges zusammen.

Wenn aber solche wertmäßigen Ueberlegungen die Finanzierung bestimmen, dann drängt sich die Frage auf, wie denn die nötigen Mittel aufgebracht werden können. Mit Recht sagt Dr. Samhaber in der erwähnten Schrift, daß die Kosten der Finanzierung so hoch sind, daß weder die überschüssigen Gewinne, noch die ersparten Kapitalien ausreichen, um sie zu decken. Das aber bedeutet, daß das gesamte Volksvermögen und das gesamte Volkseinkommen in einschneidender Weise in den Dienst der nationalen Verteidigung gestellt werden müssen. So wie die Kriegführung unserer Zeit als total charakterisiert wird, so müssen auch Wirtschaft und Finanzen in ihrem vollen Umfange auf die Erfordernisse des Krieges abgestellt werden. Das bedeutet nun aber nicht gleich, daß kurzerhand alle freien Geldmittel durch Steuern abgeschöpft werden müssen. Reichsbankpräsident Funk hat wiederholt darauf hingewiesen, daß Steuern im Kriege zwar hoch sein müssen und drückend sein werden, daß sie aber eine Begrenzung in der Erhaltung der Leistungsfähigkeit und der Leistungsfreude der Wirtschaft finden müssen.

Es gilt in der Tat auch in der Kriegsfinanzierungspolitik jenen Mittelweg zu finden, der die Steuerquellen so stark wie nur möglich zugunsten des Staates ausschöpft, der aber andererseits die Leistungskraft der Wirtschaft erhält, denn die Produktionskraft der Wirtschaft ist ein entscheidender Faktor der Kriegführung. In der von uns oben zitierten Broschüre wird ebenfalls dieser Auffassung, die die deutsche Wirtschaftsführung beherrscht, Ausdruck gegeben. Es kommt bei der Finanzierung des Krieges, so sagt Dr. Samhaber, nicht nur darauf an, daß der Staat dem Bauern die Scheuern leert und das letzte Stück Vieh aus dem Stalle holt, der Bauer muß auch weiter pflügen und säen. Sonst legt sich der Schatten der Hungersnot auch über das siegreiche Land. So wird denn der verantwortungsbewußte Finanzminister in der Tat nur bis zu einer gewissen Grenze den Opfersinn wachrufen. Er wird den Geist des wirtschaftenden Menschen schonen, weil er ihn für später braucht. „Das Problem der Finanzierung des Krieges besteht so gesehen darin, das rechte Maß zu halten zwischen der restlosen Erfassung aller vorhandenen Mittel und Kräfte für den vollen Einsatz im Kriege und der pfleglichen Behandlung des Wirtschaftsgeistes, des vielleicht manchmal in großen Zeiten kleinlich anmutenden Erwerbssinnes und Spardranges." Das sind allgemeine Sätze der Kriegfinanzierung. Wie sie im einzelnen in die Praxis umgesetzt werden, hängt von der Art und von der Dauer des Krieges ab. Richtig aber ist auf jeden Fall, daß es eine Hauptaufgabe bleibt, das kriegswirtschaftliche Potential des Landes zu stärken, auch dadurch zu stärken, daß man von der finanziellen Seite her die Produktionswucht der Kriegswirtschaft fördert und stärkt.

Wieviel Kohle braucht Skandinavien?

Eine Untersuchung über die Kohlenlage der nordischen Länder

In den Schriften des Instituts für Weltwirtschaft an der Universität Kiel ist vor einiger Zeit eine Veröffentlichung herausgekommen, die gerade in diesem Augenblick beachtet zu werden verdient. Dr. Herbert Brückner schildert in dieser Untersuchung die Kohlenlage der nordischen Länder. „Bedarf und Versorgung des skandinavischen Kohle- und Koksmarktes" heißt die Arbeit, der Professor Predöhl einleitende Worte auf den Weg gibt, in denen er darauf hinweist, daß für die skandinavischen Länder die Einfuhr von Kohle und Koks angesichts der sehr beschränkten Eigenversorgung eine Lebensfrage ist. Andererseits, so sagt Predöhl, sind am skandinavischen Markt die drei größten Kohleausfuhrländer Europas, nämlich England, Deutschland und Polen, interessiert. Seit der Veröffentlichung der Kieler Schrift haben sich die Verhältnisse zwar grundlegend gewandelt, aber es gilt auch heute noch, daß die Kohlenfrage eines der wichtigsten Teilprobleme des nordischen Wirtschaftsraumes ist.

Nur ganz geringe Eigenförderung

Der skandinavische Raum ist bekanntlich arm an Kohlevorkommen. Holz und Torf bilden noch heute, besonders in Finnland, billige Brennmaterialen, nicht nur im Haushalt, sondern auch in Industrie und Verkehr. Finnland ist, wie Dr. Brückner betont, hinsichtlich der Eigenversorgung mit Kohle am schlechtesten bestellt. Nirgends befinden sich dort Fundstätten von Kohle. Nicht viel günstiger liegen die Verhältnisse in Dänemark, das ebenfalls keinerlei Steinkohlenfelder besitzt, und lediglich in Jütland und auf Bornholm Braunkohlenvorkommen hat, die aber nicht abgebaut werden. Die Kohlenvorkommen Schwedens befinden sich im südlichsten Zipfel des Königreiches. Die Eigenproduktion deckt in Schweden etwa 6 bis 7 Prozent des gesamten Kohlenbedarfes. Norwegen besitzt auf der skandinavischen Halbinsel selbst keine Vorkommen, dagegen ist ihm im Februar 1920 ein Gebiet als eine Art Mandat übertragen worden, das ein beträchtliches Kohlenreservoir in sich birgt: Spitzbergen und die Kleine Bäreninsel. Die größten Schwierigkeiten für einen rentablen Abbau der Vorkommen liegen hier in den geographisch bedingten Schwierigkeiten des Abtransports der Kohle, der jährlich innerhalb von drei Monaten vor sich gehen müßte. Unter diesen Umständen erscheint die Erfüllung der häufig ausgesprochenen Forderung, ungefähr 25 Prozent des Kohlenbedarfs aus eigener Förderung zu decken, nicht unwahrscheinlich, sofern die Transportvoraussetzungen geschaffen werden.

Gleichwohl ergibt sich für die gesamten skandinavischen Länder, daß die Möglichkeiten einer Eigenversorgung mit Kohle gering sind. Nur zwei Länder, nämlich Schweden und Norwegen, besitzen überhaupt eigene Vorkommen. Deren Ausbeute reicht aber noch nicht einmal aus, ihren eigenen Bedarf in umfassendem Maße zu decken. Dänemark und Finnland sind in ihrer Versorgung mit Kohle und Koks völlig vom Auslande abhängig. Deshalb ist der Einfuhrbedarf Skandinaviens an Steinkohle im Verhältnis zum Gesamtverbrauch außerordentlich groß. Er betrug für alle vier Länder im Durchschnitt der Jahre 1933/38 rund 12 Mill. Tonnen, das sind ungefähr 95 Prozent des gesamten Bedarfes.

Wie sah nun der Kohlenbedarf in den einzelnen nordischen Ländern in den letzten Jahren aus? In Finnland betrug die Gesamteinfuhr 1936 fast 1,5 Mill. Tonnen, woran der industrielle Verbrauch einen wachsenden Anteil hatte. Die schwedische Kohleneinfuhr erreichte 1936 ungefähr 5,6 Mill. Tonnen, während die Steinkohleneinfuhr Dänemarks in den letzten Jahren etwa 4 Mill. Tonnen betragen haben dürfte. Norwegens Steinkohleneinfuhr ist auf etwa 2 Mill. Tonnen zu beziffern. Zusammenfassend kann man sagen, daß die Zunahme in der Einfuhr an Steinkohle in Skandinavien seit 1924 erheblich zurückgegangen ist. Die Entwicklung wurde aufgehalten durch den gleichbleibenden oder sogar rückläufigen Bedarf von Eisenbahn und Schiffahrt. Da dem Hausbrand nur eine geringe Bedeutung zukommt, ist der Anstieg der Einfuhr von Steinkohlen nach 1924 hauptsächlich der Entfaltung des Industriebedarfes zuzuschreiben. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß das Holz immer mehr durch Kohle ersetzt worden ist. Je mehr sich dieser Prozeß seinem Ende nähert, tritt damit auch der industrielle Verbrauch immer mehr ins Stadium der Wachstumsverlangsamung.

Die Hauptlieferanten des Nordens

Zum Schluß einige Ausführungen über die bisherigen Hauptlieferanten Skandinaviens. Auf dem skandinavischen Markt hatte die englische Kohle am Ausgang des vergangenen Jahrhunderts nahezu eine Monopolstellung inne, die sich auch für die gesamte Zeit vor dem Weltkrieg zu halten vermochte. 14,7 Prozent der gesamten englischen Kohlenausfuhr von 1900 bis 1915 ging nach Skandinavien. Der Anteil der deutschen Ausfuhr nach den skandinavischen Ländern am Gesamtwert machte zu gleichen Zeit nur 0,7 Prozent aus. Nach dem Weltkriege machte sich die verschärfte Kohlenkonkurrenz auch auf dem skandinavischen Markt bemerkbar. Zunächst dominierte die englische Kohle noch mit 95 Prozent der gesamten Einfuhr nach Skandinavien. Der Rest entfiel zum größten Teil auf die Ausfuhr Deutschlands. Dem polnischen Export kam nahezu keine Bedeutung zu. Unter großen finanziellen Opfern hat dann das ehemalige Polen sich einen stattlichen Anteil am Skandinavienexport gesichert. Aber auch Deutschlands Stellung im Norden hat sich gefestigt. Von 1933 bis 1937 stieg die Einfuhr an Kohle in den vier skandinavischen Ländern von 11 auf insgesamt 15 Mill. Tonnen. Schon bald nach dem Ende des polnischen Feldzuges hat Deutschlan die dortigen Kohlengruben in verstärktem Maße ausgenutzt und so die Grundlagen dafür geschaffen, daß der bisher schwer umstrittene nordische Kohlenmarkt nun zum eigentlichen Revier der deutschen Kohlenexporte werden kann. Denn wenn auch die polnischen Lieferungen nach dem Norden stattlich gewesen sind, sie reichen doch nicht aus, um die ehemals polnischen Gruben mit ihrer vollen Leistung auszunutzen. Auch hier hat sich die Lage jetzt grundlegend gewandelt.

Der Krupp-Abschluß

Angespannte Beschäftigung

Das Geschäftsjahr 1938/39 der Friedr. Krupp AG., Essen, stand ganz im Zeichen der Kriegsnotwendigkeiten. Die Rationalisierung der Werke hat wesentliche Fortschritte gemacht, so daß der Konzern den Anforderungen an seine Werke gerecht werden und die Umstellung auf die Kriegswirtschaft ohne Stockungen durchführen konnte. Eisenerzförderung, Rohstahlerzeugung sowie In- und Auslandsversand an Walzwerkserzeugnissen konnten weiter gesteigert werden. Das neue Geschäftsjahr hat eine ansehnliche Umschichtung des Auftragsbestandes mit sich gebracht. Die Werke sind nach wie vor angespannt beschäftigt. Die Umsatzerhöhung führte zu einer Steigerung des Jahresertrags auf 394,96 (348,97) Mill. RM., während Beteiligungen 15,94 (16,57) Mill. RM. erbrachten und ao. Erträge eine außergewöhnlich starke Zunahme auf 38,74 (4,25) Mill. RM. erfuhren. Nach 54,53 (56,15) Mill. RM. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf das Anlagevermögen verbleibt einschl. 0,23 (0,22) Mill. RM. Vortrag ein Gewinn von 22,94 (21,33) Mill. RM., woraus wieder 6 Prozent Dividende auf 160 Mill. RM. AK. ausgeschüttet und 12,0 (11,5) Mill. RM. der Rücklage für Werkserhaltung und -erneuerung zugeführt werden sollen.

Landcredit-Bank Sachsen-Anhalt

Am 27. April fand die Jahreshauptversammlung der Landcredit-Bank statt. Der Aufsichtsratsvorsitzer, Landeshauptabteilungsleiter III Meißner, wies dabei auf die günstige Aufwärtsentwicklung der Bank hin, die besonders auch in den höheren Erträgen zum Ausdruck kommt. Der Gewinn ist zum erheblichen Teil zur Stärkung der offenen und stillen Reserven der Bank und für soziale Zwecke verwendet worden. Gemäß dem Vorschlag der Verwaltung wurde beschlossen, wie im Vorjahr 4½ Prozent Dividende zu verteilen. In den Aufsichtsrat wurde neu gewählt Dr. jur. Wolfgang Graf von Werthern, Schloß Beichlingen. Der Vorstand der Gesellschaft setzt sich künftig aus Direktor Curt Bretschneider und Direktor Dr. Fritz Zschüntzsch (stellv. Vorst.) zusammen.

Kriegswirtschaftliche Tagung des Handwerks

Im Haus des Deutschen Handwerks in Berlin wurde durch Reichshandwerksmeister Schramm eine Arbeitstagung der Landeshandwerksmeister und ihrer Geschäftsführer durchgeführt, die vor allem der einheitlichen Ausrichtung in den Aufgaben der Kriegswirtschaft galt. Weiter wurden Fragen der Rohstoffbewirtschaftung für die dem zivilen Bedarf geltende Handwerksarbeit behandelt und Mitteilungen über den Stand der Ansetzung reichsdeutscher Handwerker in den befreiten Ostgebieten gemacht. Ueber die Hälfte der Tausende von Bewerbungen, die der Reichsstand des Deutschen Handwerks nach Vorprüfung durch die Heimat-Handwerkskammern an die Handwerkskammern des Ostgebietes weitergegeben hat, stammt aus den Provinzen östlich der Elbe, und zwar vorwiegend aus dem Kreise der Handwerker, die Polen vor zwei Jahrzehnten aus den Ostgebieten verdrängt hatte. Im weiteren Verlauf ist mit einem Anwachsen der Bewerbungen auch aus den übrigen Gebieten des Altreichs zu rechnen.

Zusätzliche Metallarbeiter-Umschulung

Die Anlernung von Metallarbeitern muß, wie der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß an die Landesarbeitsämter betont, nunmehr in größerem Umfang als bisher betrieben werden. Geeigneten Betrieben soll auferlegt werden, eine angemessene Zahl von Arbeitskräften anzulernen, und zwar auch dann, wenn für den Betrieb selbst zur Zeit ein Bedürfnis nicht vorliegt. Die Bedürfnisfrage ist vielmehr nach dem Gesamtbedürfnis zu entscheiden. Jedes Landesarbeitsamt hat die Anlernung in einem Ausmaß durchzuführen, das im Laufe dieses Jahres 15 bis 20 v. H. der im Bezirk beschäftigten Metallarbeiter erreicht.

Henkel-Konzern, Düsseldorf. In der HV. des Henkel-Konzerns wurde über 1939 berichtet, daß bis zum Herbst die Entwicklung im Inlands- und im Exportgeschäft durchaus befriedigend war. Die Umstellung auf die Kriegswirtschaft wurde ohne Schwierigkeiten vollzogen. Die HV. beschloß wie im Vorjahr eine Dividende von 10 Prozent für die Henkel & Cie. AG., von 15 Prozent für die Henkel & Cie. GmbH.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr

Berlin, 30. April. Im Hinblick auf die bevorstehende zweitägige Unterbrechung rechnete man am Dienstag vorbörslich mit ruhigem Geschäft, zumal der Auftragseingang bereits eine gewisse Zurückhaltung erkennen ließ.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 29. April. Die Umsätze an den Aktienmärkten waren zu Beginn der neuen Woche wiederum nur gering. Verschiedentlich erfolgten von der Bankenkundschaft und vom Berufshandel kleine Verkäufe, während andererseits auch Anschaffungen vorgenommen wurden, so daß die Kursgestaltung kein einheitliches Bild bot. Es überwogen jedoch Kurssteigerungen, daneben waren zahlreiche Strichnotizen zu beobachten.

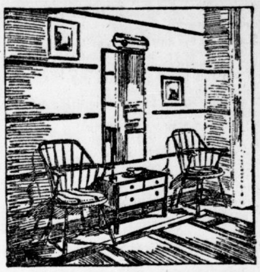
Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 29. April. Am Leipziger Aktienmarkt war die Grundstimmung weiter fest. Farben stiegen auf 113,75. Für Stadtmühle Alsleben besteht Nachfrage bei 160. Rositzer Zucker wurden mit 99,50 nach 98,50 gehandelt. Zucker Halle stiegen bei beschränkter Zuteilung auf 97.

BAUEN UND WOHNEN

Rationalisierung im Wohnungsbau

Im Januar 1939 beauftragte Dr. Todt den Leiter des Arbeitskreises Baugestaltung, Baurat Schulte-Frohlinde damit, alle Arbeiten einzuleiten, um Handwerk und Lieferindustrie möglichst bald auf eine beschränkte Zahl von Ausführungen festzulegen, um im Zuge der Leistungssteigerung in der Bauwirtschaft Kräfte zur Mehrproduktion in Industrie und Handwerk freizustellen. Die Untersuchungen, deren erste Ergebnisse jetzt vorliegen, haben ergeben, daß sich tatsächlich im Wohnhausbau wesentliche Ersparnisse erzielen lassen. Die amtliche Einführung der Bautypen, die sich bei der Untersuchung als zweckmäßig herausgestellt habe, ist beabsichtigt. Die landschaftsgebundene Baukultur wird nicht beeinträchtigt. Als das wichtigste Ergebnis der Untersuchungen kann die Erkenntnis angesehen werden, daß Raumtiefen von mindestens vier und höchstens viereinhalb Meter als die günstigsten für die Möblierung und Ausnutzung anzusehen sind.



Der freundliche, in heller Farbe gehaltene Dielenraum heißt jeden Eintretenden willkommen (Deike, M.)

Farbe im Heim

Jeder weiß heute, von Architekten, Schriftstellern und Aerzten belehrt, oder aus eigener Erfahrung, welchen Einfluß die Farbe auf das menschliche Gemüt ausübt. Die moderne Architektur hat sich diese Erfahrung zunutze gemacht und legt besonderen Wert auf eine sorgfältige Farbgebung der Häuserfassaden und Innenräume.

Man sollte die Wahl der Farben ganz bewußt treffen. Ist es doch erwiesene Tatsache, daß Unlustgefühle oft auf das bedrückende Dunkel eines Raumes, beschwingte Lebenslust auf die freundlichen Wände einer Wohnung zurückzuführen sind. Dunkelgraue Tapeten zum Beispiel, die früher für Schlaf- und Gastzimmer sehr geschätzt waren, wirken nüchtern und kalt, selbst wenn sie noch mit einer anderen Farbe bedruckt sind, und rufen eine ablehnende, unbehagliche Stimmung hervor. Aber auch das Gegenteil, eine vollkommen weiße Wand, wie sie früher Krankenhäuser und Schulen bevorzugten, bedeuten keine ideale Lösung, rufen ebenfalls einen kühlen und unpersönlichen Eindruck hervor. Alle Schattierungen des Gelb wirken günstig auf die Stimmung der Bewohner, vom sanften Cremeton bis zum leuchtend sonnenwarmen Ockergelb. Ebenso wohltuend, vielleicht noch beruhigender, werden alle grünen Nuancen empfunden, man bevorzugt sie im Schlaf- und im Lesezimmer. Rote Töne haben zwar den unbedingten Vorzug, Freude, Lebenslust zu erwecken, sind aber für den nervösen Menschen geradezu eine Gefahr, der von seiner Umgebung nicht angeregt, sondern beruhigt werden muß. Darum ist auch der rote Lampenschirm im Krankenzimmer zu vermeiden.

Violett regt an, wirkt auch in seinen helleren Tönungen angenehm beruhigend. Blau gibt ebenso wie Grün Gelassenheit, besonders Grün ist außerordentlich wohltuend für das Auge. Für ein Schlafzimmer empfiehlt sich ein rosiger, leicht ins Orange spielender Ton, weil er zukunftsfroh den Tag begrüßt. Ein sattes Braun, dem eine Goldprägung freundliche Lichter aufsetzt, paßt schön zu ernsten Ledermöbeln und schweren Schränken.

Es ist nun einmal so, daß unsere Stimmung von den Farben unserer Umgebung abhängig ist, ein wenig Rücksichtnahme auf diese Tatsache dürfte manche Mißstimmung beseitigen. Niedergeschlagenheit und unerklärliche Unlustgefühle in freundliches Behagen verwandeln.

Leistungssteigerung in der Bauwirtschaft

Im Zuge der Leistungssteigerung in der Bauwirtschaft wurde im vorigen Jahr der Wettbewerb „Zu-Gleich" veranstaltet, der ausgezeichnete Verbesserungsvorschläge brachte, die in der Bauwirtschaft verwirklicht werden sollen. Reichsminister Dr. Todt hat deshalb die Veröffentlichung der preisgekrönten Arbeiten in Buchform angeordnet. In seinem Auftrag beginnt der „Deutsche Baumeister" unter dem Titel „Zu-Gleich" eine Schriftenreihe zur Leistungssteigerung in der Bauwirtschaft. Der erste Band von Oberregierungsrat Dr. Birkenholz behandelt den Bauarbeiter und damit vor allem die Sozialarbeit im Baubetrieb. Weitere Bände über die Betonschalung, über Betriebsmaßnahmen, die Eisensparaktion und die Rationalisierung im Wohnungsbau sind in Vorbereitung.

Glühkochplatte aus Keramik

Die Reihe der Geräte aus heimischen Werkstoffen ist durch eine neue keramische Glühkochplatte erweitert worden. Das Gehäuse der mit 750 W arbeitenden Platte besteht aus elfenbein-krakeliertem Feinststeingut. Die in temperaturwechselbeständigem, keramischem Stoff liegende Heizwendel ist zum Schutz gegen Berührung mit einem emaillierten Drahtgitter abgedeckt. Die Glühkochplatte hat bei geringster Kapazität kurze Anheizzeit. Sie findet Verwendung zur Herstellung kleiner Speisen- und Getränkemengen, bei Benutzung jeglichen Kochgeschirrs.

Hoffmann & Tüchelmann
Inh.: E. Tüchelmann
HT Hoch- u. Tiefbau
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Halle a. S., Delitzscher Straße 35/37
Ruf 268 30 und 268 32

Becker & Sauerzapf
Inh.: W. Raum
Baugeschäft
Halle-Saale, Grimmstraße 1—2
Telefon 25171 und 32154

Ruf 21794 · Gegr. 1819
PAUL JAHN, HALLE (SAALE)
PJ Luftschutztüren
Leichtbaustabiltüren · Eisenbaukonstruktionen · Feuerschutztüren
Hohenzollernstr. 36 Gasdicht · Splittersicher · Stahlsparend Staatlich geprüft

Drucksachen aller Art
für Industrie, Handel und Gewerbe
liefert schnell, sauber, preiswert
Buchdruckerei der HN
Große Ulrichstraße 16, Ruf 27981

Kurt Günther Halle
Verdunkelungs-Rollos
Gasschutztüren und Fensterblenden
(Vertrieb gemäß § 8 des Luftschutz-Gesetzes genehmigt)
Kurt Günther Kdt.-Ges., Halle
Friedrichstraße 25 26 Fernspr.-S.-Nr. 27026

Wilhelm Bode
Unternehmen für Hoch- und Tiefbau, Eisenbetonbau
Halle, Rellstr. 89, Ruf 21230, 21225 u 29800

Gesunde Luft im Arbeitsraum
durch Anlagen der
HR Hallesche Röhrenwerke A.-G.
Halle
Klima-Anlage * Be- und Entlüftung
Luftheizung / Staubabsaugung

Bei Vergebung Ihrer Arbeiten berücksichtigen Sie bitte die HN-Inserenten!

PARKETT
Neuverlegung, Instandsetzung
Reinigung mit Schleifmaschine
sauber, schnell, billig
FR. WAGNER
Parkettfachgeschäft, Halle
Blümelweg 14, Ruf 25876

Herde · Oefen · Gruden
Kessel und Kesselöfen
Wilh. Heckert
Eisenwaren-Großhandlung
Am Güterbahnhof 5 / Leipziger Straße 69

Franz Walter
Hoch-, Tief- u. Betonbau
Halle-Saale / Ruf 28072
Wörmlitz-Böllberg / Ruf 35049

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194004306/fragment/page=0007

Gegen Engländer in Norwegen

Wie die ersten Briten gefangen genommen wurden

In Norwegen, 28. April. (PK.) In einem mit bewunderswertem Tempo durchgeführten Vormarsch haben die deutschen Truppen das Gebiet nördlich Oslo zwischen Randsfjord und Mjösa-See sowie zu beiden Seiten dieser großen Gewässer bis zur schwedischen Grenze und weit westwärts in Besitz genommen. Durch eigene schwere Waffen und durch Artillerie und Panzer verstärkte Infanterieeinheiten trieben und treiben sie den Gegner verfolgend vor sich her. Als die Truppen schließlich vor Lillehammer eintrafen, wo vor allem deutsche Feldhaubitzen und Panzerkampfwagen dem Gegner seinen Weg beschleunigt haben, stellten sich ihnen zum ersten Male auch Engländer entgegen. Das Auftauchen der olivgrünen Uniformen steigerte den bewährten Angriffsschwung der Infanterie- und Panzerschützen noch mehr.

Infolge von stärkeren und besetzten Sperren vor Lillehammer stellte sich das Schützenbataillon, unterstützt von Panzern zum Angriff. Schnell ging es vorwärts, einen kühnen Vorstoß unternehmend, gelang es einem Oberleutnant und zehn Mann, in die eigentliche Stadt einzudringen. Plötzlich sah sich dieser Vorstoß einem Haufen fremdartig uniformierter Menschen gegenüber. Den flachen Stahlhelm ins Auge fassend und seinen Leuten laut zurufen: „Engländer vor uns!“ war für den Oberleutnant zusammen mit dem blitzschnellen Gedanken, sie möglichst gefangenzunehmen, Entschluß und Handlung eines Augenblicks. Gelähmt und überrascht folgte der Gegner dem unmißverständlich vorgebrachten Willen der Deutschen. Aufgeregt und doch kraftlos ließen die Tommys sich entwaffnens Inzwischen war auch das deutsche Gros in Lillehammer eingedrungen. Im Postamt wurden die Engländer unter einer Gefangenen-Wache festgesetzt. Ueber 100 zählte man, und noch dazu Norweger, währenddessen jagten mit rasendem Motor zum Nordausgang der Stadt drängend und sich überstürzend, die anderen englisch-norwegischen Bundesgenossen hinaus, die Engländer offensichtlich voran. Denn als die deutschen Truppen unverzüglich zur Verfolgung ansetzten und am Wege die zusamengeschossenen Wagen der Fluchtkolonne musterten, die vom Feuer der deutschen Artillerie und Panzer erfaßt waren, war das erste Fahrzeug — also in der Kolonne das letzte — das sie antrafen, ein norwegisches. Und das zweite und das dritte und noch einige auch.

Erst auf halbem Weg nach Tretten, dem nächsten Ort der Vormarschstraße, fanden sie englische beladene Wagen. Die deutschen Granaten und Geschosse waren doch schneller gewesen als die flüchtenden Tommys. In Lillihammer zwischen dem schönen Gudbrandsdal und dem Mjorße-See endete das erste „Hilfe“-Versprechen der Briten für Norwegen mit der Zurücklassung eines Haufens entmutigter Gefangener, und im Straßengraben des Weges nach Tretten liegen mit zerbrochenen Achsen die Kraftfahrzeuge des Expeditionskorps.

Die ersten gefangenen Engländer in Lillenammer, die nach dem OKW.-Bericht vom 27. April — es waren etwa 200, darunter einige höhere Offiziere — gemacht wurden (Scherl-Bilderdienst)

In Lillehammer wies die norwegische Polizei ein großes Depot mit Konserven, Butter, Biskuits, Tee, Zucker usw. nach, und fast in jedem Wagen der Engländer fanden sich ebensolche gefüllte Kisten, Kästen und Kanister vor. Dazu gab es reichliche Beute an Waffen und Munition, Gerät und Ausrüstungsgegenständen. Kiekheben-Schmidt.

Unaufhaltsam ist der Vormarsch der deutschen Truppen im norwegischen Hochgebirge. Unwegsames und verschneites Gelände muß dabei mit Skiern überwunden werden (PK. Möller, Scherl)

Hier werden unsere Stukas gebaut

Besuch in einem der größten Luftrüstungsbetriebe

nsk. Am 30. Januar 1940 sagte der Führer im Reichstag: „Herr Churchill mag überzeugt sein: Was England in den fünf Monaten jetzt getan hat, das wissen wir, was Frankreich getan hat auch. Aber anscheinend weiß er nicht, was Deutschland in den fünf Monaten getan hat.“

Wenn heute das schaffende deutsche Volk seinen Feiertag der Arbeit begeht, so kann es mit Stolz auf die Leistungen zurückblicken, die es im Kriegseinsatz vollbracht hat. In den gewaltigen Rüstungsschmieden des Reiches erklang die Melodie des Liedes der Arbeit in nie zuvor gekannter Stärke. Wie im harten Werktag deutsche Männer und Frauen unermüdlich schaffen, um unserer Wehrmacht die Mittel für den siegreichen Einsatz zu liefern, das zeigt ein Besuch einer der größten Flugzeugfabriken der Welt. Tausende und aber Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen fertigen hier im Serienbau unsere Sturzkampfbomber, deren Kampfkraft gepaart mit dem unbeugsamen Siegeswillen unserer Flieger Leistungen einzigartiger Größe vollbrachten. Seit dem Feldzug in Polen, wo die „Ju 87“ entscheidenden Anteil am raschen Zusammenbruch der feindlichen Widerstandskraft hatten, sind die Stukas ein Begriff geworden.

Dort, wo vor wenigen Jahren nur einige verödete Fabrikwerkstätten standen und hinter blinden Scheiben ganz wenige Arbeiter mit der Fertigung geringfügiger Aufträge ihr Brot verdienten, dehnen sich heute weite und moderne Hallenbauten. Sofort nachdem Hermann Göring den Aufbau der größten Luftwaffe der Welt in Angriff nahm, war hier Werkstätte um Werkstätte entstanden und sprunghaft wuchs einer der jüngsten nun wohl aber auch einer der größten Luftrüstungsbetriebe.

Seit Monaten wird hier in Serien unvorstellbaren Ausmaßes das beste Sturzkampfflugzeug der Welt mit Sturzflugbremse, die bewährte Ju 87, gebaut. Die Vorbereitungen auf die kriegsmäßige Erzeugung waren schon in den letzten Friedensmonaten in einem solchen Umfange durchgeführt worden, daß die Umstellung völlig reibungslos vonstatten ging. Ein Ausbildungswerk, in dem schon vorher 47 v.H. der Arbeitskräfte auf ihren Spezialeinsatz geschult werden, ermöglicht schnellste Umschulung geeigneter Arbeitskräfte. In großem Umfange nahmen auch Frauen die neu eingerichteten Plätze ein.

Höchstmaß an Präzision

Selbst in der Montage, wo man früher meinte, nicht einen einzigen Facharbeiter entbehren zu können, arbeiten heute 30 v.H. angelernte Kräfte. Und sie leisten die höchste Genauigkeit erfordernde Arbeit. Genau so, weil sie wie jeder in diesem Werk sich nicht nur der Verantwortung bewußt, sondern auch von einem wahren Glücksgefühl erfüllt sind, ihre Kraft gerade an dieser so unerhört wichtigen Stelle des Kampfes Deutschlands um sein Recht und seinen Lebensraum einsetzen zu können. Sie sind ja die engsten Kameraden jener Tapferen, die die Sturzkampfbomber zu einem der gefürchtetsten Kampfmittel unserer Luftwaffe machen.

Zur Schaffung dieser hochwertigen Maschinen stehen natürlich die modernsten Hilfsmittel und Verfahren zur Verfügung. Der alles beherrschende Faktor ist Genauigkeit. Jeder der vielen tausend Einzelteile wird nach der Lehre gebaut, so daß nicht nur jedes Stück unbedingt passen muß, sondern auch beliebig ausgetauscht werden kann. Diese hohe Präzision erstreckt sich aber auch auf alle anderen Werke, die dieselbe Maschine bauen, so daß damit ein Höchstmaß von Reparaturschnelligkeit verbürgt ist.

Nachdem in wochenlanger Arbeit der Rumpf- und Flächenbau beendet ist, erfolgen in der großen Montagehalle der Zusammenbau, das Einsetzen des Motors und der Instrumente, sowie all die hundert und tausend letzten Handgriffe.

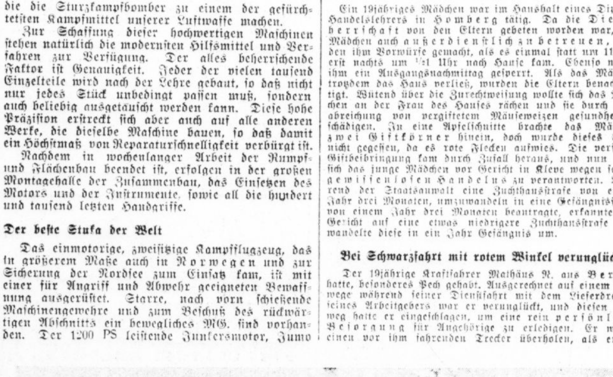
Der beste Stuka der Welt

Das einmotorige, zweisitzige Kampfflugzeug, das in größerem Maße auch in Norwegen und zur Sicherung der Nordsee zum Einsatz kam, ist mit einer für Angriff und Abwehr geeigneten Bewaffnung ausgerüstet. Starre, nach vorn schießende Maschinengewehre und zum Beschuß des rückwärtigen Abschnitts ein bewegliches MG. sind vorhanden. Der 1200 PS leistende Junkersmotor, Jumo 211, entspricht infolge seiner hervorragenden Eigenschaften ganz besonders den Anforderungen des modernen Sturzkampfflugzeuges. Gibt schon die in Plexiglas ausgeführte Bedachung der Kabine ein ungehindertes Blickfeld, so hat der Flugzeugführer durch ein im Rumpfboden eingebautes Fenster auch volle Sicht nach unten.

Der ungeheure Kampfwert der Maschine beruht auf ihrer außerordentlichen Treffsicherheit. Sowohl bei der mechanischen Betätigung der starr eingebauten Maschinengewehre vom Steuerknüppel aus wie auch beim Bombenabwurf zielt der Flugzeugführer mit der ganzen Maschine. Die Möglichkeit dazu geben die mit höchster Präzision arbeitende optische Visiereinrichtung, wie aber auch die Sturzflugbremse, die ein nahes Herankommen an das Ziel erlaubt, ohne daß die Besatzung beim Abfangen unter zu großen Beschleunigungskräften zu leiden hätte. Die Auslösung der Rumpfbombe erfolgt automatisch.

Was deutsche Arbeiter bauen . . .

Die weitgehende Unempfindlichkeit gegen natürliche und feindliche Einwirkungen haben den Sturzkampfbomber zu einem völlig selbständigen Kampfmittel gemacht. So haben Flakvolltreffer in Rumpf und Fläche sowie Kielflosse und Steuerorgane bewiesen, daß auf diese Weise schwer beschädigte Flugzeuge von ihren Besatzungen glatt im Einsatzhafen gelandet werden konnten. Die Erfahrungen haben aber auch zu einer bedeutsamen Weiterentwicklung der taktischen Einsatzfähigkeit der Ju 87 geführt, die in den Reihen der Kampfmaschinen unserer Luftwaffe stets ihren besonderen Platz einnehmen wird. H. R.



Ein Bild von den heftigen Kämpfen in Südnorwegen: Hier Infanterie in einem Straßengraben in voller Deckung (PK. Lanzinger, Scherl)

Neues aus aller Welt

Volksschädling hingerichtet

Am 29. April ist der am 13. Juli 1913 in Lütgendortmund geborene Rudi Scheffler hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dortmund am 29. Januar als Volksschädling und gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat. Scheffler, ein arbeitsscheuer Mensch, hat seit früher Jugend zahlreiche Diebstähle begangen. Er wurde fünfmal mit zum Teil langjährigen Gefängnisstrafen bestraft. Nach Verbüßung der Strafen ist er immer wieder rückfällig geworden. Nach Kriegsbeginn hat er sein Dasein ganz auf ein Schmarotzerleben als Betrüger und Volksschädling eingestellt. Unter anderem beging er etwa zwanzig, meist schwere Diebstähle, wobei er häufig die Verdunkelung ausnutzte.

Bezugscheine umdatiert

Sechs Bezugscheine hatte eine 50jährige Frau aus Demme (Oldenburg), die sich vor dem Richter zu verantworten hatte, umdatiert. Die für mehrere Bekleidungsstücke ausgestellten Bezugscheine waren verfallen. Mit Radiergummi und Bleistift setzte nun die Angeklagte ein neues Datum auf die Urkunden und macht sie so der Urkundenfälschung schuldig. Für ihre verwerfliche Urkundenfälschung wurde sie zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Wut ist ein schlechter Berater

Ein 19jähriges Mädchen war im Haushalt eines Diplom-Handelslehrers in Homberg tätig. Da die Dienstherrschaft von den Eltern gebeten worden war, das Mädchen auch außerdienstlich zu betreuen, wurden ihm Vorwürfe gemacht, als es einmal statt um 11 Uhr erst nachts um 1/21 Uhr nach Hause kam. Ebenso wurde ihm ein Ausgangsnachmittag gesperrt. Als das Mädchen trotzdem das Haus verließ, wurden die Eltern benachrichtigt. Wütend über die Zurechtweisung wollte sich das Mädchen an der Frau des Hauses rächen und sie durch Verabreichung von vergiftetem Mäuseweizen gesundheitlich schädigen. In eine Apfelschnitte brachte das Mädchen zwei Giftkörner hinein, doch wurde dieses Stück nicht gegessen, da es rote Flecken aufwies. Die versuchte Giftbeibringung kam durch Zufall heraus, und nun hatte sich das junge Mädchen vor Gericht in Kleve wegen seines gewissenlosen Handelns zu verantworten. Während der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von einem Jahr drei Monaten, umzuwandeln in eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten beantragte, erkannte das Gericht auf eine etwas niedrigere Zuchthausstrafe und wandelte diese in ein Jahr Gefängnis um.

Bei Schwarzfahrt mit rotem Winkel verunglückt

Der 19jährige Kraftfahrer Mathäus N. aus Berlin hatte, besonderes Pech gehabt. Ausgerechnet auf einem Umwege während seiner Dienstfahrt mit dem Lieferdreirad seines Arbeitgebers war er verunglückt, und diesen Umweg hatte er eingeschlagen, um eine rein persönliche Besorgung für Angehörige zu erledigen. Er wollte einen vor ihm fahrenden Trecker überholen, als er zu seinem Schrecken bemerkte, daß in bereits gefahrdrohender Nähe eine Straßenbahn vor ihm auftauchte. Er bremste stark, geriet auf der schneebedeckten Straße — es war der 10. Januar — ins Rutschen und prallte gegen die Straßenbahn. Das Dreirad federte zurück und geriet nun zu allem Ueberfluß auch noch gegen eine zweite, von hinten auflaufende Straßenbahn. Dabei erlitt sein Mitfahrer eine leichte Gehirnerschütterung. —

Weit schwerer als der Unfall selbst wiege, so führte der Staatsanwalt vor der Berliner Verkehrsstrafkammer aus, die Verfehlung des Angeklagten, ein zur Erledigung lebenswichtiger Aufgaben freigegebenes und mit einem roten Winkel versehenes Kraftfahrzeug für eine völlig nebensächliche Angelegenheit, die Erledigung einer persönlichen Besorgung, zu mißbrauchen. Nach Auffassung der Anklagebehörde müssen gewissenlose Fahrer, die in so unverantwortlicher Weise den Brennstoff vergeuden, grundsätzlich mit Gefängnisstrafen belegt werden. Sie seien den Fahrern gleichzustellen, die ein Kraftfahrzeug ohne roten Winkel in Betrieb nehmen. — Nur mit Rücksicht auf seine Jugend und darauf, daß hier lediglich ein verhältnismäßig kleiner Umweg gemacht wurde, kam der Angeklagte ausnahmsweise mit einer Geldstrafe davon.

Am heutigen Tage feiert Franz Lehár, der Meister der deutschen Operette, seinen 70. Geburtstag. Lehár gehört zu den erfolgreichsten Komponisten der Gegenwart. Der größte Teil seiner melodienreichen Werke gehört zum festen Bestand der Bühne. Bekannt geworden ist der Meister durch seine „Lustige Witwe“, die 1905 herauskam. Von seinen späteren Werken sind „Graf von Luxemburg“, „Paganini“, „Schön ist die Welt“, „Friederike“, „Zarewitsch“ und „Land des Lächelns“ am volkstümlichsten (Scherl-Bilderdienst, M.)

Vierfacher Mord und Selbstmord

In einem Dorf im Kreis Dorpat (Estland) hat sich eine grausige Bluttat abgespielt, die fünf Menschenleben kostete. Vermutlich in einem Anfall von Sinnesverwirrung hat ein 28jähriger Landwirt zunächst im Wohnhaus seine 68jährige Schwiegermutter und seine beiden Kinder im Alter von 1½ und 4 Jahren durch Beilhiebe getötet. Dann begab er sich in den Stall, streckte seine mit dem Melken der Kühe beschäftigte Frau durch einen Beilhieb hinterrücks nieder und zündete den Stall an, worauf er Selbstmord durch Erhängen beging. Aus den Ruinen des Stalles wurde später der völlig verkohlte Leichnam der Frau geborgen.

Schweres Bergwerksunglück in der Türkei

In den Kohlengruben von Kozu in Anatolien hat sich eine Grubenexplosion ereignet. 40 Bergarbeiter wurden verschüttet. Nur drei konnten mit schweren Verletzungen geborgen werden.

Flugzeugunglück in Argentinien

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich in der Nordwestprovinz Catamarca in Argentinien. Ein Sanitätsflugzeug des Areoclubs stieß auf der Suche nach vorübergehend vermißten Jägern im Nebel gegen den Berggipfel des Ancasti und zerschellte. Pilot, [illegible] fanden den Tod.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194004306/fragment/page=0008
DFG

Der Mairitt / Eine Erzählung von Walter Kruppa

Dietrich van Moers, Erzbischof von Köln, lag mit seinem Heere vor der trotzigen Stadt Soest, die statt seiner den Junker von Cleve zum Schutzherrn erwählt hatte, als der kriegslustige Erzbischof die beschworenen Rechte der Soester antasten wollte und seine Hände nach den Säckeln der Soester Bürger ausstreckte. Mit dem Kölner lagen Rüthen, Warstein, Belecke und viele andere Städte im Felde. Soest fand allein an Lippstadt Hilfe. Die Dörfer der Börde lagen in Schutt und Asche und die Felder waren verwüstet.

Wieder waren die Kölnischen, die die Stadt berennen wollten, zurückgeschlagen, auf den Wällen standen die Wachen und spähten nach den kleinen Feuern, die rings in den Feldmarken aufflammten. Noch litt die Stadt keinen Mangel. Der Rat und die Offiziere saßen bei Arnde van Lünen im „Weinhaus zum roten Löwen" hinter vollen Kannen.

Vom Thomätor her galoppierte ein einzelner Reiter durch die dunklen Gassen, zügelte vor dem Gasthaus auf dem Kolke sein Pferd, sprang ab, trieb es mit einem Handschlag in den Stall und stand schon in der Wirtsstube, von den jungen Leuten umringt und lärmend begrüßt. Hier fand er Jost Ulmecke und seine Freunde, denen die Vornehmheit des „Roten Löwen" nicht behagte, Kerle, die bei Gott nicht minder wogen als Ratsherren und Offiziere, wenn es auf Kraft und Mut des einzelnen ankam.

Rembert van Dael, der über Erwitte aus Lippstadt zurückgekehrt war, wohin er Botschaft gebracht hatte, saß auf dem klobigen Tisch unter der Laterne und hatte Mühe, sich der Flut von Fragen und der vollen Krüge, die man ihm zuschob, zu erwehren.

Erst sollten sie ihm Zeit lassen, sich einmal übers Maul zu wischen, sagte er lachend. Er hätte viel gesehen, zwischen Lippstadt und Soest zündeten sie ein Lagerfeuer am anderen an. Vom Hellwege abgedrängt, wäre er plötzlich in das Lager der Rüthener geraten, doch sein Gaul hätte ausgegriffen, daß den Leuten die Suppenkessel um die Ohren geflogen wären. Den Hauptspaß aber hätte es in Erwitte gegeben, wo sie den dicken Turm noch immer hielten. Da hätten die Kölnischen ihr Geschütz herangefahren, und Dietrich van Moers wäre eigens herbeigeritten, um die Beschießung zu sehen. Wie nun die ersten Kugeln gegen die stubendicken Mauern klatschten, ohne daß auch nur ein Stein vom andern rückte, da wäre Tripenmelkers Jasper mit einem großen Tuch aus dem Tor getreten, hätte es auf eine Stange getan und die Steffen der Mauer abgewischt, wo die kölnischen Geschosse aufgeschlagen waren. Den Erzbischof hätte vor Wut beinahe der Schlag gerührt, und dann wären sie mit dem Geschütz gegen Geseke hin abgerückt.

Da dröhnte der Kolk wie von einem Beben unter dem Gelächter, das aber schnell verrann, als Rembert van Dael fragte, was es denn nun in der Stadt gäbe. Jost Ulmecke erzählte von ihren Sorgen, während die anderen auf den Reiter blickten, der das Lachen nicht aus den Mundwinkeln verlor. Morgen sei Walpurgistag und rings um die Stadt sei alles Holz für die Befestigungen geschlagen oder vom Feinde in Sturmgerät verwandelt. Nun, rief Rombert van Dael und sprang vom Tische, solange diese Mauern stünden, hätten sich die Soester ihren Maibaum aus dem Arnsberger Walde geholt, das sei ihr verbriefes Recht. Die Kölnischen würden ihn wohl nicht an das Tor bringen, also wäre es Zeit, sich auf den Weg zu machen.

Noch vor Mitternacht hielt die spärliche Reiterschar am Tore, das die Wache nicht öffnen wollte. Vom Wall herab ermahnte man zu Vernunft, sie sollten umkehren, es wäre Wahnsinn, eines Maibaumes wegen zwölf junge Leben aufs Spiel zu setzen, man müsse den Rat benachrichtigen. Es wurde ihnen zugerufen, sie sollten den Roten Löwen nur schlafen lassen und sich selbst die Decke über die Ohren ziehen. Im übrigen solle man aber besorgt sein, daß die Musikanten gut ausgeschlafen wären, wenn der Maibaum erst auf dem Markte stünde. Und schon zwängten sich die Pferde durch den schmalen Spalt, der ihnen freigegeben wurde.

Am Morgen lief die Kunde von dem Unternehmen durch die ganze Stadt. Jost Ulmecke und Rombert van Dael hatten in ruhigen Zeiten schon genug von sich reden gemacht, aber dies hier, mitten durch die feindlichen Lager nach einem Maibaum auszureiten, war doch gegen alle Vernunft. Und obgleich man diesen Kerlen schon allerlei zutrauen konnte, wurden doch Stimmen laut, die sie verloren gaben. Als schließlich von den Mauern und Türmen her noch immer nichts zu entdecken war, was der Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang neue Nahrung hätte geben können, kam eine Bedrückung über die Stadt. Die in ihrer Tollkühnheit dem Schicksal ihren Maibaum abtrotzen wollten, hatten nun erreicht, daß Sorge war, wo sie der Fröhlichkeit die Stube zu betreten dachten.

Der Abend kam, und das Mädchen, das dem Jost Ulmecke versprochen war, lief wie wirr von Wache zu Wache, doch keiner konnte ihr einen Trost geben. Als sie sich in der Nacht vom Wall in das Wasser der Gräfte stürzen wollte, riß ein Hauptmann sie am Rock zurück, und da er anderen Dienst zu verrichten hatte, als ein Mädchen zu behüten, sperrte er sie kurzerhand in einen Turm.

Als dann in goldenem Frühlicht der Maimorgen anbrach, und aus den Gärten stieg zauberisch der Atem des jungen Frühlings, da hatten auch die letzten, die in der Nacht noch hoch herzureden wußten, Jost Ulmecke und der van Daelen, die ritten nicht aus, um sich fangen zu lassen, ihre Zuversicht verloren.

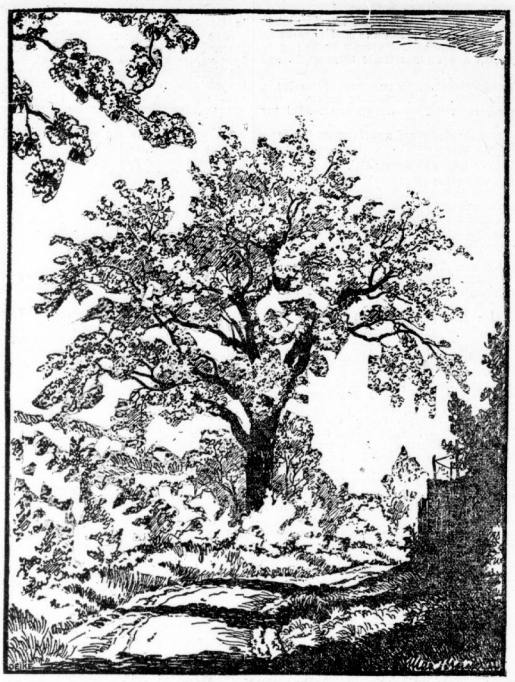
Um die Mittagsstunde brachte ein Alarmruf der Wache vom Ulrichtor Bewegung in die Stadt. Ueber die Paulsfeldmark her wehte der Wind schwarze Rauchschwaden, da brannten wohl die letzten Gehöfte von Hiddingsen ab, und es war größte Wachsamkeit geboten, denn wo das feindliche Lager in Bewegung geriet, da war mit Sicherheit ein neuer Angriff zu erwarten. Eine Stunde später etwa gab es neuen Alarm: auf der Straße von Hiddingsen her waren gewaltige Staubwolken zu erkennen, und bald wurden auch Reitermengen gemeldet, die sich im schnellen Ritt näherten. Die Geschütze wurden geladen, die Wälle waren dicht besetzt, der Feind mochte anrücken. Und wirklich sah man den Zug sich auflösen und in lockeren Reihen über die Felder heranstürmen, und wie die Kanoniere schon die Rohre auf die dunklen Flecke, die unter den Staubwolken hinjagten, richten wollten, stutzten sie, traten an den Rand des Walles, vorgeneigt und mit den Händen die Augen beschattend, und dann lief eine Welle von Unruhe und erstaunten Rufen von Mann zu Mann. Das waren nicht nur Pferde, die da gelaufen kamen, da waren auch Rinder und Schweine in Mengen zu sehen, und die Pferde waren ohne Reiter. Dahinter aber kam dunkel ein Troß in geschlossenem Trab. Aus ihm löste sich ein einzelner Reiter und jagte auf das Tor zu; und ehe er noch Einlaß fordern konnte, hatten sie ihn schon erkannt und rissen die Torklügel auf, und inmitten der hereindrängenden Herde ritt lachend und winkend Jost Ulmecke. Dann kam der Troß, und drei Reiterpaare hintereinander trugen einen großen Tannenbaum zwischen sich.

Als sie das Tor wieder verrammelt hatten, war die Herde schon auf den Markt getrieben, alles Volk war zusammengelaufen, alle Türen wurden aufgestoßen. Nun, wo die Besorgnis plötzlich von den Gemütern genommen war, schnellten Freude und Mutwillen um so stärker empor, und für kurze Zeit nur wurde es stille, als Jost Ulmecke und Rembert van Dael abgesessen waren und auf den Rat zugingen, ihre Meldung zu machen. Sie hätten auf der Suche nach einem Maibaum, der ihrer lieben Stadt würdig wäre, ein wenig den Weg verfehlt, wären bei Neheim über die Ruhr gegangen, hätten die festen Burgen Brockhausen und Varnhagen überrumpelt, die Dörfer und Höfe in Asche gelegt und wären nun wohlbehalten wieder angelangt mit 160 Pferden, 600 Kühen, dazu einer stattlichen Anzahl von Schafen, Ziegen und Schweinen und einem Maibaum.

Sie konnten ihre Rede nicht zu Ende bringen und die Antwort des Rates mußte ungesprochen bleiben, so brandete der Jubel auf. Schon war das Loch gegraben, um den Maibaum aufzurichten, Frauen und Kinder trugen Bänder und Ketten herbei, ihn zu schmücken, der nun leuchtend in der prallen Sonne stand, da kamen schon die ersten Musikanten mit ihren Instrumenten zurück.

Einmal noch gelang es dem Bürgermeister mit dem Ansehen seiner Person den Lärm zu durchbrechen, der erste Tanz gebühre den wackren Maireitern mit ihren Mädchen. Und wie sich Jost Ulmecke suchend umschaute, da fiel dem Rate ein, daß seine Allerliebste noch im Turme saß; und vom Rate her zu den Offizieren und von diesen her über alles Volk auf dem Markte lief ein Erschrecken, das sich in ein Lachen auflöste, als danach der Hauptmann mit seiner Gefangenen an der Hand atemlos herbeigelaufen kam und Jost Ulmecke sein Mädchen auffing und sie in einen Tanz riß, daß ihr die Tränen von den Backen flogen.

Einen fröhlicheren Tanz und einen helleren Jubel unter dem Maibaum hatte die Stadt nie gesehen.



Welt in Blüten

Max Bickner (Deike-M.)

Die Laterne von Konstantinopel

Seemannsgarn von Walter Dädelow

„Vor vielen Jahren war es", so erzählte uns der alte Bootsmann Hein Türk. „Willem Saß und ich hatten auf der „Adja", einem schmucken Dreimastschoner, angemustert. Wir lavierten eines Tages gerade durch das Aegäische Meer, um keine Havarien mit den vielen Inseln zu haben und segelten durch die Dardanellen und das Marmarameer unserem Bestimmungshafen Konstantinopel entgegen. Backbordseits lag das Goldene Horn.

Jungs! Ich sage euch, das glitzerte und gleißte, daß uns die Augen davon weh taten. Das Goldene Horn glänzte, daß wir bald blind geworden sind.

Steuermann Saß sagte denn auch gleich zu mir: „Du, Hein, dat möten wi uns von dicht bi bekieken, wi gohn hüt abend an Land."

Na, mir sollte es schon recht sein, aber so einfach, wie wir es uns dachten, war es nun doch nicht. Kaum hatten wir die „Adja" festgemacht, als auch schon Käppen Vorbas alle Mann an Deck versammeln ließ und eine Ansprache an uns richtete. Vor allen Dingen sollten wir die Frauen nicht belästigen, sonst würde uns der Sultan — so sagte der Alte — einfangen und als Eunuchen in seinen Dienst stellen lassen."

„O warte, Hein, das wäre aber eine Freude für euch gewesen", ärgerte Fietje Malbittel.

„Pappkopp!" gab Hein wütend zurück. „Freude hin und Freude her. Was nützen dir die schönsten Frauen, wenn du sie als Eunuche zu bewachen hast. Kann mir etwas Schöneres denken, und das ist: der Sultan selber sein."

„Also", fuhr Hein Türk nun fort, „wir zogen uns unsere Landgangskluft an und segelten los, uns all die schönen Herrlichkeiten anzusehen. Wie das aber nun immer so war, wenn Steuermann Saß und ich nach langer Zeit wieder einmal an Land kamen, landeten wir natürlich zum Schluß auch jetzt wieder in einer gediegenen Hafenkneipe, zu der nur Seeleute Zutritt hatten. Wir ließen uns trotz der Hitze einen Grog brauen, denn das andere Zeug war uns zu labrig. Willem hatte darin sein eigenes Rezept. Er sagte immer: „Zum Grog muß Rum sein, es kann auch Zucker dabei sein, aber Wasser muß nicht dabei sein."

Als wir nun so eine Weile gesessen hatten, und jeder so zwölf Dinger von dem leichten Getränk in sich hatte, feilten wir wieder los. Es war schon dunkel geworden. Plötzlich packte Willem meinen Arm, zeigte in eine Seitenstraße und sagte: „Kiek mal, Hein, die beiden Kirls entführ'n dat Mäken", und ehe ich etwas sagen konnte, war Willem auf die Gruppe losgestürzt.

Es waren zwei Männer und ein Mädchen, das verschleiert ging. Erst später erfuhren wir, daß es dort so Mode ist.

„Lat dat Mäken los", höre ich ihn noch von weitem rufen, aber die Türken, die seine pommersche Weltsprache nicht verstanden, gingen unbekümmert weiter. Da packte Willem, der Bärenkräfte hatte, auch schon den einen bei den Beinen und heute ihn mit voller Wucht dem andern übers Kreuz, daß der sofort hinstürzte. Er nahm das zappelnde Mädchen auf seine Arme und wollte stürmen, aber das ging nun nicht so leicht, wie er sich das gedacht hatte. Kaum war er einige Meter gelaufen, als, durch das Geschrei aufmerksam geworden, sich eine Rotte Männer auf ihn stürzte.

„Mädchenräuber! Banditen!" schrie er, und tobte wie ein Besessener rum. Das Mädchen hielt er fest in seinen Armen, aber dieser Uebermacht war er doch nicht gewachsen und bald tummelte ein wildes Knäuel auf der Straße herum. Ich wollte ihm gerade zu Hilfe kommen, als ein paar Polizisten mit krummen Säbeln auf mich eindrangen.

Was tun? Ich hatte nichts in Händen. Die Säbel waren bestimmt nicht aus Pappe, und die Mienen der Polizisten waren auch nicht friedliebend.

In meiner größten Not laß ich am Straßenrand eine brennende Laterne stehen. Ich stürzte darauf zu, brach sie über dem Erdboden ab und haute mit der brennenden Laterne den Polizisten links und rechts ein paar um die Ohren, daß die Scherben nur so flogen — — —"

Ein brüllendes Gelächter erhob sich im Logis. Hein Türk stand entrüstet auf und sagte: „Wenn ihr es nicht glauben wollt, dann fahrt doch hin, wenn die Laterne nicht neu gemacht worden ist, könnt ihr das abgebrochene Ende heute noch sehen." —

Dann verließ er beleidigt das Logis.

Tage der Kirschenblüte

O Tage der Kirschenblüte,
O weißer und blauer Klang!
In den Gärten singen die Geigen
Und rufen frohlockend zum Reigen,
Daß keiner sein Herz mehr hüte
Vor dem seligen Ueberschwang!

Denn das Leben will überschäumen
Zur gottbegnadeten Zeit;
Vom hellen und purpurdunkeln
Weine die Gläser funkeln,
Und er sei unter schneeweißen Bäumen
Dem lachenden Leben geweiht.

Der Sonne verschenkende Güte
Umgoldet die blühenden Höh'n.
So lasset die Becher erklingen,
Und laßt uns dem Frühling lobsingen —
Ihr Tage der Kirschenblüte,
Wie seid ihr unendlich schön!

Heinrich Anacker.

Volltreffer

Kleines Tanzvergnügen hinterm Westwall. Die grauen Jungs vergnügen sich mit den Schönen eines Dorfes und schwingen das Tanzbein. Flüstert Kätchen ihrem Hein zu: „Du, Hein, du bist doch aus'm Norden, du kannst mir sicher sagen, ob es wahr ist, daß die Störche schon im August wegziehen."

„Soll wohl sein", gibt Hein zurück, — „aber so ganz wird' ich mich da nicht drauf verlassen, lütte Deern!"

*

Leutnant X liegt beim Eifelbauer in Quartier. In seinem Schlafzimmer hängen an der sonst sehr symmetrisch geordneten Wand zwei Bilder als Gegenstücke: Das eine stellt den „Sturm auf dem Meere" dar, das andere einen älteren, bärtigen Mann in Uniform. Der Leutnant zerbricht sich den Kopf, inwiefern diese beiden Bilder Pendants sein sollen, und fragt den Bauer danach. „Ha", sagt der, „ganz einfach — das eine ist der Seesturm, das andere der Landsturm!"

*

Zwei Freundinnen unterhalten sich über den Krieg. Die eine sagt: „Du, es gibt jetzt auch schon Frontzeitungen für die Soldaten!"

Meint die andere: „Fein, sollen wir da mal 'n Heiratsgesuch reinsetzen?"

*

„Sag mal, Klärchen, bist du denn nicht mächtig stolz, daß dein Verlobter das EK. I. bekommen hat?"

„Schon. Aber weißt du, es reißt einem immer so große Löcher in die Bluse!"

*

„Mutti", fragt Karlchen, „ist das der Vati, der Soldat mit dem langen Bart?"

Andern Tags kommt er und meint: „Es ist der Vati, Mutti — er hat mich verhauen!"

Hatte sie es geahnt?

Ratschlag 2 zur Pflege der Berufswäsche

Mal sind's die Ärmel, mal die Knie, mal der Hosenboden: je nach den verschiedenen Arbeiten, die man verrichtet, werden Arbeitskittel, »Jacken und »Hosen an verschiedenen Stellen stärker beansprucht und gehen da naturgemäß auch am schnellsten entzwei. – Jede Frau, die die Arbeitssachen ihres Mannes sorgfältig pflegt, wird deshalb gerade diese »Gefahrenpunkte« besonders aufmerksam prüfen und schwachen Stellen durch rechtzeitiges Ausbessern oder Unterlegen eine größere Haltbarkeit geben. – Wenn sie darüber hinaus beim Reinigen der Sachen das schonende, aber dennoch wirksame Imi nimmt, dann kann sie sicher sein, die Berufskleidung des Mannes pfleglam behandelt zu haben. Zuerst immer gründlich einweichen, dann kurze Zeit kochen. Bei Imi genügt wenig, um viel zu leisten; 1 Paket auf 5 Eimer Wasser schon ergibt eine Lösung von stark reinigender Wirkung. Wer Imi nimmt, spart Seife und Waschpulver.

Imi für Berufswäsche

Hergestellt in den Persil-Werken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194004306/fragment/page=0009

Gneisenau

Ein großes Leben • Von Gerhard Heine

(5. Fortsetzung)

Wochen später ritt Neithardt als kaiserlicher Husar nach Böhmen. Der bayerische Erbfolgekrieg war ausgebrochen. Joseph II. wollte Bayern für Oesterreich gewinnen, Friedrich der Große stellte sich ihm in den Weg. Die alten Helden des Siebenjährigen Krieges stiegen noch einmal in den Sattel; die Heere, die bei Kolin und Leuthen miteinander gerungen hatten, marschierten noch einmal auf. Das Kriegsgetöse war gewaltig, die Welt hallte wider vom Lärm der Waffen.

Wild und bewegt stürmte das Leben des jungen Soldaten dahin. So gefiel es ihm — damals; später blickte er voller Widerwillen auf diese Zeit zurück: sie war nicht nur wild, sie war wüst. Doch hatte sie auch ihr Gutes; sie bot ihm den wertvollsten Anschauungsunterricht: er sah das Heer Friedrichs aufmarschieren.

Bald verzogen sich die politischen Wetterwolken, der Orkan legte sich, es wurde still und friedlich in Europa, und die Heere kehrten nach Hause zurück.

Durfte da auch August von Neithardt mitreiten? Wenn es auf Erden so ruhig werden wollte, war es mit den militärischen Aufgaben leider ziemlich vorbei. Der große Friedrich hielt seine Heeresmaschine noch gut in Ordnung, schon aber der Schlachtfelder und Lorbeeren wilde Zeit kein. Nur auf einigen Schauplätzen deutsch-kleinstaatlichen Lebens gab es noch etwas wie Krieg, und das war dort, wo deutsche Fürsten zur Aufbesserung ihrer Finanzen Landeskinder an die Engländer lieferten, damit sie mit ihrer Hilfe die aufständischen Kolonien in Amerika unterwerfen konnten.

Gleich manchem anderen verfuhr auch der Herr von Ansbach-Bayreuth so.

Sein Land sollte dereinst an Preußen fallen. Oesterreich hatte sich soeben einverstanden erklärt. Deshalb wurde das Militär schon nach preußischer Art einexerziert und nicht mehr nur auf den Markgrafen, sondern auch auf den König von Preußen vereidigt.

Hier trat der junge Neithardt ein und wurde Unteroffizier in einem Jägerbataillon. Er übte Griffe und Gleichschritt, Richtung und Wendung. Zu Hause spielte er Flöte, las Lessings Streitschriften mit dem Hauptpastor Göze, in denen sich der bedeutende Mann für die Unabhängigkeit der Religion von der Ueberlieferung einsetzte. Auch bewunderte er den von ganz Europa gerühmten Maler Mengs in der edlen Komposition und Farbgebung seiner Bilder.

Wie auf Kommando sprangen die Jäger in der Wachstube auf, als der Unteroffizier von Neithardt eintrat. Selbst in Potsdam hätte das nicht besser klappen können.

Er aber schien die Leute gar nicht wahrzunehmen. In diesem Sinnen ließ er sich auf einen harten Schemel nieder. Die Soldaten standen lange still, bis er abwinkte. Aber zu sprechen wagten sie auch dann nicht. Der Unteroffizier war ihnen unheimlich. Es zuckte in seinem Gesicht.

Vor ihm lag das Meldebuch. Darin begann er zu schreiben. Bald machte er eine Pause, stützte den Kopf in die Hand und schrieb weiter.

Was war es? Woran dachte er?

Er hatte unterwegs die Kunde erhalten, daß Lessing gestorben sei — zweiundfünfzig Jahre alt. Das bewegte ihn, das ging ihm nah. So schrieb er denn:

„Der Tod — ein schöner Genius,
Wie Mengs ihn malt in seinem schönsten Bilde —
Gab unserm Lessing einen Kuß
Und sagte: Komm ins selige Gefilde
Weit weg von Götz' und Herberus!"

Wie oft hatte er selber sich schon mit dem Tode vertraut gemacht in Ueberdruß und Hoffnung, Schwermut und Bereitschaft. So legte er Lessing in den Mund, was aus eigener Seele emporquoll, und schrieb:

„Heraus aus dieses Erdballs rundumwölktem Kreise,
Zu höh'rem Zweck, zu hell'rem Licht empor
Schwang sich mein Geist — längst voller Mut zur Reise,
Die für der Erde Sohn auf unbekanntem Gleise
Des Schöpfers Will erkor."

Dann hielt er inne und atmete tief.

Sein Blick schien die Mauern dieser Wachstube zu durchdringen und in unendliche Fernen zu sehen, bis die Spannung seiner Züge sich löste. Noch einmal tauchte er die Feder ein und schrieb fest und gelassen:

„Sei, wo du willst! Ein Geist wie deiner
War auserles'n zu höh'rer Würde Glück."

Er sah sich um. Die Jäger saßen stumm. Da trennte er das Blatt aus dem Buche und erhob sich. Die Jäger sprangen auf. Der Unteroffizier verließ die Stube.

Am 3. März 1782 wurde August Wilhelm Neithardt von Gneisenau zum Unterleutnant befördert.

Daß die Neithardts, denen er und sein Vater angehörten, einst Besitzer des Schlosses Gneisenau in Oesterreich gewesen waren und den Namen dieses Schlosses getragen hatten, war seinem Vater eine liebwerte Erinnerung. Um ihres Glaubens willen war die Familie aus Oesterreich ausgewandert und in die ursprüngliche Heimat, nach Oberdeutschland, zurückgekehrt. Um des Glaubens willen war sie verarmt. Da die Familienpapiere bei einem Brande einst vernichtet worden waren, so fehlten die Urkunden für die Geschichte des Geschlechts. Das Leutnantspatent jetzt ersetzte sie, es war eine landesherrliche Bestätigung und Erneuerung des alten Namens. So wurde aus dem „von Neithardt" wieder ein „Neithardt von Gneisenau".

Aber die Vergangenheit seines Geschlechtes galt ihm vorderhand nicht eben viel, er schaute vorwärts und sehnte sich übers Meer in die neue Welt. Zwei Jahre drillte und martete er in Ansbach. Dann erhielt er Befehl, sich mit einem Jägerregiment nach Amerika einzuschiffen.

Sie schaukelten lange auf dem Ozean. Mit brennender Wißbegier lernte der Zweiundzwanzigjährige aus dem ewigen Wasserschwall, dem Wind und den Sternen oben im nachtschwarzen Raum. Als sie in Halifax endlich taumelnd ans Land stiegen, war auch die wissenschaftliche Bibliothek, die Gneisenau mitgenommen hatte, durchstudiert.

Nun sollten Taten geschehen. Allein die Taten flohen vor ihnen; denn schon waren die Friedensunterhandlungen in Gang gekommen. England machte sich mit dem Gedanken vertraut, die rebellischen Kolonien anzuerkennen.

Die Ansbach-Bayreuther blieben einige Monate in Halifax und marschierten dann weiter an zahlreichen Siedlungen mit einstöckigen, breit hingelagerten weißen Häusern vorbei, zwischen erntereifen Feldern und durch einsame Wälder fort, bis eines Tages die Stadt Quebec von der Höhe eines Bergzuges herabwinkte. Geschossen wurde unterwegs nur einmal, als nämlich die Spitze des Zuges von einer grauen Wolke wilder Tauben überflogen ward und die Flinten wie von selber losgingen. Für die Soldaten bedeutete das ein wohlschmeckendes Abendbrot.

Der Krieg hatte sich zuerst nach Süden verzogen und war dann, von Friedensmelodien eingewiegt, überhaupt eingeschlafen. Noch aber behauptete man die eingenommenen Stellungen und ließ im Vorpostendienst äußerste Vorsicht walten.

Die Stimmung der deutschen Truppen war unzufrieden und gedrückt. Teils verlangten sie danach, erlittene Schlappen wiederzugutzumachen und zu beweisen, daß sie endlich den Gegnern und ihrer seltsamen Kampfesart gewachsen seien, teils waren sie des ganzen Krieges überdrüssig, träumten von heimatlichen Biersuppen und hatten Zwangsvorstellungen von Bayreuther Knackwürsten.

An der ehemaligen Front lag eine Reihe von Blockhäusern, die aus kräftigem Zedernholz widerstandsfähig gebaut waren und sich gegenseitig durch Signale verständigen konnten. In einem hatte der Leutnant Neithardt von Gneisenau zu befehligen. Seine Aufgabe bestand hauptsächlich darin, den Wachtdienst anzuordnen und zu kontrollieren.

Unter seinen Leuten befand sich zeitweilig ein Braunschweiger, der bei Saratoga gefangengenommen war, sich dann aber durch unwegsames Gebüsch nach Norden hin hatte durchschlagen können, da die Bewachung wenig streng gewesen und er zu jener Zeit in den Besitz von Stiefeln gelangte, die ihn gegen Schlangenbisse schützten.

Diese Stiefel zeigte er mit Stolz vor. Er hatte sie an einem amerikanischen General, der die Gefangenen besichtigte, bewundert und zum Spaß zu ihm gesagt: „Ich gebe Ihnen gern eine Guinee dafür." Darauf war der General, vor Ausbruch des Krieges seines Zeichens ein Schuster, abgestiegen und hatte mit dem Braunschweiger die Stiefel getauscht. Denn gemünztes Geld war damals bei den Amerikanern oder, wie sie genannt wurden, den „Rebellen" sehr knapp.

Es geschah gleich am ersten Abend, daß der Leutnant diese Erzählung hörte; sie mutete ihn fremdartig genug an. Abend für Abend forschte er nun weiter und ließ sich die Leidensgeschichte dieses Krieges erzählen. Der Anfang war hochgemut und siegesgewiß gewesen. Die Braunschweiger zogen mit flatternden Fahnen und rauschender Musik in festgefügten Reihen zur ersten Schlacht, Erbitterungen im Herzen, weil es in den letzten Wochen nichts mehr Rechtes zu essen gegeben hatte. Den „Rebellen" waren die ihnen zugedachten Lebensmittel in die Hände gefallen. Dafür sollten sie büßen. Als dann die Braunschweiger hungrig und rachedurstig vordrangen, war das feindliche Heer plötzlich verschwunden. Jedoch bald erhielten sie von den Flanken her und im Rücken Feuer, ein Beweis dafür, daß die Feinde noch lebten. Es war ihnen damals nichts anderes übriggeblieben als weiter zu marschieren; aber wohin sie kamen, war das Land verlassen, und die schmucken Siedlungen, in deren Waldungen Füsse und Gewehre geweidet hatten, lagen wie ausgestorben da. Die Bewohner, Gedanken an Vaterland und Freiheit im Herzen, trugen die sichere Jagdflinte im Arm. Die Engländer und die Deutschen galten ihnen als Räuber. An kein Proviantmagazin gebunden, lebten sie aus der Jagdtasche und von den versteckten Vorräten der Farmen. Tag und Nacht umschlichen und umlauerten sie den Feind. Zu großen Schlägen anfangs unfähig, waren sie von einem ehemaligen preußischen Offizier namens von Steuben geschult und zu furchtbaren Gegnern gemacht worden.

Der Urwald rauschte über solchen Erzählungen, und Gneisenau dachte dabei des strengen Verbots des Preußenkönigs, nachts durch Wälder zu marschieren, weil man wußte, daß die Söldner bei der ersteßten Gelegenheit links und rechts auf Nimmerwiedersehen verschwanden. Auch hier schlugen sie sich in die Büsche, aber sie kamen wieder und tauchten auf, wo man sie am wenigsten vermutete und am wenigsten wünschte.

(Fortsetzung folgt)

Hinein in den Frühling!

an Hand des Hallischen Wanderführers

„Wir wollen wandern!"

Erhältlich in allen HN-Geschäftsstellen und durch die Zeitungs-Trägerinnen.

Preis 1.– Mark

Luftschutz-Spritzen mit Schlauch vorrätig **Gummi-Bieder**

Grundstücks-Markt

Neuhau-Mietzinshaus
in Leuna, bei 30 000 RM. Anzahlg. sofort zu verkaufen. Näh. durch Grundstücks- u. Treuhand GmbH., Halle, Große Steinstraße 75. (

Mietzinshaus
mit Einfahrt, großem Hof, im Zentrum geleg., bei 20 000 RM. Anzahlg. sofort zu verkaufen. Näheres durch Grundstücks- u. Treuhand GmbH., Halle, Große Steinstraße 75. (

Selbstversorgersitz
mass. Haus, mit 8 Räumen, Ställen, 4 Morgen Garten, Land, Obst, an Bleb. Wasser, 10 Min. vom Bahnhof Güsten, bill. für 13 500 RM. zu verk. **R. Meye,** Makler, Leopoldshall-Staßfurt, Gartenstraße 5, Telephon 765.

3 Villen,
Nähe Stadttheater, Kuralbe, Kröllwitz zu verkaufen.
Makler Kosche, Friedrichstr. 14.

Geschäfts- u. Wohngrundstücke
gut verzinslich, Zentrum, zu verkaufen.
Makler Kosche, Friedrichstr. 14.

Grundstück
mit 7000 qm Hof und Garten zu verkaufen.
Makler Kosche, Friedrichstr. 14.

600 qm Bauland
(Krollstraße) als Alterlaub zu verpachten. Ang. D. 64 HN-Ulrichstraße.

Schrebergart,
gegenüber der Breitenschanze in Ammendorf sofort zu verkaufen. Zu erfrag. bei Hirsch, Ammendorf Friedrichstr. 4.

Bauland im Süden
zu verkaufen. Angebote A. 121 HN-Ulrichstr.

Grundstücke Kaufgesuche

Schrebergart,
im Süden gesucht. Angeb. unt. U. 58 HN-Ulrichstr. *

Zweifamil.-Haus
bei gr. Anzahlg. zu kaufen gesucht. Angeb. u. C. 122 HN-Ulrichstr. *

Größeres Einfamilienwohnhaus
zu kaufen oder zu mieten gesucht.
Anhaltische Kohlenwerke, Prinzenstraße 16.

Einfamilienhaus
mit Garten, in guter Wohnlage, zu kaufen gesucht. Angebote an Grundstücks- u. Treuhand GmbH., Halle, Große Steinstraße 75. (

Selbstkäufer
sucht zu sofortigem
Ein- od. Zweifamilienhaus
Angebote unter N. 98 erbeten an HN-Ulrichstraße.

Kl. ländliches Grundstück
zu kaufen gesucht. Angeb. unter T. 6077 an HN-Ulrichstraße. *

Geldmarkt

8—10 000 M.
1. Hypothek
5250 RM. z. Ablösung gesucht. Angeb. V. 79 HN-Ulrichstraße.

Kaufmann d. Baubranche
sucht Kauf-Beteiligung, auch Ausführungsgeschäft. Gefl. Angebote u. L. 1380 HN-Leipzigerstraße. †

15 000,—
für 1. Hypothek v. Privat zu vergeb. Angebote O. 114 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Verkäufe

D-Rad,
500 ccm, steuerfrei, zu verkauf. Ang. C. 68 HN-Ulrichstraße.

Mag.-Dieselschlepper
für die Landwirtschaft liefert **Heinr. Wolf,** Hindenburgstr. 45 Ruf 361 18.

Kaufgesuche

Lieferwagen
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. u. M. 9892 HN-Ulrichstr. *

Verkäufe

Schreibmaschinen auch leihweise 111 Radika-Vertr. Leipziger Str. 70-71 II.

Kinderwagen
auf Kugellagern, verk. Schäfer, Kaffendorfer Weg 9.

Kinder-Holzbett
zu verk. Radecke, Schillerstr. 27, II.

Fensterscheiben
Moebius, Bessauer Str. 5

Kinderwagen
preiswert zu verk. Moritzzwinger 2, p.

Grau Kostüm
(42), gut erh., vk. Graf, Reilstr. 9.

100 neuwert. Schallplatten,
Opern- und Tanzmusik Hermannstraße 5, part. *

Fahrrad
verkauft Freitag 17—19 Bauer, Hochstraße 1.

Decke,
Maschinen-Filetgarnitur, neu, 150×180 cm, zu verk. Elsa-Brändström-Straße 76, III. Haus.

Dreirad - Lieferwagen
gegen Bezugschein kurzfristig lieferbar
Leo Westermann
Automobile
Platz der SA. 9, Telefon 25912-13

Modernen Kinderwagen verk. Otterstädt, Elemig, Birkhahnweg 2.

Kindersportwagen, modern, verkf. Zwingerstr. 26, Hof II.

Lederolmantel f. 15jähr. Jungen verk. Diesfauer, Str. 8, II., Aufg. 4, I. Dorfstr. 7, III. Etg. d. Kaserne.

Anzugzt. 40,— Schreibtisch 45,— in dunkel Eiche zu verkaufen * Boelkestr. 57.

Waschmasch., gut erh., zu verk. Lauchstädterstr. 16 II. links. *

2 Bettstellen mit Matratzen zu verkauf. Planerstraße 32, B. II. r.

Büfett, Waschappar. bill. zu verkaufen. Angebote u. L. 1369 HN-Leipzigerstr. †

Klavier 150,— Sofa, 2 Sess. 35,— Küchentisch 28,— Da.-Schrbt. 35,— Standuhr 50,— Kleiderschr. 25,— Zylgs.m.St. 25,— Rähmasch. 16,— Aufgard. 18,— eint. Waschk. 10,— Küchentisch 10,— und anderes verk. **Fa. Stropp,** Geistr. 32.

Kinderwagen, gut erh., zu verk. Liebenauerstraße 168, part.

Kinderwagen verk. Morwitz, Prager Str. 27, 1. Etg. r. Kleiderkarte.

Anzug, dunkelblau, fast neu, Gr. wenig 1,65, zu verkauf. Jung, Brudderferstraße 4, II. Hof.

Kinder- u. Stubenwagen verkauft Mahler, Martinitz. 26.

2 Korbsessel, gebr., zu verk. * Gr. Ulrichstr. 51, III. rechts.

Flotter Seidenripsmantel, neuwert., Gr. 46, für 45 M. Steh. Gr. 44, f. 20 RM. zu verkaufen. Angebote u. T. 6117 HN-Ulrichstr. (0

2 Bettstellen m. Aufl., 2 Nachtschränke, 1 Kleiderschrank, 1 Nähtisch, 2 Stühle, Schreibschrank, Kinzgard. Nachf., Wagnerstr. 52, p. r.

Gut erhalten. Klavier zu verkaufen Gr. Märkerstr. 15, 1. r.

Weißer Kinderwagen verkf. Schwabitz, Bruckfeldstraße 7, III. Etg. d. Kaserne.

Schuhmacher-Maschine (Singer) zu verk. Steinweg 38, Lad.

1 Tisch, 2 Doppel-Bettdecken zu verk. Schwarz, Schillerstr. 35, I.

2 Korbsessel, gebr., zu verk. * Gr. Ulrichstr. 51, III. rechts.

Flotter Seidenripsmantel, neuwert., Gr. 46, für 45 M. Steh. Gr. 44, f. 20 RM. zu verkaufen. Angebote u. T. 6117 HN-Ulrichstr. (0

Hell. Somm.-Anzug und Covercoat, gut erh., mittlere Gr., zu verkauf. Angeb. D. 4 HN-Ulrichstraße. (b

1 Speisezim.-Büfett, 1.60, 1 Glas-Vitrine, 1 Bettcouch, 1 Sauseuse, 1 Radiotisch, 1 rd. Tisch, 1 elektrische Kochplatte und ein Klavier, gebr., zu verk. Böttberger, Wolfgangstr. 4, III.

Kinderwagen für 30.— verk. * Werner, Eisenbahnstraße 16.

Schreibmasch. Mercedes 175.— zu verkauf. Angeb. V. 5. HN-Ulrichstraße. (0

Kaufgesuche

Leere Zigarrenkist., flach, zu kaufen gef. Karth 17, I.

Ich kaufe Schreibmasch. gegen Kasse, Schreibm.-Haus **Herbert,** ob. Gr. Steinstr. 21 Postf. Tel. 253 70.

Gebrauchte „Höhensonne" Typ S 300 (Original Hanau), **Wäsche-Kompressor, Fuchs' Sittengeschichte,** II. und III. Teil, kauft. Angeb. unt. K. 150 an HN-Ulrichstr. *

Alte Schallplatten kauft an (0 **B. Döll** Pianohaus, Abteilung Sprechapparate, Große Ulrichstraße 33—34. Ruf 26935.

Kauft Großjuwelen Brillant-Ankaufsgen. Nr. XXVII 303 365 **Gold**-Ankaufsgen. Nr. 40130 18 Reichsstelle Berlin. 2. Januar 1940 **Münzen gegen bar** Leipzig, Barfußäßchen Nr. 8 Gegründet 1885 (Goldschmiedewerk. (gegr. 1885)

Leere Marmeladeneimer mit Deckel und Henkel kauft laufend gegen bar **Kühn & Müller,** Dresden-A. 1, Freiberger Str. 6—9, Ruf 115 01 und 195 01.

Kaufe Möbel aller Art in gut. Zustande u. erb. Angeb. **R. Skipka,** Landwehrstraße 21. Ruf 361 76.

Neue oder gebrauchte Bauwagen und Baubuden sofort zu kaufen gesucht. (0 **Leitungsbau Wolfen,** Inhaber Ernst Dietrich Wolfen (Bez. Halle a. S.).

Für gebr. Möbel zahlt gute Preise Weike, Gladowes **1.**

Schreibmasch. sucht B. Schulz, Hdlg.-Hindenburgstr. 37. Ruf 513 03.

Für gebr. Möbel zahlt gute Preise Fa. Schmidt, Dachritzstr. 7.

Nähmaschine sucht B. Schulz, Hdlg.-Hindenburgstr. 37. Ruf 513 03.

Dreirad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. H. 68 Postf. Tel. 253 70. HN-Ulrichstr. *

Anzug, gut erhalten, für 10—111. Angebote zu kaufen gesucht. Angeb. postl. Nr. 100 Oberwinnis, Merseburg, Land.

Massageapparat, Stoppuhr und Reinhildkamera zu kaufen gesucht. Angebote N. 113 HN-Ulrichstr. *

Faltboot-Einer oder -Zweier zu kaufen gesucht. Angebote M. 112 HN-Ulrichstr. *

Büfett und Kredenz od. Speisezimmer u. Küche zu kauf. gesucht. Angebote unter C. 105 HN-Ulrichstraße.

Damen-Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote L. 1365 HN-Ulrichstr. *

Langstiefel 43/44 gesucht. Angeb. T. 6067 HN-Ulrichstraße.

Briefmarken-Sammlung z. Weitersammeln zu kaufen gesucht. Ang. J. 89 HN-Ulrichstraße. *

Schreibmaschine gut erh., sucht **Max Schultz** Leipziger Str. 56

Wohnwagen oder Wochenendhaus zu kaufen gesucht. Angebote T. 5977 HN-Ulrichstr. *

Großer Auszugtisch evtl. mit Stühlen zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B. 56 HN-Ulrichstr. *

Tür mit Rahmen zu kaufen gesucht. Zimmermeister Barfüßerstraße 4.

Regenmantel Aktentasche zu kaufen gesucht. Angebote E. 85 HN-Ulrichstr. *

Bettfiste, gut erhalten, sof. zu kaufen gesucht. Ang. F. 86 HN-Ulrichstraße. *

Moderner, gut erhalt. Kinderwagen gef. Angebote A. 101 HN-Ulrichstr. *

Goliath-Dreiradwag.-Gestell, 200 ccm, zu kauf. gesucht. Gelegentlich p. 200 ccm D-Rad-Dreirad zu verk. Pohlert, Mansfeldstr. 43.

Warenschrank Regale zu kaufen gesucht. Angebote R. 116 HN-Ulrichstr. *

Kredenz mit Korbtüre, zu kaufen gesucht. Angebote U. 118 HN-Ulrichstr. *

Sportwagen u. Mädchen-Halbschuhe Gr. 34 und 39 zu kauf. ges. Angebote P. 115 HN-Ulrichstr. *

Damenrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote St. 115 HN-Steintor. (

Wohnzimm.-Lampe zu kaufen gesucht. Angebote A. 141 HN-Ulrichstraße. (0

Verschiedenes

Möbeltransport. Wer übernimmt oder führt Umzug einer 2-Zimmer-Wohng. im Mai von Kattbus nach Halle aus? Ang. F. 66 HN-Ulrichstraße. *

Gesellgkeit sucht 44jähr. Geschäftsfr., im Geh. schäftsfr., im Geh. schäftsfr., im Geh. sch

DER KAVALIER

Roman von E. M. Mungenast

Copyright by Wilhelm Heyne Verlag, Dresden.

(Schluß)

... und schon prasselten die ersten Steine nieder

In leidenschaftlicher Erregung über Favers anhaltend herausforderndes Benehmen gegenüber dem Pfarrer berichtete Aristide Livorne dem Professor weiter über den Fortgang der Auseinandersetzung: „Mit schallender Stimme parierte der Pfarrer die Anwürfe Favers, und sein Antlitz begann vor innerstem Wohlbehagen zu strahlen. ‚Herr Bardilly ist ein großer Kavalier, mein Herr! Schutz- und Hilfsbereitschaft, Achtung vor dem Mitmenschen, selbstloses Denken und Erkennen, ritterliches Betragen, kraftvolles Ertragen, geistige Bestimmtheit und unerschütterliche Zuverlässigkeit in allen Dingen des privaten und öffentlichen Lebens, das alles und noch viel mehr, mein Herr, machen einen Kavalier! Oh, mein Herr, wozu so viele Worte? Jeder Mensch, selbst der einfachste und der armseligste, weiß ganz genau, was ein Kavalier ist. Er sieht es im kleinen und im großen. Er sieht genau, wer die gute und nützliche Sache über die Person stellt. Er sieht genau, wie die geistige Bestimmtheit und die unerschütterliche Zuverlässigkeit allen Anstürmen der Ichsucht trotzen und die gute und nützliche Sache ins Leben führen. Ein Kavalier mißhandelt die Menschen nicht, sondern er erzieht und fördert sie. So oder so! Haben Sie Schillers Gedicht ‚Der Handschuh‘ vergessen? Der Ritter tut das Gebotene, und nicht mehr und nicht weniger. Mit einem Kavalier treibt man nicht Allotria. Ja, und hat der Kavalier seine Angelegenheiten etwa zu einem Gasthausgespräch gemacht? Hat Herr Bardilly seine Lebenspfade etwa in Tavernen und Kneipen des Landes ausgebreitet? Hat er also seine persönlichsten Dinge zu einer öffentlichen Sache machen wollen? Und hat er nicht trotzdem sein bestes Können der Oeffentlichkeit gegeben? Hat er nicht seine ärztliche Kunst überall den Menschen zur Verfügung gestellt? — Also, Herr Professor, hat der Pfarrer dem Berserken den Text gelesen."

Bardilly nickte und schwieg.

Livorne erzählte noch mehr. Schließlich ließ er sich erschöpft in einem Sessel nieder. Seit gestern mittag war er nahezu ununterbrochen auf den Beinen.

Frau Irmgard betrat das Zimmer.

Bardilly klärte sie auf.

Auch sie äußerte sofort den lebhaftesten Unwillen über den Lebenswandel des Herrn von Gavotte. „So geht das nicht weiter", meinte sie, „Frau Agnes muß heraus aus diesem Schmutz und aus diesem Elend."

„Ich werde sie aufsuchen."

Und Herr Livorne schrie: „Ja, tun Sie das! Es wird ihr zu großem Troste gereichen. Glauben Sie aber bitte nicht, daß Sie einen zerbrochenen Menschen antreffen, bereiten Sie sich vielmehr darauf vor, eine gleichsam tollkühne Seele vorzufinden, eine Schmerzgestalt, die das Haupt nicht beugt."

Frau Irmgard schöpfte zitternd Atem. Erinnerungen an längst verwehte Todesstunden mochten in ihr aufgestiegen sein. „Sie wird durchhalten", flüsterte sie.

„‚Meine Ungeduld hat meine Zuneigung zu ihm zerstört‘, hat sie heute früh zu mir gesagt."

„Richtig", meinte Bardilly und wandte sich der Tür zu. „Nichts anderes kann es sein. Dem jüngeren Menschen mag man mit einem Schaudern seine Roheiten für vielversprechende Temperamentsausbrüche durchgehen lassen. Wenn aber die Frist, die der sich geduldende Beobachter ihm gestellt hat, abgelaufen ist, und wenn kein elementarer Schöpfungsgeist sich zeigt, dann freilich muß sich der Beobachter unwillig abwenden. Beherrschung macht den Meister."

Er ging aus dem Zimmer, suchte den ersten Stock auf, machte sich zur Ausfahrt fertig und entnahm dem Sekretär eine größere Geldsumme.

Spät in der Nacht kehrte Bardilly von Gavotte zurück und berichtete seiner Frau vom Verlauf seines Besuches droben im Wald. „Livorne hat in nichts übertrieben", schloß er. „Sie hat sich bereits aus dem Staube erhoben, in den ihr Mann sie getreten hat. Der Tod des Kindes ist gleichsam nur ein schmerzlich gütiger Abschluß dieser durch und durch zerrütteten Ehe."

„Man muß ihr helfen, muß ihr Geld geben."

„Ich habe es bereits getan."

„Oh, Rodolphe!"

Der Mittwoch, also der Tag, an dem der kleine Deidi begraben wurde, war ein Tag voller Zwischenfälle und Ueberraschungen. In der Nacht hatte sich ein schlimmer Sturm erhoben, der mit wechselnder Stärke während des ganzen Tages anhielt. Um acht Uhr morgens trat Aristide Livorne aus dem windumtosten Hause auf den Hof hinaus und erblickte statt der einen bestellten Kutsche deren vier. „Was soll das bedeuten?" schrie er die Knechte an, und sie antworteten, daß alle Knechte und Mägde nach Gavotte fahren würden. Aristide Livorne sah überrascht in die Runde. Die Wagen waren besetzt. Alle hatten nur auf sein Erscheinen gewartet. Er blickte zum bleigrauen Himmel hinauf, wo die Wolken einem brodelnden Heere gleich nach Osten jagten. „Also gut!" schrie er und bestieg seine Kutsche. „Oeffnet das Tor! Und nun fort!"

Als Bardilly und Agnes Faver aus einem Fenster des oberen Stockwerkes in den Garten blickten, trauten sie ihren Augen nicht. Eine Kutsche, ein Wagen nach dem anderen war vorgefahren. Das Haus füllte sich, der Garten war voller Menschen. Es waren mindestens hundert Personen eingetroffen. Die meisten kannte Agnes nicht einmal vom Sehen. Sie drängten sich an der Leeseite des Hauses zusammen und kamen erst wieder hervor, als ein Meßdiener die Glocke schwang. Der Pfarrer hatte sich neben Deidis offenem Sarg im Wohn- und Eßzimmer aufgestellt. Er hatte die Obergewänder vertauscht, so daß das Chorhemd nun über dem reichlich zerschlissenen Mantel saß, die Stola umgenommen und eine durchlöcherte Kappe aufgesetzt. Der Sturm rasselte an Fenstern und Türen, heulte und brauste im Kamin und zerwühlte die Haare der Männer, die barhäuptig im Gang, in der Haustür und vor dem Hause standen. Frau Agnes stand hoch-

Stahlwaren • Wilh. Heckert Leipziger Straße 69

Stadttheater Halle
Heute, Dienstag, 20 bis geg. 22¾
Moderner Abend (Erstaufführungen!)
In Anwesenheit der Komponisten
Joan von Zarissa
Dramatisches Ballett von Werner Egk
(Bernhard Wosien v. d. Berliner Staatsoper a. G.)
hierauf:
Der Mond
Oper von Carl Orff.
Mittwoch, 1. Mai, 19½ bis geg. 22½
Auf der grünen Wiese
Operette von Jara Benés
Donnerstag, Himmelfahrt 19½ bis gegen 22¼ Uhr
Saison in Salzburg
Operette von Fred Raymond
Es wird höflichst um Zahlung der IX. Rate für die Dienstag- und Mittwoch-Stammkarten bis 5. Mai gebeten. (e

Vor dem Stadttheater rechts ab nach
Menzels Bier- und Wein-Restaurant

Stimmung und Humor im **Hamburger Büfett** Markt 23
Heute Dienstag
spielen die Mitglieder der
Kapelle Lohmüller
Am 1. u. 2. Mai, 11 bis 1 Uhr:
Frühschoppen-Konzert
Ab 16 Uhr spielt die beliebte
Kapelle Schramke
(Die 4 lustigen Gesellen)
mit ihrem stimmungs- und humorvollen Programm.
Höchstleist. i. Humor u. Stimmung
Der Betrieb ist täglich geöffnet!

HOFJÄGER Gaststätten
Lindenstr. 78, Haltestelle Linie 6
Der schöne Garten inmitten der Stadt
1. Mai
im neuhergerichteten Garten:
11—13 Uhr Frühschoppen-Konzert
15.30—18.30 Uhr Künstler-Konzert mit Tanzeinlagen
19 Uhr **Tanzabend**
Himmelfahrt
im neuhergerichteten Garten:
11—13 Uhr Frühschoppen-Konzert
15.30—18.30 Uhr Künstler-Konzert
19 Uhr **Tanzabend**
Bei ungünstiger Witterung bzw. Eintritt d. Verdunkelung im Saal.

Heidekrug Fruchtweinschenke Dölau
Mittwoch, 1. Mai
Konzert und Tanz.
Himmelfahrt:
Frühkonzert
nachmittags: Konzert anschließ. Tanz

Rili Im Ritterhaus
La Jana
in dem großen
Abenteurer-Film

Spielleitung: Karl Anton.
Mit
Gustav Diessl - H. Paulsen
Fritz Kampers.
Die Wochenschau bringt:
Die neuesten Berichte unserer Truppen in Norwegen und Dänemark
Werkt. 3.45 6.00 8.30 Uhr
Sonnt. 2.00 3.45 6.00 8.30
Für Jugendl. nicht zugelassen.

Barberina
Erdener Treppchen
morgen Mittwoch geöffnet,
Himmelfahrt geschlossen.

Saalschloss
Morgen Mittwoch, den 1. Mai, ¾4 Uhr
Konzert / Tanz
½8 Uhr
Gr. Tanzabend
12 Solisten
Donnerstag, Himmelfahrt
¼4 Uhr **Konzert**
½8 Uhr
Gr. Tanzabend
An beiden Tagen kein Varieté

Krimpe
Himmelfahrt, den 2. Mai findet von 15-24 Uhr ein
Tanzvergnügen statt.
Hierzu ladet ein
Gastwirt Rihlmann

Weinberg Terrassen
Mittwoch, 1. Mai, sowie Himmelfahrt
Nachmittags-Konzert
anschl. Tanzabend.
Außerdem regelmäßig Sonnabends, Sonntags u. Mittwochs
TANZ!

Schreberschlößchen Am Galgenberge
Bequem zu erreichen mit Linie 3 und 5
Auf zur Baumblüte!
1. Mai und Himmelfahrt
Kaffeekonzert u. Tanz!

Rili Waisenhausring
Lachen und Jubel
über
den Tobis-Film der Komiker
Paul Kemp
Käthe v. Nagy
Grete Weiser
Georg Alexander, R. Platte
Albert Matterstock

4 drollige Pärchen treiben ein tolles Durcheinander — so toll, daß am Schluß sogar die Polizei einschreiten muß.
Kulturfilm — Wochenschau.
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.
Werktags 4.00 6.00 8.30 Uhr
Sonntag: 2, 3.45, 6, 8.30 Uhr.

Kaffeehaus Franke
Große Steinstraße 23 (h
Mittwoch, 1. Mai
Tanz

Gasthaus Büschdorf
Haltestelle Linie 9
Mittwoch, am
Nationalfeiertag
ab 16 Uhr TANZ!
Himmelfahrt, ab 16 Uhr
Konzert und Tanz!

BURG-THEATER
Ab Mittwoch bis Sonntag
Fräulein Winnetou
mit Shirley Temple
Alles hat Zutritt.
Am 1. Mai, 14.00 Uhr
Große Familien-Vorstellung

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

Ab heute lautet meine
Fernruf-Nummer **28876**
Ernst Rinow, Ofensetzmeister
Friedrichplatz 5

WEKOLA
das flüssige Stopfgarn
ein Wunder der Haltbarkeit, unbegrenzte Klebkraft, garantiert koch- und wasserfest, zum Reparieren von Strümpfen, Kleidungsstücken, Planen, Säcken, sowie sämtlichen Geweben. Dosen zu RM. 1.50, 2.50 und 3.50. — Viele Dankschreiben.
Ernst Weber, Langendorf/Sa 311

E. Quinque Polsterer Dekorateur **Georgstr. 11**

Ufa Alte Promenade

DER POSTMEISTER
Ein Gustav Ucicky - Film der Wien-Film und Ufa nach der gleichnamigen Novelle von A. S. Puschkin
mit
Heinrich George
Hilde Krahl
Siegfr. Breuer, Hans Holt, Ruth Hellberg, Marg. Symo
Puschkins erschütternde Novelle wurde in der genialen Gestaltung Gustav Ucickys zu einem der bedeutendsten Werke der deutschen Filmkunst, erfüllt von dramatischen Spannungen und von den Leidenschaften der Herzen!
Hilde Krahl spielt die schöne Dunja, die Tochter des Postmeisters. In allen ihren Wandlungen, von dem kindhaften Mädchen zur Geliebten, von der Verratenen zur Gestrauchelten, in allen Phasen eines erregenden, leidenschaftlichen Frauenlebens bleibt diese Dunja noch bis zu ihrem Absturz ein überragender, persönlichkeitsstarker Mensch, geadelt durch die reife Kunst der jungen Wienerin Hilde Krahl!
Werktags: 4.00, 6.20, 8.15
Sonn- u. Feiertags: 3.00, 5.30, 8.15
Für Jugendl. nicht zugelassen.

casino Lichtspiele / Hardenbergstr. 1
Heute bis Donnerstag
Der große Fliegerfilm
Der Werkpilot
Anfang täglich 6.00 und 8.15 Uhr
Jugendliche verboten.
Himmelfahrt, 2.00 und 4.00 Uhr
Jugendvorstellung
Pat und Patachon schlagen sich durch

OLI Steinweg 12
Orpheum-Lichtspiele
Dienstag bis Donnerstag
Man biegt sich vor Lachen
schreibt die Berliner Presse

Es laden ein zum Lachen und Fröhlichsein
H. Moser, Grethe Weiser, W. Alb.-Retty, Carola Höhn
u. a.
Wochentags 6 und 8.20 Uhr
Sonntags 1, 3, ¾5, ¾7 u. ¾9 Uhr
Himmelfahrt 1 und 3 Uhr
„Die große Fahrt"
Jugendliche haben Zutritt.

Weitere Vergnügen S. 12

Einkaufstaschen
Stadttaschen
in großer Auswahl
Koffer-Fischer,
Große Steinstraße 12

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219 89
Für die Teilnahme an nachstehenden Lehrgemeinschaften sind noch einige Plätze frei.
Rechenschieber und Tabellenrechnen, Stufe I:
Dauer 12 Abende, Gebühr 6,50 RM.
Fachzeichnen für Metallwerker, Stufe I:
Dauer 12 Abende, Gebühr 6,50 RM.
Der Beginn dieser Lehrgemeinschaften ist für Mitte Mai 1940 festgesetzt.
Auskunft, Beratung und Anmeldungen in der obigen Dienststelle.

Inserieren heißt interessieren!

Haushalt-Versorgung mit Kunsteis!
Infolge Personalmangels ist es uns nicht mehr möglich, Lieferungen frei Haus noch weiter vorzunehmen. Eisabgabe an Private kann **nur noch ab Lieferwagen** erfolgen.
Um reibungslose und rasche Abfertigung zu gewährleisten, geben wir
Blocks zu RM. 4.50
mit je 30 Gutscheinen zu 15 Rpf.
heraus. Jeder Gutschein berechtigt zum Bezug von je einem kleinen Eimer Eis an unserem Lieferwagen. Erhältlich sind die Blocks bei unserer Bankverbindung **Bank für Landwirtschaft AG,** Halle, Marktplatz 22.
Eiswerke Passendorf.

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219 89
Achtung, Metallwerker!
Demnächst beginnt eine Lehrgemeinschaft für:
Blechabwicklungen, Stufe I.
Stoffgebiet: Bedeutung der Blechabwicklungen und ihre Verwendung. Zylindrische und prismatische Körper. Abwicklung eines Zylinders. Knierohre, Bogenrohre, Hosenrohre und Stutzen. Rohrverbindungen. Konstruieren von Durchdringungen und deren Abwicklungen. Die rechnerischen Wege für Abwicklungen. Beispiele aus der Praxis. Dauer 12 Abende = 24 Stunden. Teilnehmergebühr 7,50 RM.
Auskunft, Beratung und Anmeldungen in der obigen Dienststelle.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT
Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.

Veranstaltungen

„Freut euch des Lebens", ein bunter Abend mit anschließendem Tanz". Morgen, Mittwoch, 20 Uhr, Stadtschützenhaus. Eintrittskarten noch an der Abendkasse erhältlich.

„Wir rufen die Freude", der 26. frohe Sonntag-Nachmittag mit dem bekannten und beliebten Kabarett-Programm. 5. Mai, 15 Uhr, Thaliatheater. Karten zum Preise von 0,8? und 1,— RM. KdF.-Kartenverkaufsstelle I, Gr. Ulrichstr. 26, und in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Volksbildungsstätte

Ausstellung Graphik und Kleinplastik im Moritzburg-Museum mit Führung durch den Gustoffs Pg. Dr. Keiser. Teilnahme frei, ab Freitag. Vom Brenner bis Palermo, Reise-Erlebnisse in Italien mit Lichtbildern, Pg. Dr. Rudolf Besthorn. Montag, den 6. Mai, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1. Unkostenbeitrag 30 Pfg.

Reisen — Wandern

Radwanderung durch das Fuhnetal von Cösseln bis Gröbzig. Donnerstag (Himmelfahrt). Treffpunkt 8 Uhr Dessauer Platz. Rückkehr gegen 18 Uhr, zirka 50 Kilometer. (Führer: Coqui.)

Radwanderung ins Schlenzetal, Salzmünde — Burgsdorf — Friedeburg. Sonntag, 5. Mai. Treffen 8 Uhr Hettstedter Bahnhof (Führer: Brückner, Förster). Halbtagswanderung Wörmlitz—Kirschberge—Röpzig. Sonntag, 5. Mai. Treffen 14 Uhr Böllberger Weg (Endstelle Linie 6). Führer: Schrader.

Sport

Freitag: Fröhliche Kinderturnstunden: Alte Volksschule: 17—18 Uhr; Neumarktschule: 17—18 Uhr.
Fröhliche Gymnastik und Spiele: Gymnastiksaal Gneist-Rietz, Landwehrstraße (Gneist): 16—17 Uhr; Moritzburg: 20—21 Uhr (Gleißberg).
Fechten (Anfänger): 19—21 Uhr, Henriettenstr. 26 (Major a. D. Dierke).
Schwimmen für Fortgeschr.: 20—21 Uhr, Stadtbad.
Tennis: Täglich von 6—21 Uhr, 1 Stunde mit Lehrer 1,— RM., ohne Lehrer 0,50 RM. Tennisschläger und Bälle werden gestellt. Anmeldungen beim Platzmeister oder Tennislehrer der Tennisplätze am Sandanger in der Zeit von 6 bis 17 Uhr.

Asthma ist heilbar
oder oft wenigstens so zu bessern, daß die Anfälle wesentlich seltener und schwächer werden. Dazu gibt es ein von Professoren, Aerzten und Kranken erprobtes und anerkanntes Mittel gegen Erkrankungen der Luftwege (also auch Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchialkatarrh), das „Silphoscalin". — Es wirkt nämlich nicht nur schleimlösend, auswurffördernd und entzündungshemmend, sondern vermag das Gewebe der Atmungsschleimhaut widerstandsfähiger und weniger reizempfindlich zu machen, und das ist ausschlaggebend; das hat dem „Silphoscalin" seinen großen Ruf eingetragen. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 80 Tabletten RM. 2,57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift Sl 486 von Dr. phil. nat. Strauß, Werbeschriftsteller.

Sie sparen **Seife**, wenn Sie **Dr. Gaudlitz Mandelkleie**
zur Reinigung des Gesichts und der Hände benutzen.
Dr. Gaudlitz-Mandelkleie hat nicht nur dieselbe Reinigungskraft wie Seife, sie ist auch von alters her ein bewährtes Schönheitsmittel! Sie ist sauerstoffhaltig und macht Ihr Gesicht
jugendfrisch und blütenrein!
Streudose RM 0.90 Nachfüllbeutel RM 0.45
Chem. Fabrik Dr. Gaudlitz & Arndt, Leipzig.
Frei erhältlich in allen Fachgeschäften.

Tante Malchen
fühlt sich wie neugeboren durch eine **Kräutersaftkur** mit
Energeticum
Folgen auch Sie ihrem Beispiel.
Flasche 4.— RM. Alleinverkauf:
Reformhaus Gesundheitsquell
(„Frugisana"), am Stadtbad.
Ruf 237 18. Prosp. frei. (h
Versand nach auswärts ab 2 Fl.

Grüne Tanne
Mansfelder Str. 58
Regelmäßig Mittwochs und Sonntags
Gesellschafts-Tanz
Sonnabends
Künstler-Konzert

Kleine Anzeigen sind Verkaufshelfer!

Haus Dietrich
Gr. Steinstr. 64/65
Ruf 28343
im Kasino I. Stock
morgen, 1. Mai ab 8 Uhr
Sonntag ab 7 Uhr
Gesellschafts-Tanz

Massage-Gymnast.
Emmi Neubert
ärztlich geprüft.
A. Steintor 17, hptr.
gegenüb. Walhalla

Ordens-dekorationen
liefert gut, schnell und preiswert
Hallesche Fahnenfabrik Walter Held
Martinstr. 5, am Leipziger Turm

Habichs Privat-Mittagstisch
RM. 0.50—1.00
Gr. Steinstr. 14
Eing. Mittelstraße

Werdet Mitglied der NSV.!

Und abends? Langeweile? Nein!
Das ist nicht nötig. Ihr Abend vergeht wie im Flug, wenn Sie sich in der
Leihbücherei Ines Edelmann
Geiststraße 41
die neuesten Werke ausleihen. Über die Bedingungen erfahren Sie dort alles Nähere

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194004306/fragment/page=0011
DFG

aufgerichtet neben dem Sarg. Als der Pfarrer ein langes Gebet beginnen wollte, winkte sie ab. Der Pfarrer nickte, segnete die Leiche mit dem dunklen Lockenhaar, gab den Männern vom Meierhof ein Zeichen und wartete, bis sie den Sarg geschlossen hatten. Eine merkwürdige Ungeduld hatte sich ausgebreitet. Es war, als hinge eine Störung in der Luft, eine entsetzlich lästerliche Störung, und jedermann wußte und empfand, welche Störung gemeint war. Als der Sarg nun hinausgetragen wurde, schloß sich der Pfarrer mit den Meßdienern an. Bardilly und Frau Irmgard nahmen Agnes in die Mitte und folgten. Adrienne, Cabot, Hustekuchen, Schläger, Leila und die Schwestern aus Sankt Valerian drängten nach, alle anderen hasteten herzu, und so eilte der Leichenzug durch den windumtosten Garten, betrat die Straße mit den sausenden Baumkronen und nahm den Weg auf die höchste Erhebung der Waldhöhe, auf der der Weiser Gavotte lag. Und wieder schaukelten Krähenzähige durch die brennenden Lüfte. Vor einem frisch geschaufelten Grabe des winzigen Friedhofs machten die Sargträger halt, und der Pfarrer blieb stehen und wartete, bis die Letzten des Trauergefolges den steinigen Weg verlassen und sich in dichtem Kranz um das Grab versammelt hatten. Alle Blicke richteten sich auf die junge Mutter, die ihren Kopf, obwohl die Kräfte sie nun zu verlassen schienen, nach wie vor hoch trug. Adrienne war dem Ehepaar Bardilly zu Hilfe gekommen, gemeinsam stützte man sie, die, aus ihrer Reglosigkeit erwachend, beide Hände hob und unters Kinn preßte. Ihr Gesicht zuckte, ihre Lippen verzerrten sich, aber sie gab keinen Laut von sich. Cabot, Hustekuchen, Schläger und Leila umdrängten sie. Dann horchten alle auf. Der Pfarrer hatte seine Stimme erhoben, es war eine bebende, zornerfüllte Stimme, und außerdem nannte er die junge Mutter nicht Agnes Faver, sondern er sprach sie mit ihrem Mädchennamen an.

Die Grabrede des Pfarrers war kurz.

Am Ende segnete er das Grab, und er segnete auch den Sarg und segnete ihn ein zweites Mal, als die Meierhofmänner ihn in die Grube hinabgelassen hatten. Und dann nahm er einen Spaten zur Hand und schaufelte Erde ins Grab, und Agnes Orion tat ein gleiches, auch Bardilly, Irmgard, Adrienne, Livorne, Cabot, Leila, Hustekuchen und all die anderen. Und als das Grab zugeschüttet und der Hügel gehäufelt war, legte man Blumen darauf, und der Wind fuhr in sie hinein und verstreute sie über den Friedhof. Dann verließ der Pfarrer mit den Meßdienern das Grab, und alle folgten ihm auf die steinige Straße hinab, deren sausende Kronen achzten und pfiffen. Aber ehe man den Weiser erreichte, erschien ein sonderbarer Reiter auf der Straße. Er saß auf einem Ackergaul, den er von irgendeinem Bauerngespann losgebunden hatte. Dem armen Tier standen die Augen aus dem Kopfe. Schweißtriefend und lahmend pendelte es heran. Die Zugketten schlugen ihm in die Weichen. Der Reiter hielt an und schwang sich auf die Straße. Der Pfarrer war stehengeblieben.

Der ganze Trauerzug stockte.

„So! Alles hinter meinem Rücken!" schrie der Reiter und kam drohend näher, die Fäuste in die Hüften gestemmt.

Agnes Orion hatte sich von Bardilly und Adrienne losgerissen und trat bewegt vor den Pfarrer, der an der Spitze des Zuges stehengeblieben war.

„Fort, fort!" schrie sie dem Reiter zu und trat ihm leise hinkend noch einige Schritte entgegen. „Fort, fort, sag ich!" Und als er Miene machte, sich ihr zu nähern, bückte sie sich und hob einen Stein auf.

„Bin ich etwa am Tode des Kindes schuldig, he?" schrie er ergrimmt. „Habe ich etwa die Lungenentzündung erfunden?"

Agnes' Faust, die den Stein umklammert hielt, begann heftig zu zittern.

Und plötzlich geschah etwas ganz Unerwartetes.

Zuerst sprang Adrienne vor, bückte sich nach einem Stein, hob ihn auf und schrie: „Fort, fort sagen wir alle, jawohl, auch ich! Fort, fort!" und dann stürzten Cabot und Hustekuchen noch vorn und stellten sich schützend vor Agnes und Adrienne, da der Reiter sich ebenfalls gebückt und nach Steinen gegriffen hatte. „Was, so empfangt ihr mich?" hatte er in rasender Wut geschrien, dann aber, als er sich erhoben hatte, verblüfft ausgerufen: „Was, auch ihr? Ist's möglich? Meine Freunde!"

„Fort, fort!" schrien Cabot und Hustekuchen wie aus einem Munde. „Fort, fort mit dir, du Lump!"

„Was sagt ihr da?" schrie er in grenzenlosem Erstaunen. „Einen Lump heißt du mich, Kasimir, und du, Paul? Seid ihr von Sinnen? — Sind wir nicht Freunde von Kindesbeinen an? — Laß den Unsinn, Kasimir, und du auch, Paul! Der Herr Kavalier hat euch verhetzt. So ist es. Dieser Veisstreter dort hinten, der sich da so schön versteckt." Und plötzlich überkam ihn eine sinnlose Wut. „Geht beiseite, damit ich ihm einen Stein auf seine Nase pfeffere!"

Vielstimmiges Entrüstungsgeschrei war die Antwort auf diese Aufforderung. „Schluß, Schluß, fort, fort!" schrie es durcheinander. Viele Männer waren nach vorn gestürzt, und schon prasselten die ersten Steine auf den Reiter nieder. Der Reiter brüllte vor Schmerz: „Was, du, Agnes, und du, Adrienne!" schrie er in einem sonderbar brüllenden Kreischen. „Und du auch, Paul, und du, Kasimir! Ihr werft mit Steinen nach mir? Haltet ein, laßt euch fragen und antworten!" Aber die Steine flogen immer dichter, und die Rufe wurden immer wilder und ungestümer: „Fort, fort, fort mit dir!" Und man hörte Adrienne schreien: „Das sind die Steine vom Haus in der Asfeldstraße!" Man warfen alle mit Steinen nach ihm, und immer durchdringender gellten die Rufe: „Fort, fort!"

Der Reiter warf sich auf den Boden und bedeckte den Kopf mit beiden Händen. Was er schrie, vermochte man nicht zu verstehen. Da griffen zahlreiche Fäuste zu, rissen ihn von der Straße und warfen ihn in den Graben. Man ließ ihn liegen, nahm den herrenlosen Ackergaul am Zügel und ging hinein nach Gavotte. Der Reiter hatte sich aufgekniet und rief den Davongehenden ihre Namen nach. Aber niemand drehte sich um. Er überschrie den Sturm, aber niemand achtete seiner.

— Ende —

Unser nächster Roman:
Oberst Lindeblatt
von Ulrich Sander
Ein Roman, der unserer Zeit würdig ist. Mit seinem männlichen, aufs höchste dichterischen Blick gestaltet Ulrich Sander ebenso einfach wie geheimnisvoll das heldenmütige Dasein einer in jeder Hinsicht überragenden Führer- und Soldatennatur des Weltkrieges.
Ab kommenden Freitag in den Hallischen Nachrichten

Zellstoff Watte Hygiene Gummi-Bieder

AUF ABWEGEN
Ein hübscher Albers-Film der Tobis mit
Peter Voss, Werner Fuetterer, Herb. Hübner, Gust. Waldau
Drei reizende Frauen und ein Tausendsassa
spielen in dieser lustigen Geschichte von einem plötzlich verschwundenen Großindustriellen die Hauptrollen. Es sind: Charlotte Thiele — eine junge Dame aus vornehmem Hause — Hilde Weißner — eine berühmte Sängerin, und Hilde Sessak — ein Mädel aus dem Volke, die die sonderbaren Abwege des Herrn Pattersson kreuzen. — Es ist die Geschichte von einem Ausflug ins Abenteuer, einem Ausflug mit sehr ernstem Hintergrund, aber voller amüsanter und komischer Begebenheiten. — Hier ist der flotte Hans wieder einmal ganz in seinem Element und entfaltet auf schwungvolle Weise seine bezaubernde Natürlichkeit.
Die Presse urteilt:
Man kann ruhig sagen, daß das vielleicht der beste Hans-Albers-Film ist, den die Leinwand je sah. Hans Albers sieht so fabelhaft aus, daß die Frauen staunen ... L. N. N.
Großes Vorprogramm — Nicht für Jugendliche!
C.T Erstaufführung morgen C.T
Am Riebeckplatz
Heute letzter Tag: „Feuertaufe"
W.: 4.0, 6.0, 8.20 — 1. Mai und Himmelfahrt: 2.0, 4.0, 6.0, 8.20 Uhr

Ein ganzer Kerl
Ein Film mit Herz - ein prächtiger Film in dem frische Luft weht.
Lebensechte Menschen —
Sorge und Schönheit ländlichen Alltags, ein herbes Mädchenleben, das in rastloser Arbeit und in einer großen Liebe seine Erfüllung findet.
Sehnsucht nach lockenden Fernen
fremder Länder, Ruf der Heimat und der eigenen Scholle — der uralte innere Kampf im deutschen Menschen gewinnt hier in zwei liebenswerten „Kerls" neue Gestalt. Ein Film, der jeden froh bewegt, in dem herrliche Landschaftsbilder, der Hauch des Abenteuers, packende Schicksale und die launige „Erziehung zweier Widerspenstigen" unterhaltsame Fröhlichkeit schenken.
Eine Filmkomödie der Tobis von Fritz Peter Buch nach seinem Theaterstück „Fräulein Jule"
Albert Matterstock
Heidemarie Hatheyer
Flockina v. Platen, Paul Henckels
Albert Florath, Paul Bildt, Walter Janssen, Truus van Aalten
Spielleitung: Fritz Peter Buch
Musik: Werner Bochmann
Die Presse schreibt wörtlich:
... Der Film wird von einer jungen, großartigen Schauspielerin getragen, von Heidemarie Hatheyer.
Ihr glaubt man die Energie und die ihr aufgezwungene Männlichkeit genau so wie die rettende Verwandlung. Ihre dramatischen Ausbrüche sind so stark wie ihre leisen Töne rührend. Ihre Bewegungen sind von einer vorbildlichen Natürlichkeit — sie dürfte eine große Zukunft haben. Albert Matterstock ... herrlich frech, unbekümmert und draufgängerisch, ein Mann mit Witz, Mut und innerer Heiterkeit. Berliner Lokal-Anzeiger
Ausgezeichnet m. d. Prädikat: „Künstlerisch wertvoll"
Kulturfilm. — Tobis-Tonwoche.
C.T Erstaufführung heute Dienstag C.T
Große Ulrichstraße 51
Für Jugendl. zugelassen!
W.: 4, 6, 8.20 — 1. Mai u. Himmelf.: 2, 4, 6, 8.20

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Schauburg
Ab heute Dienstag!
Maria Andergast
Wolf Albach-Retty
Ralph A. Roberts
Grete Weiser, Hans Marr, Hilde Hildebrand, Olly Holzmann
Das Glück wohnt nebenan
Ein lustiges, echtes Wiener Volksstück, in dem der Zufall seine Launen auf lustigste Weise an einer Menge verliebter Leute austobt und sie paarweise durcheinander würfelt, bis jeder seinem Glück in die Arme trudelt ...
Jugendliche zugelassen
W. 4, 6, 8.20 Uhr
1. Mai u. Himmelf.: 2, 4, 6, 8.20

CAPITOL
Lauchstädter Str. 1
Heute, Dienstag, letzter Tag
Der Riesenerfolg
Opernball
Ab morgen, Mittwoch
Das große Film-Ereignis!
Der Film der deutschen Luftwaffe

Menschliche Spannungen! Konflikt der Pflichten! Dramatische Erlebnisse! Aufnahmen, die bisher kein Fliegerfilm zeigte. Spannung über Spannung!
Das hohe Lied der Kameradschaft
Wochenschau: Bei unseren Truppen in Dänemark und Norwegen.
4.00 6.10 8.20
Jugendliche zugelassen.
Donnerstag (Himmelfahrt) und Sonntag, 5. Mai, nachmittags 2 Uhr
Jugendvorstellung:
D. III 88

Wo verlebe ich 1. Mai u. Himmelfahrt
fröhliche Stunden bei
Konzert und Tanz?
In den vornehm gestalteten Räumen der
Burgterrasse

Café Bauer
Ab morgen Mittwoch, den 1. Mai spielt das bekannte
Erich Bahl-Orchester
(5 Herren)
mit dem ungar. Meisterkomponisten
Joska Vidak

1. Mai 15½ Uhr
Unterhaltungs-Konzert
Himmelfahrt 15½ Uhr
Militär-Konzert
vom Musikkorps eines Fliegerhorstes
Eintritt zu den Konzerten frei

Bauer's Gaststätten
„Zum Fidelen", Rathausstr. 3
Nach wie vor die köstlichen „½ Liter" Freyberg und Riebeck, RM. 0.36, Radeberger Pilsner RM. 0.50.
Mittwoch, 1. Mai, und Himmelfahrt, sowie an jed. and. Tage Garten- u. Gaststätten-Betrieb.
Die anerkannt preiswerte und gute Küche und die billigen Mittags- u. Abendgedecke.

Rabeninsel
P. Kurzhals Wald-Wirtschaft
Straßenbahnlinie 6 Hofmannsdampf.-Überfahrt
Mittwoch, 1. Mai, ab 16 Uhr Tanz
Donnerstag, 2. Mai, ab 19 Uhr Tanz
nachm. ab ½4 Uhr Künstler-Konzert
Regelmäßig
Mittwoch — Sonnabend — Sonntag
ab 19 Uhr die beliebten Tanzabende
Jeden
Mittwoch und Sonntag
nachm. ab 16 Uhr
Kaffee-Wunsch-Konzerte

Gasthof Reideburg
Endstation d. Straßenbahnlinie 9.
Mittwoch, 1. Mai, ab 17 Uhr TANZ.
Himmelfahrt: Konzert und Tanz — Es musiziert die „Fidele Vier"

Café Rheingold am Russischen Platz
Mittwoch, 1. Mai ab 4 Uhr TANZ
Donnerstag, 2. Mai ab 19½ Uhr TANZ
Ia Gebäck
gepflegte Getränke

Gasthof Wörmlitz
Zum 1. Mai
Tanz
Anfang 5 Uhr
Schöner Garten / Gr. Kinderspielplatz
Gute Anzeigen helfen werben!

Schreibmaschinen verleiht Genge Friedrichstr. 52

Resi
Robert-Franz-Ring 1b
Regelmäßig Donnerstags und Sonnabends
Tanz

Hotel Hohenzollernhof
Hindenburgstraße 65
Nähe Riebeckplatz
Am 1. Mai
ab 19 Uhr
im roten Saal
Gesellschaftstanz

Wintergarten
Im Kaffee allabendlich
Kabarett
Ab Mittwoch neues Programm
Mittwoch, 1. Mai ab 19 Uhr
im Festsaal
die große Tanzveranstaltung!

Reideburg
Nachtigall
1. Mai ab 17 Uhr
TANZ

Gesellschaftshaus Diemitz
Morgen, Mittwoch, 1. Mai, ab 18 Uhr:
TANZ
Flotte Musik, Kapelle Franke

Hoher Petersberg
Wehdes Gasthof
Himmelfahrt
von 3 Uhr Konzert
abends TANZ!

Fachschaft Musikerziehung
Schüler musizieren
Sonnabend, 4. Mai 1940, 19½, oberer Saal des Hauses an der Moritzburg.
Vortragsfolge 50 Pf. in den Musikalienhandlungen von Stock und Rammelt.

Werdet Mitglied der NSV.!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194004306/fragment/page=0012

Das Neue Asien — und das Neue Europa

Bilanz meiner Weltreise 1938/1940 — Mein Besuch beim Führer / Von Colin Roß

Auf Einladung der Volksbildungsstätte Halle sprach am Sonnabend der bekannte Forscher Reiseschriftsteller Dr. Colin Roß in Halle über seine Asienreise 1938/40. Der ungewöhnlich fesselnde Vortrag, der den Thaliasaal überfüllt sah, so daß viele Besucher keinen Einlaß mehr finden konnten, wurde allen Hörern zu einem überaus eindrucksvollen Erlebnis, zeigte er ihnen doch nicht nur Asien und die sensationellen Probleme in einer neuen und für die meisten wohl überraschenden Perspektive, sondern deckte darüber hinaus weltpolitische Zusammenhänge auf, die durch ihre enge Verbindung mit der jetzigen kriegerischen Auseinandersetzung in Europa von unmittelbarstem Interesse waren. Ueber die in seinem Vortrag behandelten Probleme stellte uns Colin Roß einen Aufsatz zur Verfügung, dem wir die nachfolgenden Ausführungen entnehmen.

Das Neue Europa ist für den, der gerade aus dem im Werden befindlichen Neuen Asien zurückkehrt, ein fest umrissener Begriff. Ja, die Welt ist dabei, sich eine neue Gestalt, eine neue Ordnung zu geben.

Aus diesem Neubildungsprozeß heben sich einige **Gebilde bereits mit voller Deutlichkeit ab, am klarsten jenes, das sich selber die „Westliche Hemisphäre" nennt.**

Ich glaube, wir sollten diese Bezeichnung annehmen und nicht mit „Westlicher Erdhälfte" oder „Erdhalbkugel" zu verdeutschen suchen. Es handelt sich dabei ja nicht um einen geographischen Begriff. Die „Westliche Hemisphäre" sind die beiden Amerika, die sich unter diesem Namen als erster Kontinent eine überstaatliche, wenn einstweilen auch noch so lose Ordnung zu geben versuchen. Und ich glaube, wir sollten diese „Westliche Hemisphäre" auch politisch anerkennen, ungeachtet mancher überkommener außenpolitischer und völkerrechtlicher Bedenken. Daß England und Frankreich es nicht tun, ist kein Grund, ihrem Beispiel zu folgen. Im Gegenteil, diese beiden Länder, die immer noch gegen die Monroedoktrin verstoßen, die Kolonialbesitz in Amerika haben, ja, die, wie England, im Grunde die ganze atlantische Seefront Amerikas durch eine Linie von Stützpunkten kontrollieren, die sich von Neufundland über Bermuda, Bahama, Antillen, Guayana bis zu den Falklandinseln herunter erstrecken, diese beiden Länder können die „Westliche Hemisphäre" gar nicht anerkennen.

Aber warum sollten wir es nicht tun, die wir in der Neuen Welt weder Besitzungen haben noch Aspirationen, weder politische, noch wirtschaftsimperialistische, noch selbst ideologische? Was die Amerikaner mit ihrer „Westlichen Hemisphäre" anfangen, ist nichts anderes, als wir für Europa erhoffen, ist genau das gleiche, was Japan mit der „Neuen Ordnung in Asien" zu verwirklichen sucht.

Zwang zur raumpolitischen Einheit

Das Studium dieses „Neuen Asiens", dessen dynamische Kernzelle das japanische Inselreich bildet, war das Ziel meiner letzten Weltreise. Ein fast einjähriger Aufenthalt in dem in Bildung begriffenen Neuen Asien war eingefaßt durch einen vorhergehenden halbjährigen in dem „Neuen Amerika der Westlichen Hemisphäre" und einen anschließenden in der Sowjetunion, um dieses Neue Asien auch in seiner weltpolitischen Umrahmung richtig zu verstehen. Auch die USSR. ist ja bereits ein Teilgebilde der sich vorbereitenden neuen regionalen Weltordnung. Auch sie ist im Grunde ein überstaatlich geordneter Kontinent. Es ist falsch, von „Sowjetrußland" zu sprechen. Dieses ist nur ein Teil, wenn auch der wichtigste, des großen Raumgebildes, das weder zu Europa noch zu Asien gehört, sondern einen eigenen Kontinent bildet, den eurasiatischen Steppenkontinent.

Zwischen diesen beiden bereits vorhandenen oder in der Bildung begriffenen überstaatlichen kontinentalen Imperien würde die europäische Völkerfamilie hoffnungslos zerrieben und zurückgedrängt, wenn sie sich nicht gleichfalls rechtzeitig als raumpolitische Einheit konstituiert.

Wir Europäer könnten uns allenfalls, wenn auch nur mit knapper Not, auf den Standpunkt stellen, daß ein sich auf seiner Erdhälfte bildendes „Neues Amerika" uns nicht berührt. Aber ein entstehendes **Neues Asien bedingt zwangsläufig ein Neues Europa,** schon aus Selbstschutz. Dieses Neue Europa kann nicht ohne das Neue Deutschland geschaffen werden. Dieses aber ist die ganz persönliche Schöpfung Adolf Hitlers. Und damit rückt der Führer und Kanzler des Deutschen Reiches in den Brennpunkt des Weltgeschehens.

Und damit wird es heute unmöglich, irgendein weltpolitisches Thema zu behandeln, ohne sich so oder so mit dem Lenker der Geschicke des Achtzig-Millionen-Volkes im Herzen Europas auseinanderzusetzen.

Der tragische Irrtum Englands

Es ist die Tragik der Führer des Britischen Imperiums, daß sie sich durch die Emigranten derart über die wahre Wesenheit Adolf Hitlers und damit über die tatsächliche Einstellung des deutschen Volkes seinem Führer gegenüber irreführen ließen. Es unterliegt heute wohl bereits kaum mehr einem Zweifel, daß England nie in den Krieg eingetreten wäre, hätte es sich über beides nicht so grausam getäuscht. England erwartete mit Sicherheit einen Zusammenbruch des „Nazi-Regimes" in längstens einem halben Jahr.

Für England ist es heute zu spät, nicht aber für die übrige Welt, und es wäre zur Vermeidung weiterer folgenschwerer Irrtümer gut, wenn diese sich endlich des einzigartigen, in der Geschichte vielleicht beispiellosen Treue- und Vertrauensverhältnisses bewußt würde, das im Dritten Reich zwischen Führer und Volk besteht. Und es wäre um des Neuen Europa willen, das dem Neuen Asien zum mindesten auf dem Fuß folgen muß, wichtig, wenn sich die Welt endlich von dem verzerrten Bilde lösen würde, das die jüdischen Emigranten vom Führer des deutschen Volkes entworfen haben.

Das heißt, im Grunde denken bereits weite Teile der Bevölkerung in allen Ländern der Erde anders, auch wenn die offizielle Einstellung von Presse und Regierung scharf Anti-Hitler ist. Nicht nur in Japan fand ich auf dieser Reise offene und rückhaltlose Bewunderung für Adolf Hitler, auch in Siam, in der Sowjetunion, selbst in China und nicht minder in den Vereinigten Staaten.

Kann es im Grunde anders sein, daß sich schließlich trotz aller Hetze Anerkennung, zum mindesten Aufmerksamkeit einem Manne zuwendet, der aus einfachster Herkunft, aus kleinsten Anfängen heraus zum heißgeliebten Führer eines Achtzig-Millionen-Volkes aufsteigt und dieses zu beispiellosen Siegen und Erfolgen führt.

Das einfachste Gebot der Klugheit sollte die feindlichen Staatsmänner dahin bringen, nach dem Grunde für die Liebe des deutschen Volkes zu seinem Führer zu forschen, statt ihr gegenüber den Kopf in den Sand zu stecken und den Emigranten zu lauschen, die alles mit Terror und brutaler Unterdrückung zu erklären suchen, als ob man damit eine derartige Hingabe an den Führer erzwingen könnte, wie sie dieser Krieg erwies.

Das wahre Gesicht des Führers

Wer einmal das Glück hatte, den Führer persönlich kennenzulernen, braucht nicht lange nach Gründen zu suchen. Sie liegen klar zutage. Eigentlich ist es nur der eine Grund, daß Adolf Hitler gleichzeitig ein wahrhaft großer Mann und ein wahrhaft guter Mensch ist. Der schwindelnde Aufstieg eines unbekannten Soldaten über den umstrittenen Parteiführer zum unumschränkten Lenker eines der größten und stärksten Reiche hat ihm weder die natürliche Einfachheit noch die von jeder Schmeichelei unberührbare Lauterkeit seines Wesens genommen, während die nachtwandlerische Sicherheit seines politischen Genius sich einer wahrhaft weltweiten und weltweisen kristallklaren Schau entwickelte.

Dabei verzichtet der Führer heute keineswegs in falscher Bescheidenheit oder dem Haschen nach Volkstümlichkeit auf die seiner Stellung zustehende Repräsentation. Ein Empfang bei ihm ist schon rein äußerlich ein ganz starkes Erlebnis. Wenn sich vor einem die hohen Flügeltüren in der Wilhelmstraße öffnen und man in den inneren Hof einfährt und unter präsentierenden Posten an der Freitreppe von dem Chef der Reichskanzlei und dem ersten Adjutanten empfangen wird, so ist dies ein Eindruck, der sich mit jedem weiteren Schritt durch die Säle und die endlos lange Galerie der in künstlerischer Hinsicht so einzigartigen neuen Reichskanzlei steigert. Das feierliche Geleit durch die Gemächer des Vatikans zu einer Privataudienz beim Papst ist kaum gleich eindrucksvoll.

Aber dann steht man nach kurzem Warten im gobelin-geschmückten Vorzimmer plötzlich dem Führer gegenüber, oder er kommt vielmehr auf einen zu, streckt einem mit solch warmer Herzlichkeit die Hand entgegen und blickt einem derart klar und offen ins Auge, daß jede Scheu sofort verfliegt. Und sollte ein Rest Befangenheit trotzdem vorhanden sein, so verschwindet er gegenüber dem wahren Herzenstakt, mit dem der Führer zur Begrüßung irgend etwas ganz Persönliches sagt, aus dem man entnehmen muß, daß er menschlichen Anteil an einem nimmt, ja geradezu ahnt, was einen innerlich am stärksten bewegt.

Wohin mit den Juden?

Ich war bei jeder Unterredung, die ich mit dem Führer hatte, fast betroffen davon, mit welchem Freimut man ihm gegenüber reden kann, mit welcher Aufmerksamkeit er lauscht, wie man ihm selbst die schwierigsten und heikelsten Probleme unterbreiten kann. Selbst als ich ihn über die Auswirkungen der Judenfrage sprach, zeigte er nicht die leiseste Spur von Aerger über die Menschen, die seine erbittertsten Feinde sind. Im Gegenteil, eher Mitgefühl! Bei Erörterung des geplanten Judenstaates meinte er, daß er diesen Staat gerne zu einem wirklich lebensfähigen Gebilde ausgestalten wolle, daß ihn aber auch hier die Raumnot behindere, die Deutschland allerorten bedrängt. So könne er eigentlich kaum das Gebiet um Lublin den Juden geben, ohne den Polen zu viel wegzunehmen. Und der Führer meinte, daß sich die Judenfrage eben nur dann wirklich großzügig lösen ließe, wenn zu der klaren Erkenntnis von der Notwendigkeit dieser Lösung auch die Verfügung über die notwendigen Mittel träte, das heißt in erster Linie über den erforderlichen Raum.

In diesen Worten lag ein unausgesprochener Vorwurf an die Mächte, die Deutschland wegen seiner Haltung in der Judenfrage dauernd auf das schwerste angreifen, ohne selber etwas Entscheidendes zu ihrer Lösung beizutragen, obgleich sie über die erforderlichen weiten leeren Räume verfügten.

Adolf Hitler ist im Grunde ein überaus weicher Mensch, der mit Recht einmal von sich sagte, daß er gelernt habe, furchtbar hart zu sein. Es ist dies wohl auch seine Stellung dem Krieg gegenüber. Ich bin fest davon überzeugt, daß niemand mehr bemüht war, den Krieg zu vermeiden als er, aber er scheute ihn auch keine Sekunde, als er eben unvermeidlich geworden war.

Der Weg zu einer besseren Weltordnung

Wenn ich dies hier schreibe, so nicht für meine deutschen Leser, die dies alles wissen, sondern für meine ausländischen, insbesondere meine amerikanischen Freunde, denen ich immer wieder versicherte, daß Hitler, soweit es an ihm läge, den Frieden bewahren würde. Und ihnen gegenüber möchte ich auch sagen, daß die Worte, mit denen ich meinen Vortrag im Bankettsaal in New Yorks Astor-Hotel begann: „Ich liebe Hitler und bewundere seinen Genius", heute, nachdem ich ihn wieder von Angesicht zu Angesicht gesehen und stundenlang mit ihm gesprochen habe, mehr gelten als je.

Und wenn ich hier vom Führer und meinen persönlichen Erlebnissen mit ihm schreibe in einer Bilanz über eine andertalbjährige Reise um die Erde, die mich an die Brennpunkte des Weltgeschehens führte, so, weil ich in ihm den stärksten Faktor für die Schaffung einer neuen besseren Weltordnung sehe.

Das bedeutet nicht, daß Adolf Hitler seine Ideologie der Welt aufdrängen oder gar aufzwingen wolle. Ganz und gar nicht. Aber er wird aus Deutschland ein derart blühendes Land und aus den Deutschen ein derart glückliches Volk machen, daß notwendigerweise auch andere Völker versuchen werden, Deutschlands Beispiel zu folgen.

Der Führer hat den Willen dazu. Bei der Mittagstafel sagte er zwei Dinge, die mich auf das stärkste beeindruckten. Das eine war, daß er die freieste Entfaltung einer jeden Persönlichkeit wünsche. Genau wie eine Blutzufuhr an irgendeiner Stelle des Körpers dem Gesamtorganismus zugute komme, so auch alles, was ein Einzelindividuum schaffe, dem lebendigen Organismus eines Volkes.

Daß dies keine leeren Worte sind, kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen. Denn nie ist versucht worden, meine Meinungs- und Betätigungsfreiheit zu unterbinden.

Und dann sagte der Führer, daß er das letzte Ziel des Nationalsozialismus darin sähe, die in **einem jeden Menschen liegenden Glücksmöglichkeiten voll zur Entfaltung zu bringen.**

Und er wird es verwirklichen, aus der ungeheueren Kraft seines Willens heraus wie der Genialität seiner Intuition. Der Führer, der nie über Europa, kaum je über Deutschland hinausgekommen, entwickelte ein visionäres Weltbild, das auf solch intimer Weltkenntnis beruht, daß ich, der ich die Erde doch aus ungezählten Fahrten über alle Meere und Länder wirklich zu kennen glaube, nur staunen konnte.

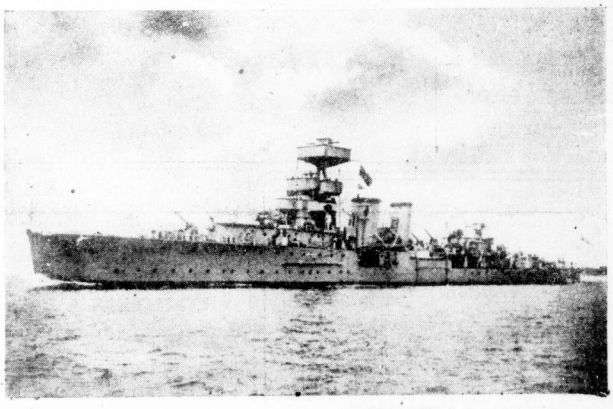
*

Wohl uns, daß in einer Epoche, in der Europas alte Führerkräfte versagen, seine alte Ordnung zerbröckelt, in einer Epoche, die die Bildung eines Neuen Asien sieht, in der ein Neues Amerika aufsteigt, uns ein Mann erstand, der mit dem klaren Blick in die Zukunft die Kraft verbindet, sie zu meistern und zu gestalten.

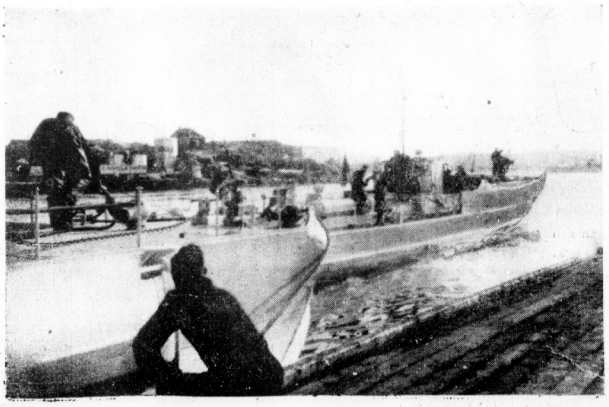
Wir mögen ohne Sorge dem Wiederaufstieg Asiens entgegensehen, dem Wiederauftreten der größten Landmasse der Erde mit ihrer Menschenmilliarde als aktivem Faktor auf der Bühne des Weltgeschehens. Das „Abendland" mag untergehen, wenn „Europa" aufsteigt.

Ein Neues Europa steigt auf, aus dem Herzen des Kontinents herauf, aus eines Mannes Herzen heraus, mit dem achtzig Millionen anderer im gleichen Takte schlagen.

Dino Alfieri, der neue italienische Botschafter in Berlin (Scherl)



So sehen die englischen Flak-Kreuzer aus, von denen die letzten OKW.-Berichte meldeten. Es handelt sich dabei meist um ältere Kreuzer, die umgebaut wurden (Scherl-Bilderdienst)



Schnellboote der deutschen Kriegsmarine haben vom Landungssteg eines norwegischen Hafens abgelegt und fahren erneut in See zum Schutz der Küste (PK. Dienstbach, Scherl)

Wer im Felde war

der weiß, wie sich jeder sofort auf die neue Zeitung gestürzt hat. Machen Sie Ihrem Angehörigen im Felde die große Freude und lassen Sie ihm täglich die „Hallischen Nachrichten" zuschicken. Wir besorgen das für Sie. Die Kosten sind nur 2.10 RM. im Monat.

Alles zur Kinderpflege
wie Nährmittel, Kindermehle, Puder, Cremes, Milchflaschen, Sauger, Watte, Zellstoffwindeln, Schwämme, bei
Helmbold & Co.
Leipziger Straße 104

Mütter photographiert Eure Kinder
zu Hause. Das sind Bilder, die im Felde immer Gefallen finden.. Ob Tageslicht-Aufnahme od. Kunstlicht-Aufnahme, wir beraten Sie
Ballin & Rabe Halle-S.
Adolf-Hitler-Ring 14, Händelstr. 1
Delitzscher Straße 94

Alles für die Mütter * Alles für das Kind

Kinderwagen, Kinderbetten
kauft man in Halle (Saale) bei
Korb-Lühr
Untere Leipziger Straße
Ecke Kleine Märkerstraße

Alles zur Säuglingspflege
Hygiene und Ernährung des Kleinkindes, Babywaagen leihweise in der
Drogerie Krütgen
Halle (Saale), Königstr. 24-25
Ruf 26319

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194004306/fragment/page=0013

Offene Stellen
Männliche

Elektriker

für selbständige Erledigung von Instandsetzungsarbeiten an elektrischen Anlagen aller Art **gesucht.**

Entlohnung erfolgt nach der TO. B. Bewerbungsgesuche mit Zeugnisabschriften an

Oberbürgermeister der Stadt Halle
Bauverwaltung. (e

---

5 Diesel-Monteure
10 Schlosser
10 Schmiede
10 Rohrleitungs-Monteure
10 Elektroschweißer
20 Autogenschweißer
50 Montagehelfer
3 Schachtmeister mit oder ohne Akkordkolonnen
40 Tiefbauarbeiter für Großbaustelle

sofort gesucht.

Eilangebote an

Leitungsbau Wolfen
Inhaber Ernst Dietrich, Wolfen (Bez. Halle a. S.)

Lastkraftwagenführer
für sofort in Dauerstellung gesucht. (a
Walter Bär, Diemitz,
Mauerstraße 2.

Lagerarbeiter
für sofort gesucht. *
Margarine-Verkaufs-Union
G. m. b. H., Halle a. S., Privatstraße Zimmermann 2.

Mehrere
Hilfsarbeiter
für Transportarbeiten zum sofortigen Antritt gesucht.
Dicker & Werneburg,
Turmstraße 118. (h

Kaufm. Angestellter
mit guter Vorbildung,
jüngere Kontoristin
für Stenographie, Schreibmaschine und leichtere Arbeiten zum baldigen Antritt von Großhandlung in Dauerstellg. gesucht.
Bewerbungen unter H. 88 erbeten an HN-Ulrichstraße. (i

Fachkundige
Vertreter u. Mitarbeiter
für Vertrieb und Einrichtung erstklassiger
Durchschreibe-Buchhaltung
und sonstiger Organisationsmittel von gut eingeführtem Spezialunternehmen **gesucht.**
Zuschriften erbeten unter N. 594 an Ala. Dresden-A. 1. (hs

Wir suchen eine erfahrene
Kontoristin
für unsere Geschäftsstelle Halle, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist.
Bewerbungen sind mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften zu richten an
Deutscher Ring
Versicherungsgesellschaften
Bezirksdirektion Saale/Anhalt
Halle-Saale, Adolf-Hitler-Ring 1

Erfahrener Bautechniker
für Abrechnung und Baustelle für sofort od. später gesucht. Schriftl. Angeb. mit Gehaltsansprüchen an Baugeschäft
Ernst Reichardt,
Halle (S.), Gneisenaustr. 56.

Lebensmitt.-Geschäft
sucht jg. Tagesmädch. als Ladenhilfe, ferner Hausgehilfin für Geschäft u. Haushalt. Damm, * Schillerstr. 13 od. Reilstr. 23, Laden

Aufwartung
für Freitags ges. Bodmann, Albrechtstr. 10, II.

Erfahrenes Alleinmädch.
für ruhig. Haushalt sofort oder später gesucht. * Telephon 229 31, Seebenerstr. 29, p.

Frauen oder Mädchen
für Gartenarbeit gesucht. Bolze, Breitestraße 30.

Saubere Aufwartung
für Haushalt und Geschäft, täglich ca. 2—3 Std. sucht F. Arthur Titze, Fahrrad-Großhandlung, * Halle (S.), Königstraße 6.

Saubere, ehrliche
Aufwartung für Freitags vormitt. gesucht. Pfännerhöhe 32, I. links.

Hausgehilfin
stellt zum 15. Mai oder früher ein Blindenanstalt, Halle, (h Bugenhagenstr.

Servierfräul.
oder Anfängerin sofort gesucht Pfälzer Weinhaus, Wurzen, Teleph. 2654.

Aufwartung,
zuverlässig, saub., für einen Vormittag wöchentlich ges. Vogelherd 62, II. r., Ecke Rob.-Koch-Straße. (b

Hausgehilfin
f. Küche u. Haus (nur Tagesgesch.) sucht für sofort (b Konditorei Wilhelm, Halle, Leipzigerstr. 59.

Gewandte
Stenotypistin
mit guter Vorbildung für Dauerstellung gesucht, evtl. für halbe Tage. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erb. unt. W. 453 durch Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestr. 1. (i

---

Jüngere
Kontoristin
für Stenographie, Schreibmaschine und leichte Büroarbeit in Dauerstellung **sofort gesucht.**
Bewerbungen unter B. 82 an HN-Ulrichstraße. (h

Lager-Arbeiter für Getreidespeicher
gesucht. Vorstellg. erbeten, (b Dessauerstr. 52c.

Zahnärztl. Helferin
auch Anfängerin, gesucht.
Angebote unter T. 6137 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

2. Sprechstundenhilfe
jüngere Anfängerin, möglichst bald gesucht. (i
Prof. Grävinghoff,
Martinsberg 15. (i

Suche für sofort zuverlässige kaufmännische
weibliche Hilfskraft
für Lagerverkauf und leichtere Büroarbeiten. Schriftliche Angebote sind zu richten an
F. Arthur Titze,
Fahrrad-Großhandlung, Halle (Saale), Königstraße 6.

Zuverläss. Frau
auch Rentner, für leichten Posten Freitag und Sonnabend jede Woche gesucht. *
Zeitschriftenvertrieb RichardLindner, Landwehrstr. 10.

Offene Stellen
Weibliche

Plätterin
gesucht. Wäscherei Hubrich Meckelstraße 24.

Halbtags-Kindermädchen
(mögl. ausgebild.) für sofort gesucht. Vorzustell. zwisch. 10—11½ bei (f Büren, Hindenburgstr. 47, I. r.

Hausgehilfin,
die schon in Stadt in Stellung war, sofort oder später gesucht. Schröder, Kirchnerstr. 9, III.

Zweite
Sprechstundenhilfe
mit Kenntnissen in Schreibmaschine u. Kurzschrift gesucht für Internisten in Halle.
Dr. med. F. Brockmann.

Aelt. Hausgehilfin
(einfache Stütze) mit Koch- und evtl. Nähkenntn., Etagenhaushalt, zu sofort od. später gesucht. Zeugnisse oder Referenzen erwünscht. Vorstellung 17—18 Uhr.
Rehbock, Mühlweg 38.

Mädchen
od. junge Frau ohne Anhang, ehrlich und sauber, für 4-Personen-Haushalt gesucht.
Zahnarzt Dr. Allmendinger
Schkopau, Hallische Straße 62.

Zuverlässige Hausgehilfin
kinderlieb, nicht unter 18 Jahr., für sofort gesucht. Meldungen nach 16 Uhr. (h
Schmutte, Otto-Küfner-Str. 1.

DEA
Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft
Mineralölwerke Rositz
Rositz (Kr. Altenburg/Thür.)

sucht zum sofortigen Eintritt mehrere kaufmännische Angestellte für

Buchhaltung
(Definitiv-System)
Lohnabteilung
(Durchschreibeverfahren)
Versand
Lager

Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften sowie Angabe von Gehaltsansprüchen und des frühesten Eintrittstermins sind an die Personal-Abteilung zu richten

---

Ich suche laufend: (ko
Dreher, Schlosser, Hilfsarbeiter
Gustav Drescher,
Maschinenfabrik, Halle (Saale), Aeußere Delitzscher Straße 40—43.

Einige Malergehilfen
sucht Zander, Halle a. S., * Niemeyerstr. 23.

Schmiede-Lehrling
stellt ein * Otto Lange, Schmiedemeister, Kl. Ulrichstr. 4.

Werbe Mitglied der NSV.

DEA
Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft
Mineralölwerke Rositz
Rositz (Kr. Altenburg/Thüringen)
sucht zum sofortigen Eintritt
mehrere **Stenotypistinnen**
sowie **1 Kontoristin**
(Vertrauensstellung).
Ausführliche Angebote mit Lichtbild, handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen, sowie Angabe des frühesten Eintrittstermins sind an die **Personal-Abteilung** zu richten. (s

---

Für das kaufmännische Büro einer hiesig. Maschinenfabrik wird zum 1. Juli d. J. oder früher eine **gewandte**
Stenotypistin
gesucht. Handschriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter T. 6197 an HN-Ulrichstraße. (h

---

Hausgehilfin
für Verkauf und Haushalt zum baldmögl. Antritt gesucht. *
Kantine Fliegerhorst, Arthur Künzel, Merseburg.

Kantinengehilfin
für Bedienung u. Haushalt gesucht. Br. Freitag, Kantine, * Klüberkaserne.

Aelteres, zuverlässiges Mädchen oder Frau
zur Führ. kleinen Haushalt. u. Betreuung ält. Dame baldigst od. später gesucht. Angeb. an K. Weiße, Halle/S. Lindenstraße 45, Tel. 229 15. (

Tüchtige Hausgehilfin
für sofort gesucht. Bäckerei Weber, Bernburgerstr. 1.

Hausangestellte
evtl. Pflichtjahr, fleißig, ehrl., ges. Göpfert, (Schillerstr. 2, prt.

Der Name Bunte bürgt heute wie bisher für Stoffe von hoher Qualität und erlesenem modischen Geschmack. Darum richten sich die Blicke der Damen jetzt wieder einmal auf die schönen Frühjahrs- und Sommerstoffe der großen Stoff-Etage. Denn ein neues Kleid aus Stoff von Bunte wird eben immer etwas Besonderes.

BUNTE
HALLE DIE GROSSE STOFF-ETAGE GROSSE ULRICHSTRASSE 54

MIAG
Zum sofortigen Antritt werden gesucht:
Lohnbuchhalter und Lohnbuchhalterinnen.
Bewerber müssen bereits längere Zeit im Lohnbüro tätig gewesen und mit der Akkordverrechnung vertraut sein. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnis-Abschriften, Lichtbild, Angabe des Gehaltsanspruches und frühesten Eintrittstermins erbeten an
MIAG, Braunschweig,
Ammewerk, Abteilung A. (Ex

Für Reideburg u. Umgebung
umsichtiger
Mann oder Frau
mit Fahrrad, zum Austragen bestellter Zeitschriften, für Freitag u. Sonnabend als Nebenbeschäftigung sofort gesucht. (i
Wilhelm Jung, Zeitschr.-Vertrieb, Halle a. S., Forsterstr. 47.

Stadttheater Halle
sucht
einige Hilfskräfte
zum Anlernen als Beleuchter. Zu melden im Theaterverwaltungsbüro zwischen 10 und 13 oder 18 bis 20 Uhr.

Zuverlässiger, ehrlicher
Bote
15—18 Jahre, guter Radfahrer, gesucht.
Hallische Nachrichten
Gr. Ulrichstr. 16.

Hausmeister gesucht
zum 1. Juli 1940. Lohn nach Tarif. Schöne geräumige Werkswohnung mit elektr. Licht u. Zentralheizung. Meldungen umgehend an
Gemeindekirchenrat d. Luthergemeinde, Artilleriestraße 100a—c.

Werkstudent
für den Bau von Labor.-Apparaten, evtl. halbtägig, gesucht.
Reinhardt, Bergstr. 6.

Tankwart od. Tankhilfe
sofort gesucht. (a Wendt, Diemitz, Telephon 235 39.

Kraftwagenführer,
Kl. III, für Lieferwagen sof. ges. Augustastraße 13, Hof, I. (h

Arbeiter,
ehrlich u. fleißig, baldigst gesucht. Frau kann mitarbeiten, freundl. Zweizimmerwohnung vorhd. Angeb. an Essig- u. Spirituosenfabrik H. Kahley & Co., Radegast (Anh.).

Einen verh. Krankenpfleger
zur Pflege eines ält. Herrn gesucht. Wohng. im Hause vorhand. Angeb. unt. T. 6157 HN-Ulrichstraße. (b

---

Tüchtige Kontoristin
mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine, für sofort oder später gesucht. Schriftliche Bewerbungen an
Carl Fritzsche
Buchhandlung und Zeitschriften-Vertrieb
Halle (Saale), Lindenstraße 46

Arbeiterinnen
für leichte Lagerarbeiten (Weinkeller, Packerei usw.) werden sofort eingestellt. Werksküche vorhanden. (e
F. H. Krause
Halle a. S., Landsberger Straße 13/15.

Wir suchen:
Stenotypistin
für Korrespondenz, Buchhaltung und allgemeine Büroarbeiten. Ausbildung als Maschinenbuchhalterin kann erfolgen. Eintritt möglichst bald.
Intelligente Arbeiter
mit guter Handschrift, zur Anlernung für eine Prüfabteilung. Dauerstellung!
Lehrling
für das kaufmännische Büro.
Handschriftl. ausführliche Bewerbungen mit Gehalts- bzw. Lohnansprüchen usw. erbeten. Persönliche Vorstellung nur auf Anfordern.
Materialprüfstelle Halle
Lindenstraße 61.

Wer bessert
sorgfältig Bett- u. and. Wäsche aus? Ang. unt. T. 6177 HN-Ulrichstr. (b

19jähriges, zuverlässiges Hausmädchen
sucht sofort * Oleariusstraße 5, Laden.

Saubere Aufwartung
für vorm. (4 Std.) sofort gesucht. * Karlstr. 14, II.

Aufwartung
für täglich vormittags sof. ges. * Reilstraße 16, II.

Tagesmädch.,
bis 16 J., welches zu Hause schlafen kann, für kleiner. Haushalt sucht (b Reich, Fuchsbergstraße 3, parterre.

Alleinmädch.
mit guten Kochkenntn., erfahren in allen Hausarbeit., zuverläss., für gepflegten 3-Pers.-Villenhaushalt in gt. Dauerstellung zum 1. 6. od. früher gesucht. Aufwartung vorh. Ang. unt. D. 124 HN-Ulrichstr. (e

Export-kaufmann,
Dolmetscher, Junggeselle, viel gereist, sucht Beschäft. Ang. Postschließfach 149/I, Halle (S.). *

Junger Schneidergehilfe,
perfekt. Kleinstückarbeit., sucht Stellung in gutem Maßgeschäft. Ang. unter V. 99 HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche
Weibliche

Junge Frau
sucht Heimarbeit (schriftl. od. Näharbeit), gt. Handschrift und Bürokenntn., Schreib- und Nähmaschine vorh. Ang. erbet. unt. L. 1370 HN-Leipzigerstr. (f

16jähriges Mädchen
möchte Pflichtjahr auf gr. Gute ab 1. Juni ableisten. Angeb. unt. O. 94 HN-Ulrichstr. *

Junge, gebild. Frau
sucht leichte Beschäft. Ang. J. 69 HN-Ulrichstr. *

Mädchen,
15 Jahre, sucht Stella. in Privathaushalt. Angeb. an HN-Fil. Eberhardt, Löbejün, erbeten. (a

Stellen-Gesuche
Männliche

Handelsvertreter und Nebenstellenleiter
sucht zwecks Umstellung geeignete Tätigk., Ia. Zeugnisse vorhanden. Angeb. F. 6. HN-Ulrichstraße. (b

Deutliche Schrift verhindert Satzfehler!

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219 89

Terminangabe für den Beginn folgender Lehrgemeinschaften:

Deutsch: Beginn Freitag, den 3. Mai 1940, um 20.30 Uhr, Zimmer 6.
Kaufm. Rechnen, Stufe 1: Beginn Dienstag, den 7. Mai 1940, um 20.30 Uhr, Zimmer 6.
Technisches Zeichnen: Beginn Mittwoch, den 15. Mai 1940, um 18.30 Uhr, Zimmer 9, und Mittwoch, den 15. Mai 1940, um 20.30 Uhr, Zimmer 9.
Anmeldungen zur Teilnahme an diesen Lehrgemeinschaften werden bis zum Beginn in der obigen Dienststelle noch entgegengenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194004306/fragment/page=0014